



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

**„Die Berichte des österreichisch-ungarischen
Botschafters Johann Markgraf von Pallavicini an den
Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren,
Leopold Graf Berchtold, aus dem Jahr 1914“**

verfasst von / submitted by

Hatice Topçu, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2019 / Vienna 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 675

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Turkologie

Betreut von / Supervisor:

O. Univ.-Prof. Dr. Markus Köhbach

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Staat, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig verfasst und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht

Wien, März 2019

Hatice Topçu

Danksagung

Ich möchte mich besonders und herzlichst bei meinem Betreuer O. Univ.-Prof. Dr. Markus Köhbach, der nicht nur mit seiner konstruktiven Kritik und innere Ruhe während der Sprechstunden mich in meiner Arbeit begleitet hat, sondern mich motiviert, meine Ideen unterstützt sie umzusetzen und immer ein offenes Ohr für meine Person hatte, bedanken.

Ein weiterer Dank geht an meine Familie, die mich bei jeder Entscheidung unterstützt haben und in jeder Sekunde meines Lebens hinter mir gestanden sind. Danke für die unvergesslichen Jahre die ich mit euch verbringen durfte und noch verbringen werde.

Weiteres möchte ich mich an all jene Menschen, die mir bei der Fertigstellung meiner Arbeit immer mit Rat und Tat zur Seite standen, bedanken.

Der größte Dank gebührt meinem lieben und geduldigen Ehemann Ünal Topçu, der mich in jeglicher Form nicht zu 100%, sondern zu 1000% unterstützt hat. Du hast mir so gut es geht, nicht nur alles abgenommen, sondern auch mich während der letzten Phase meines Studiums versucht zu motivieren. Die letzten Jahre waren sehr stressig, hart und nervenaufreibend, aber gemeinsam haben wir auch das geschafft. Danke für den Rückhalt während den letzten 16 Jahren und dass du immer für mich da bist und mich so akzeptierst wie ich bin und als Dankeschön widme ich dir diese Arbeit.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	7
---------------------	----------

1. Teil: Einleitung: Von der jungtürkischen Revolution 1908 bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914.....	9
--	----------

1.1. Die Anfänge der jungtürkischen Bewegung.....	9
1.2. Jungtürkische Revolution und ihre Auswirkungen.....	13
1.3. Bosnische Annexionskrise.....	15
1.4. Der Tripoliskrieg.....	18
1.5. Die Balkankriege.....	19
1.6. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges.....	22

Exkurs: Biografie und Persönlichkeiten des k.u.k. Botschafters Johann Markgraf von Pallavicini.....	25
--	-----------

2. Teil: Zusammenfassungen der Berichte und Telegramme aus dem Jahr 1914.....	27
--	-----------

2.1. Die Monate von Jänner bis März.....	27
2.2. Die Monate von April bis Juli.....	45

2.2.1. Zusammenfassung des Inhalts der Beilage „ <i>Communiqué officiel</i> “ zum Bericht vom 04. Mai 1914, Nr. 32/G.....	55
--	----

2.2.2. Zusammenfassung des Inhalts des Memorandum vom 04. Mai 1914, Nr. 32/E.....	66
--	----

2.2.3 Zusammenfassung des Inhalts der Beilage „ <i>La Grèce dans les Balka</i> “ vom 04. Mai 1914, Nr. 32/P, E	67
---	----

2.2.4. Zusammengefasste Übersetzung des Memorandum: Beilage zum Bericht de dato Konstantinopel 03. Juni 1914, Z. 42/P, A-K.....	94
--	----

2.3. Der Monat Dezember - während des Krieges.....	101
--	-----

3. Schlussbemerkung.....	103
---------------------------------	------------

4. Literaturverzeichnis.....	105
4.1. Archivalien.....	105
4.2. Druckwerke.....	105
4.3. Diplomarbeiten.....	109
4.4. Wörterbücher.....	109
4.5. Onlinequellen.....	110
5. Anhang.....	111
5.1. Erläuterung der Fachbegriffe, Personennamen mit biographischen Angaben, Ortsnamen und geographischen Bezeichnungen.....	111
5.1.1. Erläuterung der Fachbegriffe.....	111
5.1.2. Personennamen mit biographischen Angaben.....	114
5.1.3. Ortsnamen und geographische Bezeichnungen.....	123
5.2. Abstract.....	126
5.2.1. English Abstract.....	127
5.3. Lebenslauf - CURRICULUM VITAE.....	128

Vorwort

Diese Arbeit wird in der Einleitung den Zeitraum von 1908 bis 1914 erfassen und gibt eine überblicksmäßige Darstellung der Beziehungen der europäischen Großmächte mit dem Osmanischen Reich bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Von den europäischen Großmächten wurde das Osmanische Reich über Jahrhunderte als ernstzunehmender Gegner wahrgenommen. Eine Wahrnehmung, die durch Vorstöße nach Europa, lange Kriege und herausfordernde Außenpolitik immer wieder bestätigt wurde.

Zunächst wird in der vorliegenden Arbeit die Machtübernahme der Jungtürken („*İttihat ve Terakki Cemiyeti*“) im Jahr 1908 behandelt, wodurch eine innenpolitische Veränderung im Osmanischen Reich begann. Nachdem die Jungtürken kurz in die Defensive gedrängt wurden und Sultan Abdülhamid II. die Regierungsgewalt wieder an sich gezogen hatte, wurde dieser 1909 abgesetzt. An seiner Stelle wurde sein Bruder Mehmed V. der neue Sultan, der auf Druck der Jungtürken Anfang Oktober 1914 in den Krieg eintrat und Enver Pascha zum Kriegsminister ernannte.

Im Anschluss daran wird die Annexionskrise, die den europäischen Kontinent beschäftigte, erörtert.

Die Annexion Bosniens und der Herzegowina durch Österreich-Ungarn am 05. Oktober legt den Keim für die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, wie der Historiker George F. Kennan den Ersten Weltkrieg genannt hat.¹

Außerdem werden in dieser Arbeit die historischen Umstände des italienisch-türkischen Krieges (Tripoliskrieg), der am 29. September 1911 begann und der vor allem im Mittelmeer und in Nordafrika ausgetragen wurde, erläutert. Der Krieg endete mit dem Frieden von Ouchy am 18. Oktober 1912 und das Osmanische Reich trat Tripolitanien und die Cyrenaika an Italien ab, das zusätzlich den Dodekanes besetzt hielt. Weiteres wird im folgenden Kapitel auf die Hintergründe der zwei Balkankriege eingegangen. Der Erste Balkankrieg fand im Jahr 1912 statt, da Rumänien, Serbien, Montenegro und Griechenland auf Initiative Russlands den „Balkanbund“ geschlossen hatten. Der Verlust des Balkans war für das Osmanische Reich ein Prestigeverlust, es musste alle seine Gebiete auf dem Balkan abtreten. Über die Verteilung der eroberten Gebiete kam es zwischen den siegreichen Balkanstaaten zum Streit, der rasch eskalierte. Ohne Kriegserklärung griff Bulgarien im Jahr 1913 Griechenland und Serbien an, wodurch der Zweite Balkankrieg begann. Daraufhin erklärten Rumänien und das Osmanische Reich den Bulgaren den Krieg. Bulgarien erlitt eine vernichtende Niederlage und verlor fast sein gesamtes Staatsgebiet.

¹ Ebert, Johannes: *Chronik des 20. Jahrhunderts*, Gütersloh, 2006, S. 65

Hauptgegenstand der vorliegenden Arbeit bilden die Berichte und Telegramme des österreichisch-ungarischen k.u.k.² Botschafters an der Hohen Pforte, (*János*) Johann Markgraf von Pallavicini, aus dem Jahr 1914. Festzuhalten ist, dass die Berichte und Telegramme in manchen Fällen von Baron Mittag, dem ersten Botschaftssekretär stammen und dass in den Monaten August, September, Oktober und November viele Schriftstücke fehlen. Die Berichte, Telegramme und Äußerungen des Botschafters Pallavicini und des ersten Sekretärs Mittag, die an seine Exzellenz, den Herrn Minister des k.u.k. Hauses und Äußeren Leopold Graf Berchtold geschickt wurden, waren von Bedeutung für die Innen- und Außenpolitik der betreffenden Länder beziehungsweise für den jeweiligen Staat.

Die Eigen- und Ortsnamen aus den Texten wurden beibehalten, um diese anschaulicher und unkomplizierter zu halten.

² Kaiser und König

1. Teil: Einleitung: Von der jungtürkischen Revolution 1908 bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914

1.1. Die Anfänge der jungtürkischen Bewegung

Nach der Vernichtung der jungosmanischen Gruppe dauerte es fast zwei Jahrzehnte, bis sich der Widerstand gegen das Regime Abdülhamid II. (1842–1918)³ neu formieren konnte.⁴ Etwa zur selben Zeit gründeten Emigranten in Paris die französischsprachige Zeitung „*La Jeune Turquie*“ („Die junge Türkei“), deren Name später auf die gesamte Erneuerungsbewegung im Osmanischen Reich übertragen wurde.⁵

Im Mai 1889⁶ gründeten Studenten der „*Mekteb-i Tıbbiye-i Askeriye*“ („Militärische Medizinschule“) in Istanbul ein Geheimkomitee mit dem Namen „*İttihad-ı Osmani Cemiyeti*“ („Gesellschaft für die Osmanische Einheit“). Interessant ist die Tatsache, dass die fünf Gründer unterschiedliche ethnische Herkunft hatten: İbrahim Temo (1865–1945)⁷ war ein Albaner aus Ohri (durch seine Initiative wurde das Geheimkomitee mit dem Namen „*İttihad-ı Osmani Cemiyeti*“ gegründet), Abdullah Cevdet (1869–1932)⁸ war ein Kurde aus Arapkir, Hüseyinzade Ali (1864–1940)⁹ kam aus Baku, İshak Sükutî (1868–1902)¹⁰ kam aus Diyarbakır und Mehmed Reşid (1873–1919)¹¹ war ein Tscherkesse aus dem Kaukasus. Ihre Ziele waren die Modernisierung des Regierungssystems und die Bewahrung der politischen Einheit des Reiches, dass der absolutistischen Herrschaft Abdülhamids II. ein Ende gesetzt und die Verfassung von 1876 wiedereingeführt werden sollte.¹²

Im Allgemeinen wurde angenommen, dass die Organisation „*Carbonari*“ („Köhler“)¹³ das Vorbild für das jungtürkische Komitee war und diese Organisation nach Zellen und Nummern funktionierte. Alle Mitglieder hatten eine Nummer und aufgrund dieser Nummer wurden sie erkannt. İbrahim Temo hatte zum Beispiel die Mitgliedsnummer 1/1, dies bedeutete „erstes Mitglied der ersten Zelle“.¹⁴

³ Küçük, Cevdet (1988): *TDVIA*, Cilt 1, İstanbul, S. 216.

⁴ Matuz, Josef: *Das Osmanische Reich, Grundlinien seiner Geschichte*, Darmstadt, 1985, S. 249.

⁵ Römer, Matthias: *Die deutsche und englische Militärhilfe für das osmanische Reich 1908-1914*, Frankfurt am Main; Wien, 2007, S. 15.

⁶ Bilge, Reha: *Die jung-türkische Reformbewegung in der osmanischen Türkei*, Diss., Wien, 1979, S. 140.

⁷ Hanioglu, Şükrü (2000): *TDVIA*, Cilt 21, İstanbul, S. 354.

⁸ Hanioglu, M. Şükrü (1988): *TDVIA*, Cilt 1, İstanbul, S. 90.

⁹ Akpınar, Yavuz (2012): *TDVIA*, Cilt 41, İstanbul, S. 408.

¹⁰ Türk Dili ve Edebiyatı Ansiklopedisi: *Devler/İsimler/Eserler/Terminler*, Cilt 4, Dergâh Yayınları, İstanbul, 1980, S. 410.

¹¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Mehmed_Re%C5%9Fid, Datum des Zugriffs: 25.10.2018

¹² Hacısalıhoğlu, Mehmet: *Die Jungtürken und die mazedonische Frage (1890-1918)*, R. Oldenbourg Verlag, München, 2003, S. 60.

¹³ Eine geheime politische Gesellschaft in Italien, das am Anfang des 19. Jahrhunderts gegründet wurde.

¹⁴ Hanioglu, M. Şükrü: *The Young Turks in opposition*, Oxford University Press, New York, 1995, S. 72.

Im Jahr 1892 erfuhr die osmanische Regierung von der Existenz des Geheimkomitees, was zur Verhaftung einiger Mitglieder führte. Die Regierung sah die jungtürkische Bewegung zwar kritisch, da es sich aber meistens um Studenten handelte, wurden die festgenommenen Jungtürken amnestiert. Dem jungtürkischen Komitee schlossen sich nicht nur Studenten verschiedener Hochschulen wie „*Mekteb-i Harbiye*“ („Kriegsakademie“) oder „*Mekteb-i Mülkiye*“ („Zivilbeamtenschule“) an, sondern auch Intellektuelle aus İstanbul, die zum Teil davor den Jungosmanen angehört hatten. Der Nationalist Ahmed Rıza Bey (1858–1930)¹⁵ der im Jahr 1889 nach Paris emigrierte und eine oppositionelle Bewegung gegen den Sultan Abdülhamid II. initiierte, stand mit dem Komitee in Verbindung¹⁶ und unter seinem Einfluss wurde das jungtürkische Geheimkomitee in „*İttihat ve Terakki Cemiyeti*“ („Gesellschaft für Einheit und Fortschritt“) umbenannt.¹⁷ Erst als sich die Gesellschaft für Einheit und Fortschritt mit höheren Bürokraten zusammenschloss, wurde es für die osmanische Regierung eine Gefahr, weshalb auch die Regierungsmaßnahmen gegen die Jungtürken strenger wurden.¹⁸

1895 organisierten die Armenier eine Demonstration in İstanbul, woraufhin es zu einem Zusammenstoß mit den Muslimen kam.¹⁹ Die Gesellschaft für Einheit und Fortschritt nahm das zum Anlass, an die Öffentlichkeit zu gehen und die osmanische Regierung zu kritisieren. Nachdem die osmanische Regierung von der Absicht der Gesellschaft für Einheit und Fortschritt, den Sultan Abdülhamid II. abzusetzen, erfuhr, begann die Regierung, die Mitglieder der Gesellschaft zu verfolgen und zu verhaften. Diejenigen, die verhaftet wurden, wurden in entfernte Provinzen wie Fezzan, Tripolis und in Nordafrika verbannt, was eine große Fluchtwelle auslöste.²⁰ Viele ihrer führenden Mitglieder mussten ins Ausland emigrieren, wobei vor allem Paris, Genf und London bevorzugt wurden; sie riefen dort in verschiedenen Gruppierungen zum Widerstand auf und entfalteten eine rege publizistische Tätigkeit. Das Ziel dieser Gruppen war die Wiederherstellung der Verfassung von 1876.²¹ Somit wurde die jungtürkische Bewegung nicht gestoppt, sondern sie verlagerte sich ins Ausland.²²

¹⁵ Ebüzziya, Ziyad (1989), *TDVİA*, Cilt 2, İstanbul, S. 124.

¹⁶ Hacısalıhoğlu, S. 61.

¹⁷ Hanioglu, S. 74.

¹⁸ Hacısalıhoğlu, S. 61.

¹⁹ Massaker an den Armeniern in den Jahren von 1894 bis 1896, welches von Sultan Abdülhamid II. veranlasst wurde.

²⁰ Hacısalıhoğlu, S. 63.

²¹ Matuz, S. 249 f.

²² Hacısalıhoğlu, S. 63.

Das Zweigkomitee in Paris unter Ahmed Rıza wurde zum Hauptkomitee und die Zeitung „*Meşveret*“ („Beratung“), die von ihm ab 1895 herausgegeben wurde, wurde zum Organ der Gesellschaft für Einheit und Fortschritt. Auch Mizancı Murad (1853–1914)²³ verließ das Land. Er war der Herausgeber der Zeitung „*Mizân*“ („Gleichgewicht“), die ab 1886 in İstanbul erschien, aber schließlich in Kairo weitergeführt wurde. Viele Studenten flüchteten ins Ausland und das Hauptkomitee fiel in die Hände der hochrangigen Bürokraten, die 1896 einen Staatsstreich versucht hatten, jedoch scheiterten und daraufhin Verbannungen und Verhaftungen ausgesetzt waren. Währenddessen kam Murad Bey nach Paris und nahm Kontakt mit den Aktivisten auf, wobei er die Passivität des positivistischen Jungtürkenführers stark kritisierte. Da Ahmed Rıza ein Befürworter des Positivismus war, wurde 1896 Murad Bey an seine Stelle zum Direktor des Hauptkomitees, das von Paris nach Genf verlegt wurde, gewählt. Aber seine Amtszeit war nur von kurzer Dauer, denn im Juli 1897 gelang es Ahmed Cemaleddin Pascha (verstorben nach 1908)²⁴ aufgrund der Versprechen des Sultans, im Osmanischen Reich Reformen durchzuführen und gegenüber den Jungtürken eine Generalamnestie zu erklären, Murad Bey mit dem Sultan zu versöhnen. Daraufhin wurde das Hauptkomitee eingestellt und Murad Bey kehrte nach İstanbul zurück, was für die jungtürkische Bewegung einen schweren Schlag bedeutete.²⁵ Als jedoch der Schwager des Sultans Damad Mahmud Pascha (1853–1903)²⁶ im Dezember 1899 mit seinen zwei Söhnen, von denen Prinz Sabahaddin (1879–1948)²⁷ später noch eine wichtige Rolle spielen sollte, das Land verließ, nahm er Kontakt mit dem Hauptkomitee der Gesellschaft für Einheit und Fortschritt in Genf auf. Mahmud Paschas Engagement bei der jungtürkischen Bewegung führte zu der Hoffnung eines baldigen Erfolges der Bewegung, was von den Jungtürken sehr begrüßt wurde.²⁸

47 Delegierte der Exilgruppe (Jungtürken), die ihrer ethnischen Herkunft nach Türken, Tscherkessen, Kurden, Juden, Griechen, Armenier, Araber und Albaner waren,²⁹ waren beim ersten Kongress der Jungtürken vom 04. bis zum 09. Februar 1902 anwesend.³⁰ Prinz Sabahaddin wurde zum Vorsitzenden gewählt.³¹ Jedoch bildeten sich zwei Fraktionen heraus: die „Nationalisten“ und die „Liberalen“. Die Nationalisten unter Ahmed Rıza fanden in der

²³ Hacısalihoglu, S. 70f.

²⁴ Ahmed Cemaleddin Paşa (Serhafiye) – Biyografya: <http://www.biyografya.com/biyografi/9340>, Datum des Zugriffs: 26.10.2018

²⁵ Hacısalihoglu, S. 64-72.

Hanıoğlu, S. 90-101.

²⁶ Türk Dili ve Edebiyatı Ansiklopedisi – *Devler/İsimler/Eserler/Terminler*, Cilt 1, Dergâh Yayınları, İstanbul, 1977, S. 171.

²⁷ Uçman, Abdullah (2007): *TDVİA*, Cilt 34, İstanbul, S. 341.

²⁸ Hacısalihoglu, S. 88f.

²⁹ Hacısalihoglu, S. 96.

³⁰ Bilge, S. 181.

³¹ Hacısalihoglu, S. 96.

Heimat größeren Anklang bei den Intellektuellen als die liberalen Anhänger des Prinzen Sabahaddin, wobei die Zeitung „*Meşveret*“ eine wichtige Rolle bei der Verbreitung des nationalistischen Gedankenguts spielte.³²

Bereits am 15. Mai 1897 schrieb Ahmed Rıza in der Zeitung „*Meşveret*“, dass die „Religion“ nur als politisches Mittel eingesetzt worden sei: *„Der Islam muss als eines der wichtigsten Elemente in der östlichen Politik genannt werden. Allgemein wird er in einer Gesellschaft als ein Frieden sicherndes Werkzeug gebraucht...Europa jedoch versteht es nicht, dieses Werkzeug zu gebrauchen...“*³³

Ahmed Rıza meinte damit, dass die Trennung von Politik und Religion nicht vereinbar sei und dass beide in der Hand einer Klasse oder einer Person liegen sollen.³⁴

Unter Prinz Sabahaddin wurde das „*Osmanlı Hürriyetperveran Cemiyeti*“ („Gesellschaft der Osmanischen Liberalen“) gegründet. Es plante 1903 einen Putsch gegen den Sultan Abdülhamid II., der jedoch abgesagt wurde. Ein Grund der Absage lag in den Schwierigkeiten, eine solche Aktion zu finanzieren. Nach dieser Absage führte die jungtürkische Bewegung in den Jahren zwischen 1903 bis 1906 keine großen Aktivitäten durch. 1905 bis 1906 wurden verschiedene lokale Komitees gegründet, wobei die Offiziere eine wichtige Rolle spielten. Zum Beispiel gründete Mustafa Kemal [Atatürk] (1881–1938)³⁵ das „*Vatan ve Hürriyet Cemiyeti*“ („Gesellschaft für Vaterland und Freiheit“) in Damaskus oder – als weiteres Beispiel – das „*Cemiyet-i hafiyye-i Ahrar*“ („Geheime Liberalengesellschaft“) in İzmir.³⁶ 1906 gründete Talat Bey (1874–1921, ab 1917 Talat Pascha)³⁷ zusammen mit Offizieren der dritten Armee in Saloniki ein Geheimkomitee, das den Namen „*Osmanlı Hürriyet Cemiyeti*“ („Osmanische Gesellschaft für Freiheit“) hatte. In dem darauffolgenden Jahr, im September 1907, wurde die Osmanische Gesellschaft für Freiheit mit der Gesellschaft für Fortschritt und Einheit aus Saloniki vereinigt³⁸, dass zuerst unter den Namen der Gesellschaft auf „*Terakki ve İttihat Cemiyeti*“ („Gesellschaft für Fortschritt und Einheit“) und später auf „*İttihat ve Terakki Cemiyeti*“ („Gesellschaft für Einheit und Fortschritt“) umbenannt wurde.³⁹ Noch im selben Jahr 1907 fand der zweite Kongress der Jungtürken in Paris statt, an dem auch Prinz Sabaneddin und Ahmed Rıza Bey

³² Matuz, S. 250.

³³ Bilge, S. 149.

³⁴ Bilge, S. 149.

³⁵ Turan, Şerafettin (2006): *TDVİA*, Cilt 31, İstanbul, S. 310.

³⁶ Hacısalıhoğlu, S. 126-139.

Mustafa Kemal [Atatürk] war der Begründer der Republik Türkei und der 1. Präsident von 1923 bis 1938.

³⁷ Hanioglu, M. Şükrü (2010): *TDVİA*, Cilt 39, İstanbul, S. 502f.

³⁸ Hacısalıhoğlu, S. 139f.

³⁹ Zürcher, Erik Jan: *The Unionist Factor: the Role of the Committee of Union and Progress in the Turkish National Movement 1905-1926*, Brill/Leiden, 1984, S. 41.

teilnahmen. Die Ziele des Kongresses waren die Absetzung von Sultan Abdülhamid II. und die Wiedereinführung der Verfassung von 1876.⁴⁰

1.2. Jungtürkische Revolution und ihre Auswirkungen

Im Jahre 1908 kam es im heutigen Mazedonien zu einem Aufstand, der den Beginn der Jungtürkischen Revolution markieren sollte.

Am 03. Juli 1908 beschloss der „*Kolağası*“ („Offiziersrang zwischen „Hauptmann und Major“) Ahmed Niyazi Bey (1873-1912)⁴¹ in Resne (Resen) einen Aufstand zu beginnen. Anschließend zog er sich mit 200 Soldaten und Zivilisten in die Berge zurück. So begann die „jungtürkische Revolution“, deren Ziel die Wiedereinführung der Verfassung von 1876 war. Unterstützung bekam Ahmed Niyazi Bey von der Gesellschaft für Einheit und Fortschritt unter dessen Führer Enver Bey (1881-1922, ab 1913 „Pascha“)⁴² sowie von den Albanern, Bulgaren, Aromunen (Mazedorumänen) und Griechen.⁴³ Daraufhin entsandte der Sultan Abdülhamid II. Şemsi Pascha, den Kommandanten der 18. Division in Mitrovica (Mitroviçe) nach Manastir. Er wurde jedoch von dem jungtürkischen Offizier Atif Bey erschossen. Dadurch verstärkte sich die revolutionäre Bewegung noch weiter und die Versammlung der Albaner in Firzovik wurde von der Gesellschaft für Einheit und Fortschritt für ihre Bewegung genutzt, wobei sie auch versuchten, diese gegen die osmanische Regierung zu lenken. Dieses endete mit einem Ultimatum an den Sultan und dem Schwur auf die Wiedereinführung der Verfassung.⁴⁴ Die Gesellschaft für Einheit und Fortschritt verkündete am 23. Juli 1908 in Manastir die Verfassung für Mazedonien und am selben Tag, nur wenige Stunden später, wurde auch die Verfassung in einigen anderen Städten wie Preşova, Köprülü, Üsküp (Skopje) und Serez (Serres) verkündet. Für Saloniki (Selanik) war der 27. Juli geplant, dass aber auf den 24. Juli vorverschoben wurde. Der Sultan erteilte am 24. Juli in einem Telegramm mit, dass er sich den Wünschen des Volkes beugt und es akzeptiert, die Verfassung wieder einzuführen. Am selben Tag wurde die Verfassung von 1876 wiederhergestellt und so begann eine neue Ära für das Osmanische Reich.⁴⁵

Kreta nutzte die innenpolitische Krise des Osmanischen Reiches, um seinen Anschluss an Griechenland zu proklamieren.⁴⁶ Athen war sehr daran interessiert, Kreta sowie die übrigen, von Griechen bewohnten, aber unter osmanischer Oberhoheit stehenden Inseln in der Ägäis in

⁴⁰ Hacısalıhoğlu, S. 155f.

⁴¹ Ahmad, Feroz: *The Young Turks - The Committee of Union and Progress in Turkish politics 1908-1914*, Clarendon Press, Oxford, 1969, S.176.

⁴² Hanioglu, M. Şükrü (2010): *TDVİA*, Cilt 11, İstanbul, S. 261f.

⁴³ Hacısalıhoğlu, S. 165-176.

⁴⁴ Hacısalıhoğlu, S. 188-190.

⁴⁵ Ahmad, S. 12f.

⁴⁶ Matuz, S. 251.

den griechischen Staatsverband aufzunehmen. Einer der Hauptstreitpunkte zwischen dem Osmanischen Reich und Griechenland war die sogenannte „Inselfrage“. Bei dieser ging es nicht nur darum, wer Kreta besitzen sollte, sondern auch um die Eigentumsverhältnisse der gesamten ägäischen Eilande.⁴⁷ Am 05. Oktober 1908 wurde unter Fürst Ferdinand I. (1861-1948, 1908 bis 1918 Zar von Bulgarien)⁴⁸ das seit dem Berliner Kongress (1878) autonome Fürstentum Bulgarien zum freien „Zarentum der Bulgaren“ erklärt – dieser Titel wurde nach einiger Zeit auch von den europäischen Großmächten anerkannt. Gleichzeitig mit der Verlautbarung der bulgarischen Unabhängigkeit annektierte Österreich-Ungarn mit dem Einverständnis des Deutschen Reiches Bosnien und die Herzegowina, die es seit dem Berliner Kongress besetzt gehalten hatte, die aber weiterhin ein Bestandteil des Osmanischen Reiches waren. Einerseits wollte die neue Regierung in Istanbul ein Parlament errichten und alle Völker des Reiches sowie auch die Einwohner von Bosnien und Herzegowina sollten an Wahlen teilnehmen. Zum anderen erhoffte der österreichisch-ungarische Außenminister Alois Lexa Freiherr von Aehrenthal (1854–1912, ab 1909 „Graf“)⁴⁹, durch die Aufteilung Serbiens zwischen der Donaumonarchie und Bulgarien die Südgrenze des Habsburgerreiches zu sichern – das wurde jedoch nie verwirklicht.⁵⁰ Noch am selben Tag den 05. Oktober 1908, erließ Kaiser Franz Joseph I. (1830-1916)⁵¹ den Entschluss zur Annexionserklärung.⁵² Die Bevölkerung des Osmanischen Reiches reagierte mit großer Empörung auf die Annexion, woraufhin Wien dem Osmanischen Reich Sandschak Novipazar zurückerstattete und es für den Verlust von Bosnien und Herzegowina mit über 50 Millionen Kronen beziehungsweise 56 Millionen Goldkronen⁵³ entschädigte. Als sich die öffentliche Meinung gegen die Jungtürken richtete, da diese in wenigen Monaten mehr verloren hätten als Sultan Abdülhamid II. während seiner ganzen Regierungszeit, versuchte der Sultan im März 1909 mit einer konservativen Gruppe und einer Truppe, die ihm untergeben war, wieder an die Macht zu kommen. Aber dieses Vorhaben scheiterte. Unter Mahmud Şevket Pascha (1856–1913)⁵⁴ marschierten Truppen von Mazedonien nach Istanbul, worauf Abdülhamid II. abgesetzt

⁴⁷ Römer, 17f.

⁴⁸ Agstner, Rudolf (Hrsg.): *1915/1916 - Das etwas andere Lesebuch zum 1. Weltkrieg*, Heinrich Wildner: Tagebuch, LIT Verlag, Wien/Berlin, 2014, S. 216.

⁴⁹ Matsch, Erwin: *Der Auswärtige Dienst von Österreich (-Ungarn) 1720–1920*, Hermann Böhlau Nachf., Wien/Köln/Graz, 1986, S. zw. 80 u. 81.

⁵⁰ Jorga, Nicolae: *Geschichte des Osmanischen Reichs*, Band 5, Gotha, 1908-1913, S. 624. Römer, S. 18.

Feigl, Erich: *Musil von Arabien. Vorkämpfer der islamischen Welt*, Frankfurt/Berlin, 1998, S. 283.

Anderson, M. S.: *The Eastern Question 1774-1923, A Study in International Relations*, London/Basingstoke, 1996, 279.

⁵¹ Agstner, S. 218.

⁵² Feldmarschall, Conrad: *Aus meiner Dienstzeit 1906–1918. Die Zeit der Annexionskrise 1906–1909*, Band 1, Rikola Verlag, Wien/Berlin/Leipzig/München, 1921 S. 112.

⁵³ Buchmann, Bertrand Michael: *Österreich und das Osmanische Reich. Eine bilaterale Geschichte*, WUV Universitätsverlag, Wien, 1999, S. 251.

⁵⁴ Türkmen, Zekeriya (2003): *TDVIA*, Cilt 27, Istanbul, S. 384.

wurde und dessen Bruder Reşad als Mehmed V. (1844-1918)⁵⁵ den Thron bestieg⁵⁶, dem folgte eine kurze Zeit konstitutioneller Demokratisierung von 1909 bis 1911.⁵⁷

Die Truppen unter Mahmud Şevket Pascha, gehörten der dritten Armee an und wurden auch als „Aktionsarmee“ („*Hareket Ordusu*“) bezeichnet.⁵⁸

Formal wurde die Verfassung wiedereingeführt, doch lag die tatsächliche Verfügungsgewalt bei der nationalistisch orientierten nunmehrigen Partei für „Einheit und Fortschritt“ („*İttihat ve Terakki Fırkası*“). Der Sultan stellte nur noch eine repräsentative Figur dar, wobei ihm das Recht zustand, den Großwesir unter Berücksichtigung der Vorstellungen beziehungsweise der Empfehlung der jungtürkischen Bewegung zu ernennen. Innerhalb des Osmanischen Reiches gewann der jungtürkische Nationalismus an Stärke, da dieser begann, die Türkifizierung des Vielvölkerstaates in die Wege zu leiten. Die Nichttürken wurden daraufhin als Bürger zweiter Klasse behandelt und durften sich auch nicht mehr politisch organisieren. Diese Vorgehensweise der Jungtürken löste Feindseligkeiten unter den Christen, den nichttürkischen Muslimen vor allem unter den Arabern aus. Zunächst hatte die arabische Bevölkerung den Sturz von Abdülhamid II. freudig begrüßt, bald jedoch wandte sie sich von der militanten Türkifizierungspolitik ab, zumal die arabischen Beamten im Staatsdienst durch Türken ersetzt wurden. Auch die Sprachpolitik der Bewegung war unbeliebt, da das Türkische als Amtssprache in den arabischen Provinzen eingeführt wurde. Nur mit Mühe schlugen die Jungtürken die Aufstände der Albaner in den Jahren 1910 und 1911, an der sich auch Muslime und Christen beteiligten, nieder.⁵⁹

1.3. Bosnische Annexionskrise

Der österreichische Kaiser Franz Joseph I. hatte 1878 als Mandatsmacht die Okkupation der osmanischen Provinzen Bosnien und Herzegowina durchgeführt⁶⁰, die aber formal weiterhin ein Bestandteil des Osmanischen Reiches blieben.

Am 05. Oktober 1908 wurde die Annexion von Bosnien-Herzegowina durch Österreich-Ungarn durchgeführt, denn im Osmanischen Reich herrschte durch den Ausbruch der jungtürkischen Revolution im Juli 1908 politische Instabilität. Der österreichische

⁵⁵ Küçük Cevdet (2003): *TDVİA*, Cilt 28, İstanbul, S. 418.

⁵⁶ Matuz, S. 252f.

⁵⁷ Wandruszka, Adam; Urbanitsch, Peter (Hrsg.): *Die Habsburgermonarchie 1848-1918*, Band VI/2, 2. Teilband *die Habsburgermonarchie im System der Internationalen Beziehungen*, Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, 1993, S. 271.

⁵⁸ Kreiser, Klaus: *Geschichte Istanbul. Von der Antike bis zur Gegenwart*, Verlag C.H.Beck, München, 2010, S.92.

⁵⁹ Matuz, S. 253f.

⁶⁰ Ebert, Johannes; Schmidt, Andreas: *Chronik des 20. Jahrhunderts*, Chronik Verlag, Gütersloh, 1999, S. 59.

Außenminister Alois Lexa Freiherr von Aehrenthal und der russische Außenminister Alexander Petrowitsch Iswolski (1856-1919) trafen sich am 16. September 1908 auf Schloss Buchlau⁶¹ in Böhmen, wo sie sich darauf einigten, dass Österreich Bosnien und Herzegowina bekommen und Russland im Gegenzug die freie Durchfahrt durch die osmanische Meerengen (Bosporus) und die Dardanellen erhalten sollte. Aber dieses Vorhaben scheiterte, da Großbritannien seine Zustimmung verweigerte, woraufhin sich Russland von Österreich hintergangen fühlte.⁶² Auch das Osmanische Reich und Serbien standen dieser Situation ablehnend gegenüber. Die Osmanen reagierten mit einem Handelsboykott. Die Serben standen Österreich generell sehr ablehnend gegenüber – zum einen wegen des sogenannten Schweinekrieges⁶³ und zum andern versuchten sie langfristig, den Anschluss der beiden Provinzen zu gewinnen. Auch die ungarische Regierung beanspruchte die neuen Provinzen, zumal Bosnien im Mittelalter ab und zu Teil der Gebiete der Stephanskrone gewesen war. Aber insbesondere die kroatischen Nationalisten hofften, dass Bosnien und Herzegowina mit Kroatien, Slawonien und Dalmatien vereinigt würde und gleichzeitig hatten sie den Wunsch, aus der ungarischen Hegemonie gelöst und zum dritten Teilstaat der Donaumonarchie erhoben zu werden. Somit wäre die im österreichisch-ungarischen Ausgleich von 1867 errichtete dualistische Staatskonstruktion zu einem Trialismus geworden.⁶⁴ Aber Ungarn stand einem Trialismus⁶⁵ ablehnend gegenüber – nicht nur wegen des Verzichts auf Kroatien-Slawonien als integralen Bestandteil des Königreiches Ungarn, sondern weil mit einer gleichberechtigten Stellung der Südslawen die dominante Position Ungarns gegenüber Österreich wie auch der Magyaren⁶⁶ gegenüber den eigenen nichtmagyarischen Nationalitäten wie den Rumänen, Kroaten, Serben, Slowaken und Karpato-Ukrainern (Karpatenukraine) geschwächt worden wäre.⁶⁷

Außerdem hätte im Falle eines Angriffes auf Bosnien und Herzegowina das habsburgische Reich keine Verbündeten gehabt, die mit ihm Krieg führen würden, da zunächst niemand in Europa den Herrschaftsanspruch der k.u.k. Monarchie über Bosnien und Herzegowina, der nur auf einen Rechtstitel gegründet war, anerkannte. Das stand im Gegensatz zu der europaweit garantierten Rechtsstellung des Reiches in den Provinzen beziehungsweise

⁶¹ Buchlau: ist eine der ältesten erhaltenen Burgen in Tschechien.

⁶² Austria-Forum: https://austriaforum.org/af/AustriaWiki/Bosnische_Annexionskrise, Datum des Zugriffs: 13.05.2017

⁶³ Zollkrieg zwischen Österreich-Ungarn und Serbien, der 1906 ausbrach und bis 1908 bzw. 1911 andauerte

⁶⁴ Austria-Forum: https://austiaforum.org/af/AustriaWiki/Bosnische_Annexionskrise, Datum des Zugriffs: 13.05.2017

⁶⁵ Trialismus: die Schaffung eines dritten slawischen Reichsteils.

Afflerbach, Holger: *Der Dreibund. Europäische Großmacht- und Allianzpolitik vor dem Ersten Weltkrieg*, Band 92, Böhlau Verlag, Wien/Köln/Weimar, 2002, S. 596.

⁶⁶ Magyaren: ist ein Volk in Mitteleuropa und sprechen Ungarisch

⁶⁷ Rumppler, Helmut: *Die Habsburgermonarchie 1848–1918*, Band XI/1: *Die Habsburgermonarchie und der Erste Weltkrieg: 1. Teilband der Kampf um die Neuordnung Mitteleuropas: Teil 1 vom Balkankonflikt zum Weltkrieg*, Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, 2016, S. 141.

Ländern vor der Annexion.⁶⁸ Am 26. Februar 1909 verzichtete Österreich-Ungarn vollständig auf alle Rechte im Sandschak Novipazar und leistete eine Zahlung von 56 Millionen Goldkronen an das Osmanische Reich, das daraufhin die Annexion anerkannte.⁶⁹ Ein Teil des Vertrages vom 26. Februar 1909 zwischen Österreich-Ungarn und dem Osmanischen Reich:

*„Die Konvention vom 21. April 1879 ebenso wie der Protest der Hohen Pforte gegen die EntschlieÙung der gemeinsamen österreichisch-ungarischen Regierung betreffend Bosnien und die Herzegowina, ferner alle anderen dieser EntschlieÙung widersprechenden [...] Verfügungen und Abmachungen werden aufgehoben und durch das gegenwärtige Protokoll ersetzt, welches feststellt, dass zwischen den hohen vertragsschließenden Teilen jede Meinungsverschiedenheit bezüglich jener beiden Provinzen beseitigt ist, und daß die Ottomanische Regierung ausdrücklich den durch die oben erwähnte EntschlieÙung geschaffenen Zustand anerkennt“.*⁷⁰

Am 29. März 1909 wurde die Annexionskrise durch die Erklärung des deutschen Reichskanzlers Bernhard von Bülow (1849-1928)⁷¹ vor dem Reichstag beendet, indem sich das Deutsche Reich hinter Österreich-Ungarn stellte. Im Zusammenhang mit dem deutsch-österreichischen Verhältnis fiel zum ersten Mal der Begriff „Nibelungentreue“⁷², wobei Russland gezwungen wurde, nachzugeben.⁷³ In seiner Reichtagsrede rief Bülow: *„Es gibt hier keinen Streit um den Vortritt wie zwischen den beiden Königinnen im Nibelungenliede, aber die Nibelungentreue wollen wir aus unserem Verhältnis zu Österreich-Ungarn nicht ausschalten, die wollen wir gegenseitig wahren.“* Bülow betonte etwas später in derselben Rede: *„Indem wir fest zu Österreich-Ungarn stehen, sichern wir am besten unsere Interessen“*. Das bedeutete, dass alle außenpolitischen Aktionen der Habsburgermonarchie nur durch die Unterstützung des Deutschen Reiches zum Erfolg kommen könnten. Österreich-Ungarn war nach der Annexionskrise 1908/09 in machtpolitischer Hinsicht an Deutschland gebunden, sofern es nicht zu einer Änderung der südslawischen Politik der Habsburgermonarchie käme.⁷⁴ Daher wird die Annexionskrise als wichtiger Schritt auf dem Weg zum Ersten Weltkrieg angesehen.⁷⁵

⁶⁸ Austria-Forum: https://austriaforum.org/af/AustriaWiki/Bosnische_Annexionskrise, Datum des Zugriffs: 13.05.2017

⁶⁹ Buchmann, S. 251f.

⁷⁰ Buchmann, S. 252.

⁷¹ Agstner, S. 209.

⁷² Nibelungentreue: beschreibt eine bedingungslose Treue bis in den Tod.

⁷³ Austria-Forum: https://austriaforum.org/af/AustriaWiki/Bosnische_Annexionskrise, Datum des Zugriffs: 13.05.2017

⁷⁴ Wandruszka; Urbanitsch, (Bd.2), S. 130.

⁷⁵ Austria-Forum: https://austriaforum.org/af/AustriaWiki/Bosnische_Annexionskrise, Datum des Zugriffs:

Der britische Historiker Robert William Seton-Watson begrüßte die Annexion Bosnien-Herzegowinas 1908/09 und schrieb im Jahr 1911:

„Every one knows that Austria-Hungary is one of the strongest powers on the Continent, and likely to become stronger, not weaker, in the immediate future.“

„Jeder weiß, dass Österreich-Ungarn eine der stärksten Mächte auf dem Kontinent ist und in naher Zukunft wahrscheinlich stärker und nicht schwächer werden wird.“⁷⁶

1.4. Der Tripoliskrieg

„La nostra terra promessa“ – „unser gelobtes Land“ – war die Parole des italienischen Nationalempfindens, sobald die Rede auf die beiden Provinzen Tripolis und die Cyrenaica (Kyrenaika) kam. Italien fühlte sich als legitimer Erbe dieser Provinzen, die aber unter der osmanischen Herrschaft standen.⁷⁷

Durch die zweite Marokko-Krise im Jahr 1911 war die Aufmerksamkeit Frankreichs, Großbritanniens und des Deutschen Reiches vom Osmanischen Reich abgelenkt. So ergriff Italien, das bei der kolonialen Aufteilung der Welt bis dahin leer ausgegangen war, die Gelegenheit, sich einen Platz in Nordafrika zu sichern und besetzte ab September 1911 die osmanische Provinz Tripolis.⁷⁸ Die Italiener begründeten diese Vorgehensweise vor allem mit Misshandlungen von italienischen Kaufleuten und Händlern in Libyen durch die Osmanen.⁷⁹ Auch der österreich-ungarische Botschafter Pallavicini riet zu dieser Zeit der Hohen Pforte, dass sie in wirtschaftlichen Belangen den Italienern entgegenkommen sollte. Da aber dieser Ratschlag nicht rechtzeitig befolgt wurde, gab die Pforte den Italienern somit einen Vorwand, um militärisch einzuschreiten.⁸⁰ Der italienische Angriff auf Tripolis konnte nicht aufgehalten werden, da man genau wusste, dass die Großmächte dem Osmanischen Reich nicht helfen würden. Am Morgen des 28. September wurde das Ultimatum an das Osmanische Reich übergeben und am darauffolgenden Tag wurde von den Italienern der Krieg erklärt.⁸¹ Die Jungtürken konnten aufgrund der großen Entfernung zum Kernland und der zahlenmäßig

13.05.2017

⁷⁶ Rumpler, S. 142.

Wickham Steed, Henry: *The Habsburg Monarchy*, London, 1914; Seton-Watson, Robert William: *The Southern Slav Question and the Habsburg Monarchy*, London, 1911; Hanak, Harry: *Great Britain and Austria-Hungary during the First World War: A Study in the Formation of public Opinion*, London, 1962, S. 25.

⁷⁷ Kalbskopf, Willy: *Die Außenpolitik der Mittelmächte im Tripoliskrieg und die letzte Dreibunderneuerung 1911–1912 – eine Studie zur Bündnispolitik der europäischen Großmächte vor dem Weltkrieg*, Diss. Erlangen, 1932, S. 5.

⁷⁸ Matuz, S. 254.

⁷⁹ Römer, S. 20.

⁸⁰ Würfl, Erich: *Die Tätigkeit des Markgrafen Pallavicini in Konstantinopel 1906–1914*, Diss., Wien, 1951, S. 62.

⁸¹ Kalbskopf, S. 8.

unterlegenen osmanischen Bataillonen in Nordafrika keine militärischen Erfolge erzielen.⁸² Auch die Inselgruppe des Dodekanes vor der anatolischen Westküste wurde von den Italienern erobert.⁸³ Italien verkündete bereits im November 1911 die Annexion von Tripolitanien und der Cyrenaika. Am 18. Oktober 1912 mussten die Osmanen diesen Gebietsverlust im Frieden von Ouchy (bei Lausanne) bestätigen. Jedoch wurde die Absetzung als Gewährung des Autonomie-Status für die beiden Provinzen verschleiert und somit ging die vierhundertjährige osmanische Herrschaft in Nordafrika zu Ende.⁸⁴

Nach der Niederlage im Tripoliskrieg bildete sich als Gegenpol zur Gesellschaft für Einheit und Fortschritt die liberale „*Hürriyet ve İtilaf Fırkası*“ („Freiheits- und Einigkeitspartei“). Nicht nur bei den Parlamentswahlen verbuchte diese einen Sieg, sondern sie wurde auch von Militärkreisen unterstützt. Am 28. Februar 1912 zwang eine Gruppe liberaler Offiziere, die sogenannten „*Halaskar Zabitan*“ („Befreiungsoffiziere“), die von der jungtürkischen Gesellschaft für Einheit und Fortschritt gesteuerten Regierung zurückzutreten.⁸⁵

1.5. Die Balkankriege

Im Jahr 1912 entstand aus den Ländern Bulgarien, Serbien, Montenegro und Griechenland der sogenannte „Balkanbund“, der von der russischen Diplomatie unterstützt wurde.⁸⁶ Im selben Jahr 1912 besuchte Zar Ferdinand mit seinen Söhnen Kiril und Boris Wien. Dort erläuterte er vor Kaiser Franz Joseph I. und dem neuen Außenminister Leopold Graf Berchtold (1863-1942)⁸⁷, dass er den Balkanbund nur als „*ein provisorisches Mittel für die Niederringung der Türkei sieht, dann mit österreichischer-ungarischer Hilfe Serbien ersticken will und sich in Makedonien durchsetzen.*“⁸⁸

Wiederrum im selben Jahr 1912 griff der Balkanbund das durch den Tripoliskrieg geschwächte Osmanische Reich an. Das osmanische Heer erlitt eine furchterliche Niederlage im Ersten Balkankrieg.⁸⁹ Am 03. Dezember 1912 ersuchten die Osmanen um einen Waffenstillstand, woraufhin nach zwei Wochen die Friedensverhandlungen in London begannen, und unter dem Vorsitz des britischen Außenminister Sir Edward Grey (1862-

⁸² Matuz, S. 254f.

⁸³ Römer, S. 20.

Palmer, Alan: *The Decline and the fall of the Ottoman Empire*, Nev York, 1994, S. 214.

⁸⁴ Matuz, S. 255.

⁸⁵ Matuz, S. 255.

⁸⁶ Matuz, S. 256.

⁸⁷ Agstner, S. 206.

⁸⁸ Tcholakova, Antoaneta: *Der lange Weg zum Verbündeten. Österreich-bulgarische Beziehung 1878-1918, In: Der unbekannte Verbündete - Bulgarien im Ersten Weltkrieg: Begleitband zur Sonderausstellung des Heeresgeschichtlichen Museums, Wien, 2009/2010, S. 24.*

⁸⁹ Matuz, S. 256.

1933)⁹⁰ wurde zur gleichen Zeit eine Botschafterkonferenz der europäischen Großmächte eröffnet.⁹¹ Die Idee der Pforte, das Land westlich des Vilayets Adrianopel an die Gegner abzugeben, während die genannte Provinz als autonomer Tributärstaat in osmanischer Hand verbleiben sollte, wurde nicht akzeptiert. Stattdessen sollte Adrianopel an den Balkanbund gehen und die ägäischen Inseln in die Hände der Großmächte gelegt werden. Diese wollten keine Garantie bei einer osmanischen Ablehnung jener Vorschläge für den Besitz von İstanbul durch die Osmanen sowie womöglich auch den Fortbestand ihrer asiatischen Provinzen geben.⁹² Diese kritische Lage nutzten die antidemokratisch-autoritären Jungtürken unter der Führung des Stabsoffiziers Enver Bey und des Telegrafbeamten Talat Bey im Jänner 1913, um einen Staatsstreich auszuüben. Enver Bey sowie Talat Bey repräsentierten die autoritäre Führungsvorstellung und hatten eine große Sympathie für Deutschland, schon allein wegen der dortigen autoritär-antidemokratisch an politischen Struktur und des deutschen Militärwesens (Enver Bey war von 1909 bis 1911 osmanischer Militärattaché in Berlin). Nach dem Putsch von 13. Jänner 1913 wurde die Regierung von den jungtürkischen Führern Enver und Talat nicht selbst übernommen, sondern von dem qualifizierten jungtürkischen General Mahmud Şevket Pascha gebildet. Die Verfassung wurde von den neuen Machthabern außer Kraft gesetzt und sie versuchten, die Abwehrenergien des osmanischen Staates gegen den Balkanbund zu mobilisieren, allerdings hatten sie keinen Erfolg. Im Friedensvertrag von London vom 30. Mai 1913 wurden dem Balkanbund fast alle europäischen Besitzungen des Osmanischen Reiches zugesprochen, mit Ausnahme des westlichen Hinterlandes von İstanbul sowie der Meerengen bis zur Linie Enos–Midia⁹³. Griechenland bekam endgültig Kreta in seinen Besitz.⁹⁴

Im 11. Juni 1913 wurde Mahmud Şevket Pascha ermordet⁹⁵, und es wurde vermutet, dass die liberale Opposition etwas damit zu tun hatte, was die Jungtürken zum Vorwand nahmen, um ihre Diktatur zu festigen. Die Macht übte jedoch das Triumvirat aus, das aus Enver, Talat und dem Stabsoffizier Cemal Bey (1872–1922)⁹⁶ bestand. Sie duldeten keine Opposition und machten sich an ein umfangreiches Reformwerk europäischer Prägung.⁹⁷ Dies betraf nicht nur das Militär, sondern auch das Finanz-, Zoll-, Justiz- und Bildungswesen.⁹⁸ Auch die Ausarbeitung einer zeitgemäßen Munizipal- und Provinzialverwaltung sowie die Abschaffung

⁹⁰ https://de.wikipedia.org/wiki/Edward_Grey, Datum des Zugriffs: 13.10.2018

⁹¹ Würfl, S. 79.

⁹² Römer, S. 21.

⁹³ Türkisch: Enez liegt an der Ägäisküste und Midye am Schwarzen Meer.

⁹⁴ Matuz, S. 256.

⁹⁵ Schramek, Wilhelm: *Die Bündnisverträge Deutschlands und Österreich-Ungarns mit der Türkei während des Ersten Weltkrieges*, Diss., Wien, 1964, S. 1.

⁹⁶ Hanioglu, M. Şükrü (1993): *TDVIA*, Cilt 7, İstanbul, S. 305.

⁹⁷ Matuz, S. 257.

⁹⁸ Römer, S. 22.

der Polygamie wurden in Angriff genommen. Es wurden öffentliche Mädchenschulen eingeführt und Frauen konnten neben den typischen Frauenberufen wie Krankenschwester oder Lehrerin auch in der Administration tätig werden. Da die Jungtürken fast ausschließlich von jüngeren Offizieren und Intellektuellen in ihrem Reformkurs unterstützt wurden, mussten sie an der Diktatur festhalten.⁹⁹ Die Niederlage im Ersten Balkankrieg wurde den nichtmuslimischen Soldaten der osmanischen Armee sowie dem Mangel an Staatstreue der Muslime zugeschrieben.¹⁰⁰ Demgemäß ersetzten die Jungtürken die bisher staatstragende Ideologie des Osmanismus durch ein unerbittliches sowie radikales Nationalismuskonzept. Damit konnten die nichttürkischen Nationalitäten weder integriert, noch gewonnen werden.¹⁰¹

Nach dem Sieg über das Osmanische Reich zeigten sich erste Differenzen zwischen den Ländern des Balkanbundes. Da Bulgarien von einem großbulgarischen Reich unter Einschluss Mazedoniens träumte, geriet es in Konflikt mit Serbien und Griechenland, die genauso an Mazedonien interessiert waren. Rumänien schloss sich Serbien und Griechenland an, um die südliche Dobrudscha zu bekommen. Das Osmanische Reich nahm am Zweiten Balkankrieg, der am 29. Juni 1913 ausbrach, teil, um den Londoner Friedensvertrag zu revidieren. Unter Envers Kommando gewann das osmanische Heer Edirne zurück, was durch den am 29. September 1913 geschlossenen Vertrag von Istanbul und Bulgarien anerkannt wurde. Somit gelang es den Jungtürken, die europäische Grenze des Osmanischen Reiches westwärts bis zur Mariza-Linie zu verlagern, aber sie verloren für immer Westthrakien.¹⁰²

Im Oktober 1913 betonte der deutsche Kaiser Wilhelm II. (1859-1941)¹⁰³ gegenüber Berchtold: *„Die Slaven seien nicht zum Herrschen geboren, sondern zum Dienen“* und setzte mit den Worten fort: *„Wenn seine Majestät der Kaiser Franz Joseph etwas verlangt, so muss die serbische Regierung sich beugen und tut sie es nicht, so wird Belgrad bombardiert und solange okkupiert, bis der Wille Seiner Majestät erfüllt ist. Und dessen können Sie sich sicher sein, dass ich hinter Ihnen stehe und bereit bin, den Säbel zu ziehen, wann immer Ihr Vorgehen es nötig machen wird“*.¹⁰⁴

Auch wenn, Kaiser Wilhelm II. nach der serbischen Krise vom Oktober 1913 große Worte über seine Bereitschaft gefunden hatte, *„den Säbel zu ziehen, wann immer Ihr Vorgehen es*

⁹⁹ Matuz, S. 257.

¹⁰⁰ Adanir, Fikret: *Der Zerfall des Osmanischen Reiches*, In: Demandt, Alexander (Hrsg.): *Das Ende der Weltreiche, Von den Persen bis zur Sowjetunion*, München, 1997, S. 125
Römer, S. 22.

¹⁰¹ Matuz, S. 258.

¹⁰² Matuz, S. 259f.

¹⁰³ Agstner, S. 262.

¹⁰⁴ Rumpler, S. 145.

nötig machen wird“, erkannte Berchtold - wie vor ihm auch Goluchowski¹⁰⁵ (Agenor Graf Goluchowski von Goluchowo 1841-1921 und k.u.k. gemeinsamer Außenminister Österreich-Ungarns von 1885 bis 1906)¹⁰⁶ und Aehrenthal – aus dem Verhalten Deutschlands während der sechs Monate, dass die Worte Wilhelms II. in der Realität nicht viel zu bedeuten hatten. Die Deutschen hatten nach der Enttäuschung der zweiten Marokko-Krise 1911 ihr Hauptaugenmerk auf das Osmanische Reich verlegt. Denn die Deutschen waren nicht sehr interessiert, die Stellung Österreich-Ungarns im Orient zu unterstützen, stattdessen wollten sie am Balkan, in Istanbul und darüber hinaus ihre eigenen Interessen festigen und ausbauen.¹⁰⁷

1.6. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges

Joseph Pomiankowski (1866-1929, seit 1909 österreichisch-ungarischer Militärattaché in Istanbul)¹⁰⁸ war mit der Ankunft der deutschen Militärmission unter Otto Liman von Sanders (1855-1929)¹⁰⁹ vom nahen Kriegsausbruch überzeugt.¹¹⁰ Dem Generalleutnant Otto Liman von Sanders wurde das Kommando über das erste Armeekorps in Istanbul und die Verteidigung der Meerengen übertragen. Russlands sah dies sehr argwöhnisch, da es den Verlust des russischen Einflussgebietes befürchten musste, und auch von den beiden anderen Entente-Mächten, wurde die Mission Limans als ein feindseliger Akt betrachtet. Die Briten fürchteten um ihre Position am Suezkanal und ihren Einfluss in Ägypten, während Frankreich seinen politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Einfluss im syrisch-libanesischen Raum gefährdet sah. Aufgrund der Aktivitäten Limans, die sich zu einem Konflikt, der sogenannten „Liman Krise“¹¹¹, ausweiteten, musste Istanbul trotz der Proteste der Entente-Mächte einlenken beziehungsweise sich unterwerfen. Liman von Sanders wurde zum osmanischen Marschall befördert und zum Generalinspekteur des osmanischen Heeres ernannt. Allerdings musste er auf das Kommando über die Meerengen verzichten¹¹² und somit wurde die sogenannte „Liman Krise“ schließlich beigelegt.

¹⁰⁵ Wandruszka, Adam; Urbanitsch, Peter (Hrsg.): *Die Habsburgermonarchie 1848-1918*, Band VI/1, 1. Teilband *die Habsburgermonarchie im System der Internationalen Beziehungen*, Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, 1989, S. 331.

¹⁰⁶ Matsch, S. zw. 80 u. 81.

¹⁰⁷ Wandruszka; Urbanitsch, (Bd.1), S. 331.

¹⁰⁸ Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950: <http://www.biographien.ac.at/oeb1?frames=yes>, Datum des Zugriffs: 30.10.2018

¹⁰⁹ Agstner, S. 234.

¹¹⁰ Pomiankowski, Joseph: *Der Zusammenbruch des Osmanischen Reiches. Erinnerungen an die Türkei aus der Zeit des Weltkrieges: Erinnerung an die Türkei aus der Zeit des Weltkrieges*, Almalthea-Verlag, Zürich/Leipzig/Wien, 1928, S. 69.

¹¹¹ Limankrise: als „Liman-von-Sanders-Krise“ auch „Liman-von-Sanders-Affäre“ oder „Liman-Affäre“ bekannt und war ein politischer Konflikt vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges.

¹¹² Matuz, S. 260.

Als Pomiankowski am 28. Juni 1914 während einer Abendvorstellung im Theater des Taksimgartens in Istanbul die Nachricht von der Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand (1863-1914)¹¹³ und seiner Ehefrau, Herzogin Sophie von Hohenberg (1868-1914)¹¹⁴ erhielt, hatte er keinen Zweifel mehr, dass aufgrund dieses Ereignisses etwas Großes geschehen beziehungsweise der Weltkrieg beginnen würde.¹¹⁵

Der Besuch des österreichisch-ungarischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Ehefrau, Herzogin Sophie von Hohenberg am 28. Juni 1914 in Bosnien, das von Österreich-Ungarn 1908 annektiert wurde, wurde zu einem eintägigen Besuch. Als das Paar zum Rathaus fuhr, wurden sie von dem bosnischen Nationalisten Nedeljko Čabrinović (gestorben am 23. Jänner 1916 an Tuberkulose)¹¹⁶ mit einer Bombe beworfen, die ihr Ziel verfehlte. Auf einer Brücke in der Nähe des Regierungsviertels wurden Franz Ferdinand und seine Ehefrau Sophie von dem 19-jährigen Gavrilo Princip (starb 1918 an Knochentuberkulose)¹¹⁷ durch zwei Pistolenkugeln getötet.¹¹⁸

Ein weiterer Hinweis für Joseph Pomiankowski, dass der Weltkrieg ausbrechen werde, war die telegrafische Rückberufung der für den Einsatz des k.u.k. Botschafters in Istanbul stationierten Jacht Taurus¹¹⁹ nach Pola unter dem Vorwand einer dringend erforderlichen Reparatur.¹²⁰

Nach dem Anschlag fasste die österreichisch-ungarische Regierung am 19. Juli den Entschluss, ein Ultimatum mit 48-stündiger Frist an Serbien zu richten. Eine Forderung Österreichs war die Bestrafung der Verbrecher von Sarajevo. Eine weitere Forderung war die Auflösung der nationalistischen 1908 Begründeten Organisation „*Narodna odbrana*“ („Volksverteidigung“). Eine Annahme dieser Forderung wäre für Serbien eine Demütigung gewesen, doch hätte es für eine kurze Zeit die Rettung des Friedens bedeutet. Am 23. Juli 1914 überreichte Baron Giesl (1860–1936)¹²¹ in Belgrad die österreichische Note, wobei die Frist am 25. Juli 1914 ablief. Aufgrund der als unbefriedigend bewerteten Antwortnote wurde am 28. Juli 1914 der Krieg an Serbien erklärt, was die erste große Weltkatastrophe auslöste. Am 02. August 1914 wurde der deutsch-türkische Bündnisvertrag vom deutschen Botschafter

¹¹³ Agstner, S. 217.

¹¹⁴ Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950: Österreichisches Biographisches Lexikon: <http://www.biographien.ac.at/oebf?frames=yes>, Datum des Zugriffs: 30.10.2018

¹¹⁵ Pomiankowski, S. 69.

¹¹⁶ Grund für seine Tat: Franz Ferdinand war ein Feind der Slawen und besonders der Serben gewesen sei https://de.wikipedia.org/wiki/Attentat_von_Sarajevo#cite_note-41, Datum des Zugriffs: 15. 06.2017

¹¹⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Attentat_von_Sarajevo#cite_note-41, Datum des Zugriffs: 29.11.2018

¹¹⁸ Ebert; Schmidt, S. 95.

¹¹⁹ Stationsschiff der k.u.k.

¹²⁰ Pomiankowski, S. 69.

¹²¹ Agstner, S. 220.

Baron Wangenheim (1859-1915)¹²² und dem Großwesir Mehmed Said Halim Pascha (1864–1921)¹²³ unterzeichnet. Daraufhin arrangierte Pallavicini am 05. August Österreich-Ungarns Beitritt zu dem deutsch-türkischen Abkommen, das am 29. Oktober 1914 zum Eintritt der Pforte in den Krieg auf Seite der Mittelmächte führte.¹²⁴

Zu Beginn der Juli-Krise diskutierte Baron Giesl mit dem Botschafter Mijušković über die Möglichkeit einer Union von Serbien und Montenegro. Weiteres meinte Mijušković: „All diese Fragen werden einst und vielleicht bald durch einen großen Weltkrieg [...] ihre Lösung finden.“¹²⁵



Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin Sophie Chotek, Herzogin von Hohenberg, kurz vor dem tödlichen Attentat in Sarajevo am 28. Juni 1914¹²⁶

¹²² Agstner, S. 261.

¹²³ Bostan, M.Hanefi (2008): *TDVİA*, Cilt 35, İstanbul, S. 557.

¹²⁴ Würfl, S. 112–116.

¹²⁵ Rumpler, S. 170.

¹²⁶ Agstner, Rudolf; Samsinger, Elmar (Hg.): *Österreich in İstanbul. K. (u.) K. Präsenz im Osmanischen Reich*, In: *Forschungen zur Geschichte des österreichischen Auswärtigen Dienstes*, Band 1, LIT Verlag, Wien/Berlin, 2010, S. 282.

Exkurs: Biografie und Persönlichkeit des k.u.k. Botschafters Johann Markgraf von Pallavicini

Johann Markgraf von Pallavicini wurde am 18. März 1848 als Sohn des Markgrafen Arthur Pallavicini (1810-1872) und der Gräfin Theresia zu Spaur (1819-1902) in Padua geboren, wo sein Vater zu diesem Zeitpunkt seinen Garnisonsdienst versah. Seine Jugend verbrachte Pallavicini in Italien, später studierte er an der juristischen Fakultät in Wien. Nach Ende seines Studiums am 30. Oktober 1873 begann er als Konzeptaspirant im Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußeren und legte im November 1874 die Diplomatenprüfung positiv ab. Ab 27. April 1875 wurde er in der Berliner Botschaft eingesetzt und im Jahr 1878 als Honorar-Legationssekretär nach Paris versetzt. Dort lernte er seine zukünftige Frau, Georgina Reade Crowe (1852-1936), die mit dem französischen Diplomaten und Erbauer des Suezkanals, Ferdinand Marie Vicomte de Lesseps (1805-1894), verwandt war, kennen und heiratete sie am 11. Oktober 1879. Während seine Familie in Ungarn lebte, wurde Johann Pallavicini am 05. Februar 1880 als Botschafter nach London versetzt, darauf folgten weitere Stationen wie Belgrad, München und Petersburg. Nach seinen Leistungen im Außenministerium wurde Pallavicini am 26. Jänner 1899 zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an den königlichen rumänischen Hof geschickt. Am 26. Jänner 1902 erhielt er das Großkreuz des Franz Josephs-Ordens und am 03. Juli 1903 wurde er zum Ritter des Ordens der Eisernen Krone, ersten Klasse ernannt. Mit der Versetzung nach Istanbul am 05. Oktober 1906 wurde ihm die Würde eines Geheimen Rates verliehen und gleichzeitig wurde er zum außerordentlichen bevollmächtigten Botschafter ernannt. Im Laufe seines Lebens erhielt er noch zahlreiche Auszeichnungen und Orden, wie zum Beispiel das Großkreuz des Leopold-Ordens 1908 und im Jahr 1918 das Großkreuz des Stephans-Ordens. Des Weiteren war er ein direkter und aufrichtiger Mensch, der die diplomatischen Winkelzüge verachtete und dem Kaiser Franz Joseph I. in Treue und Liebe ergeben war; er galt auch als Mann des Friedens.¹²⁷ Pallavicini erlebte in seinem Amt bis 1918 nicht nur die Annexionskrise durch die österreichisch-ungarische Okkupation von Bosnien-Herzegowina, sondern war auch Zeuge des Tripoliskrieges des Osmanischen Reiches gegen Italien und beider Balkankriege.¹²⁸ Er war ein hervorragender Gesandter der Monarchie und hatte immer nützliche Ratschläge zur Hand, die jedoch manchmal nicht richtig eingeschätzt wurden. In der Hohen Pforte führte er immer eine vornehme und doch energische Sprache und aufgrund seiner lebenswürdigen Art war er bei seinen Kollegen viel beliebter als sein Vorgänger Baron Calice, der von 1880 bis 1906 in Istanbul war. Während

¹²⁷ Würfl, S. 4–6.

¹²⁸ Riess, Marta: *DIE FAMILIENGESCHICHTE DES HAUSES PALLAVICINI IN ÖSTERREICH-UNGARN*, S. 70, http://www.palais-pallavicini.at/Pallavicini_Familiengeschichte.pdf, Datum des Zugriffes: 19.05.2017

seiner Amtszeit am Goldenen Horn gelang es ihm durch alle Klippen hindurch die freundschaftlichen Bande mit der Türkei aufrechtzuerhalten. Wobei seine Bestrebungen durch den Umstand erleichtert wurden, dass auch die Türkei in ihrer Grundhaltung größten Wert auf gute Beziehungen zur Monarchie legte. Es war zu einem Großteil sein Verdienst, dass die Türkei beim Ausbruch des Ersten Weltkrieges auf Seiten der Mittelmächte stand.¹²⁹ Kurz vor dem Ende des Ersten Weltkrieges verbrannte Johann Pallavicini wichtige diplomatische Dokumente, damit diese nicht in die Hände der Feinde fielen. Er erlebte im Alter von über 93 Jahren noch den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und verbrachte den Rest seines Lebens auf seinem Gut bei Kaschau, wo er am 04. Mai 1941 starb.¹³⁰



(János) Johann Markgraf von Pallavicini¹³¹

¹²⁹ Würfl, S. 2f.

¹³⁰ Würfl, S. 7.

¹³¹ Tarek-Fischer, Robert: *Österreich im Nahen Osten. Die Großmachtpolitik im Arabischen Orient 1633-1918*, Böhlau Verlag, Wien/Köln/Weimar, 2006, S. 249.

2. Zusammenfassungen der Berichte und Telegramme¹³²

Im zweiten Teil werden die Berichte und Telegramme, die vom österreichisch-ungarischen k.u.k. Botschafter an der Hohen Pforte Johann Markgraf von Pallavicini und zum geringen Teil von Baron Mittag, dem ersten Botschaftssekretär, an den Minister des k.u.k. Hauses und Äußeren, Leopold Graf Berchtold geschickt wurden, in Zusammenfassung präsentiert.

Folgende Informationen werden zu den Berichten und Telegrammen gegeben: Ort, Datum, Zahl, Angabe zum Umfang, Absender, Empfänger und Betreff.

2.1. Die Monate von Jänner bis März

Konstantinopel (İstanbul) 07. Jänner 1914, Nr. 4/P, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Ernennung Enver Bey's zum Kriegsminister*

Enver Pascha wurde mit nur 35 Jahren zum Kriegsminister ernannt. Mit ein Grund für seine Ernennung ist, dass er in der jungtürkischen Bewegung eine große Rolle spielte. Talaat (Talat) Bey und Djemal (Cemal) Bey, die zu den einflussreichsten Mitgliedern des Komitees gehören, wurden ebenfalls in die Regierung gewählt.¹³³ Es bleibt abzuwarten, ob es aufgrund der großen Macht der Partei nicht wieder zu einem gewaltsamen Umsturz kommt.

Die neu ernannte Regierung könnte in Europa den Eindruck hinterlassen, dass die Türkei an eine Revanchepolitik denke. Die neue Regierung ist bestrebt, den türkischen Standpunkt mit Nachdruck zu verteidigen, insbesondere was die Inselfrage betrifft, und würde vor einem Krieg mit Griechenland nicht zurückschrecken. Ein Angriff der Machthaber auf die verlorengegangenen Provinzen wird ausgeschlossen, jedoch scheinen sie das Ziel zu verfolgen, dem Bukarester Vertrag¹³⁴ ein Ende zu setzen und somit eine Machtverschiebung auf der Balkanhalbinsel anzustreben.

¹³² Haus-, Hof- und Staatsarchiv/Ministerium des Äußeren/Administrative: Politisches Archiv XII, Türkei – Berichte 1914, Karton 207-208.

¹³³ Mehmed Talat Bey/Pascha war von 1909 bis 1911 Innenminister, 1912 einige Monate Minister für Post-und Telegraphenwesen und seit dem 12. Juni 1913 erneut Innenminister. Ahmed Cemal Pascha trat erst am 26. Februar 1914 als Minister für öffentliche Arbeiten in die Regierung ein und wurde am 11. März 1914 Marineminister.

¹³⁴ Der Friedensvertrag von Bukarest vom 10. August 1913, der den Zweiten Balkankrieg beendete.

Konstantinopel 19. Jänner 1914, Nr. 7/P, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Massenpensionierung türkischen Offiziere*

Es kam zu einer Massenpensionierung türkische Stabsoffiziere und Generäle durch Enver Pascha. Dieses Vorgehen führte in Armeekreisen zu großem Unmut und zu Ressentiments gegen die Regierung. Einige der Offiziere wurden aus rein politischen Gründen pensioniert, aber bei den meisten waren militärische Unzulänglichkeiten der ausschlaggebende Faktor. Diese Maßnahme der Regierung ist durchaus gefährlich, da die betroffenen Offiziere sowie deren Anhänger und Angehörigen eine Gegnerschaft zur Regierung bilden können. Die Regierung ist sich dieser Gefahr bewusst und hat bereits Maßnahmen zum Schutz der Minister ergriffen.

Konstantinopel 19. Jänner 1914, Z. 7/P, C, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Schutz der Albanesen in Smyrna* (Dieser Bericht bezieht sich zum Teil auf einen anderen Bericht vom 02. Jänner 1914, Nr. 2, von Generalkonsul Merle der nicht erhalten ist)

Nur der deutsche Botschafter erhielt dieselben Instruktionen wie Pallavicini und somit die Ermächtigung, zum Schutz der Albaner in Smyrna bei der Pforte vorzusprechen, falls alle Botschafter dies mittragen würden. Gemäß dem russischen Botschafter seien die Albaner als türkische Staatsangehörige zu behandeln und daher gebe es keine Basis für eine Intervention Dritter, auch Italien teilt diese Meinung. Daher war es gemäß den Instruktionen nicht möglich, bei den türkischen Behörden offiziell zu intervenieren. Es wurde somit Generalkonsul Merle (1864-1931)¹³⁵ angewiesen, bei den Lokalbehörden zum Schutz der Albaner zu intervenieren. Gemäß dem Bericht des Generalkonsuls sind alle Albaner ohne Ausnahme von den Schikanen der türkischen Behörden betroffen.

Konstantinopel 28. Jänner 1914, Z. 8/P, A-G, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Die Türkei und die Mächte*

Die Presse – auch die Blätter, die dem Komitee nahestehen – veröffentlichte in letzter Zeit häufig Berichte mit dreibundfeindlicher Tendenz. Dies ist wohl auf die Haltung des Dreibunds in Bezug auf die Inselfrage¹³⁶ zurückzuführen, wobei Deutschland als

¹³⁵ Deutsch, Engelbert: *Die effektiven Konsuln Österreich (-Ungarns) von 1825–1918 - Ihre Ausbildung, Arbeitsverhältnisse und Biografien*, Böhlau Verlag Köln, Weimar/Wien, 2017, S. 450.

¹³⁶ Da bei den Verhandlungen in London nach dem 1. Balkankrieg keine Einigung über den endgültigen verbleib

Hauptschuldiger betrachtet wird. Es wird vermutet, dass die anderen Dreibundmächte aufgrund des deutschen Drucks dem Vorschlag von Sir Edward Grey zugestimmt hätten, wobei angenommen wird, dass vor allem Italien bezüglich Chios und Mytilene (Mytilini) lange den türkischen Standpunkt vertreten habe. Dass bezüglich der Militärmission Russland nachgegeben werden muss, wird der deutschen Haltung angelastet. Aber nicht nur in der Presse, auch in Komitee- und Regierungskreisen ist eine starke Verbitterung gegen Österreich beziehungsweise den Dreibund erkennbar. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Entente-freundlichkeit der Presse auch darauf zurückgeführt werden kann, dass dadurch die Anleiheverhandlungen in Paris positiv beeinflusst werden sollen.

Konstantinopel 09. Februar 1914, Z. 10/P, A-K, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Augenblicklich friedlichere Stimmung in den hiesigen maßgebenden Kreisen*

Der Großwesir,¹³⁷ Enver Pascha und Talaat Bey gaben einhellig an, dass die Türkei zum jetzigen Zeitpunkt nicht imstande sei, einen Krieg zu führen, einerseits aus Geldmangel, andererseits aufgrund des Zustandes von Armee und Flotte. Der Hauptgrund der friedlicheren Sprache liegt aber wohl eher darin begründet, dass sie einen positiven Eindruck erwecken wollen, um die Verhandlungen in Paris hinsichtlich der Anleiheaufnahme günstig zu beeinflussen. Auch dass nun bekannt ist, wie die Entscheidung der Mächte bezüglich der Inselfrage ausgefallen ist, mag die Einstellung der türkischen Staatsmänner beeinflusst haben. Allerdings ist nicht davon auszugehen, dass die türkischen Ziele bezüglich der Inseln und gewisser Gebiete auf dem Balkan aufgegeben wurden, sondern davon, dass diese nur so lange aufgeschoben sind, bis

der im Zeitraum von Oktober 1912 bis März 1913 von Griechenland eroberten Inseln in der östlichen Ägäis erzielt werden konnte, übertrug der am 30. Mai 1913 unterzeichnete Vertrag die Entscheidung den Großmächten (Deutsches Reich, Österreich-Ungarn, Italien, Frankreich, vereinigtes Königreich von Großbritannien und Irland, Russland).

Der am 14. November 1913 zwischen dem Osmanischen Reich und Griechenland abgeschlossene Vertrag von Athen wiederholte in Artikel 15 die Bestimmung des Londoner Vertrag in Artikel 5.

Die Großmächte gaben ihre Entscheidung Griechenland und dem Osmanischen Reich mit Noten vom 13. und 14. Februar 1914 bekannt. Demnach sollten mit Ausnahme von Tenedos (türkisch Bozcaada), Imbros (türkisch İmroz, seit 1970 Gökçeada) und Megisti (türkisch Meis beziehungsweise Kızılhisar) die von Griechenland im 1. Balkankrieg besetzten Inseln endgültig in dessen Besitz verbleiben.

Versuche des Osmanischen Reiches, diese Entscheidung der Großmächte in bilateralen Verhandlungen mit Griechenland abzumildern, bleiben vor Ausbruch des 1. Weltkrieges erfolglos.

Eine endgültige Regelung brachte erst nach dem türkischen Unabhängigkeitskrieg der am 24. Juli 1923 unterzeichnete Vertrag von Lausanne, der Imbros (İmroz/ Gökçeada), Tenedos (Bozcaada) und die Gümüşlük vorgelagerte unbewohnte „Haseninsel“ (türkisch Tavşan Adası) in Artikel 12 der Türkei zusprach. siehe: Kerimoğlu, Hasan Taner: İttihat-Terakki ve Rumlar 1908-1914, 1. Baskı, Libra Kitapçılık ve Yayıncılık, İstanbul, 2009, S. 358-366, Adalar Meselesi. Diplomatische Akten zur Inselfrage (türkisch Ege Sorunu – Ägäis – Frage), vorwiegend britischer Provenienz finden sich bei Şimşir, N. Bilâl: Ege Sorunu Belgeler, Cilt 1-2, Ankara, 1976-1982 (TTK, XVI., Dizi Sa. 29-29^a).

¹³⁷ Mehmed Said Halim Pascha (1864-1921), Großwesir vom 12. Juni 1913 bis zum 03. Februar 1917.

sich die türkische Regierung wieder stärker fühlt. Klar ist auch, dass, falls die Türkei in Zukunft gegen Griechenland vorgehen sollte, sie das nur in Einvernehmen mit Bulgarien tun wird.

Konstantinopel 09. Februar 1914, Z. 10/P, C, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Geplante Bandenaktion in Mazedonien*

Im Frühjahr ist eine gemeinsame türkisch-bulgarische Bandenaktion in Mazedonien geplant, um Unruhen auszulösen und damit die Autonomie zu erwirken und somit Mazedonien zu einem Stützpunkt der Türkei auf dem Balkan zu machen. Das Programm für die Aktion wurde einvernehmlich mit den Bulgaren ausgearbeitet, es weilten zudem mehrere bulgarische Bandenführer in Konstantinopel. An der Spitze der Organisation der Bandenaktion steht das Komitee „*Union et progrès*“ („Union und Fortschritt“)¹³⁸, das in enger Verbindung mit dem jungtürkischen Komitee steht. Es werden laufend Freischärler für die Unruhen angeworben und es wurden bereits 1000 Mann ausgerüstet. Gleichzeitig werden die Banden von türkischen und bulgarischen Emissären in Moldawien organisiert, auf die jeweiligen Gebiete verteilt und mit Waffen und Munition versorgt.

Muster einer Legitimationskarte für Bandenmitglieder ist der Depesche beigelegt



¹³⁸ Übersetzung von „*İttihat ve Terakki*“.

¹³⁹ HHStA, MdÄ, PA XII, Türkei – Berichte 1914, Karton Nr. 207-208.

Konstantinopel 11. März 1914, Nr. 16/P, Z, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Geplante Bandenaktion in Mazedonien*

(Dieser Bericht bezieht sich auf den Bericht vom 09. Februar 1914, Z. 10/P, C: *Geplante Bandenaktion in Mazedonien*)

Die Organisation der Bandenaktion ist seitens der Türkei abgeschlossen, die Mannschaften sind gerüstet und bereitgestellt. Die oberste Führung des türkischen Teils der Aktion liegt bei Enver Pascha und Talaat Bey. Um die Anleiheverhandlungen nicht zu erschweren, gehen sie allerdings äußerst vorsichtig vor. So wurden etwa 100 Mann, die für die Banden bestimmt sind, bei der Polizei und beim Zoll angestellt, da die griechische Gesandtschaft Verdacht geschöpft hatte. Auch der Beginn der Aktion wird unter Berücksichtigung der Anleiheverhandlungen etwas verzögert.

Konstantinopel 18. Februar 1914, Z. 13/P, A-G, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Verhältnis zwischen Türkei, Rumänien und Bulgarien*

(Dieser Bericht bezieht sich auf das Telegramm vom 16. Februar 1914, Nr. 80: *Türkisch-bulgarische Beziehungen*)

Der neue Ministerpräsident von Rumänien, Brătianu (Brătianu 1864-1942)¹⁴⁰, hat auf Vermittlung des türkischen Senators Bazaria Effendi (Efendi) Talaat Bey nach Bukarest eingeladen. Talaat Bey ist aber diesbezüglich noch unschlüssig, da vor allem der Großwesir Bedenken hegt. Eine Reise Talaat Beys wäre zum gegenwärtigen Zeitpunkt aus verschiedenen Gründen nicht vorteilhaft. Es ist nicht davon auszugehen, dass Rumänien auf Griechenland bezüglich der Inselfrage im Sinne der Türkei Druck ausüben würde. Rumänien wird zudem nicht seine freundschaftlichen Beziehungen zu Serbien aufgeben, um bulgarischen Wünschen in Mazedonien auf Kosten Serbiens zu entsprechen, was eine Revision des Bukarester Friedens darstellen würde. Auch der bulgarische Gesandte in Konstantinopel, dessen Ziel ein Zusammenschluss von Rumänien, Bulgarien und der Türkei ist, meint, dass eine Reise zum derzeitigen Zeitpunkt diesem Ziel nicht dienlich sei und sich ein späterer Zeitpunkt vielleicht als günstiger erweisen könnte. Der bulgarische Gesandte Toscheff (Tošev 1867-1944)¹⁴¹ meinte weiteres, dass es gefährlich wäre, die geheime türkisch-bulgarische Konvention nach derzeitigem Stand der Dinge zu unterzeichnen, da sein Vertrauen in

¹⁴⁰ Agstner, S. 209.

¹⁴¹ Agstner, S. 258.

die türkischen Machthaber stark gesunken sei und er befürchtet, dass diese nach Unterzeichnung den Inhalt des Vertrages veröffentlichen würden. Das käme für Bulgarien einer Katastrophe gleich, da Russland und die russophile Partei in Bulgarien diesen Vertrag als unter der Ägide Österreich-Ungarns abgeschlossen hinstellen würden.

Telegramm: Pera 16. Februar 1914, Nr. 80, Pallavicini: *Türkisch-bulgarische Beziehungen*

Der Großwesir versicherte, dass er sich in seiner Position sehr stark fühle und keine „abenteuerlichen Unternehmungen“ zu befürchten seien. Zudem ist er der Überzeugung, dass es im Interesse der Türkei sei, die jetzige bulgarische Regierung zu stützen und er gegen Bulgarien und gegenwärtig auch gegen Griechenland keinerlei feindliche Absichten hege. Auch Talaat Bey bekräftigte, dass die türkische Regierung keinen Krieg führen wolle beziehungsweise könne. Er erwähnte weiteres, dass die Türkei Rumänien bei eventuellen bulgarischen Angriffen Rückendeckung in Aussicht stellen könnte, da sich Bukarest noch immer vor einem Erstarken Bulgariens fürchte. Wobei diese Idee aufgrund der Lage wohl als kaum praktisch durchführbar gelten kann. Auch der Kriegsminister versicherte, dass es der türkischen Regierung fern liege, Bulgarien in eine unangenehme Situation zu bringen und dass – falls es in weiterer Zukunft zu einem Krieg mit Griechenland käme – dieser nur in Gemeinschaft mit Bulgarien denkbar sei.

Aufgrund dieser Gespräche ist zu schließen, dass die türkischen Staatsmänner momentan tatsächlich nicht die Absicht haben, sich in ein Abenteuer zu stürzen. Aber es muss in Hinblick auf die Inselfrage damit gerechnet werden, dass es zu politischen Wendungen kommen kann, falls sich dafür günstige Bedingungen bieten.

Konstantinopel 18. Februar 1914, Z. 13/P, B, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Zusammenkunft der Balkandiplomaten in Bukarest*

Der Großwesir ist der Meinung, dass die Zusammenkunft in Bukarest und die Einigung darüber, die Bestimmungen des Bukarester Friedens aufrechtzuerhalten sowie die offensichtliche Einigkeit der Teilnehmer darauf hinweisen, dass dieses Bündnis in Zukunft weitreichendere politische Folgen haben könnte. Da diese Annäherung unter der Ägide Russlands zustande gekommen ist, ist es für den Großwesir unumgänglich, zumindest mit Bulgarien gute Beziehungen zu unterhalten.

Talaat Bey ist derselben Meinung, allerdings will sich dieser auch Rumänien nähern und dadurch eine Art Dreibund zwischen Türkei, Rumänien und Bulgarien erreichen. Sein Ziel ist es, dass Rumänien der Türkei in der Inselfrage freie Hand lässt, wobei er dabei übersieht, dass sich Rumänien Griechenland gegenüber informell gebunden haben dürfte. Es scheint so, als ob Rumänien die Führerschaft am Balkan anstrebt und daher seine Beziehungen zu Griechenland und Serbien der Türkei zuliebe nicht aufgeben wird. Zudem rechnet Bukarest wohl damit, dass Bulgarien immer mehr isoliert wird und daher gezwungen wird, auch in den Balkanblock unter der Führung Rumäniens einzutreten.

Konstantinopel 02. März 1914, Z. 15/P, A-L, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Türkisch-bulgarische Beziehungen*

In Bulgarien wird der russische Einfluss immer größer. Zudem berichtete der bulgarische Gesandte Toscheff, dass er den Eindruck habe, dass die türkische Regierung die Vorgänge in Westthrakien mehr oder weniger bestimme und es in ihrer Macht stehe, das Land von heute auf morgen zu besetzen. Gespräche mit türkischen Ministern bestärkten seine Befürchtung, außerdem hat er den Eindruck, dass die türkische Regierung von seinem Dreibund-freundlichen Kurs abschwenken wolle und sich dem anderen Lager zuwenden will. Aufgrund der Gespräche mit dem Großwesir, Enver Pascha und Talaat Bey scheint sich die Lage aber wieder beruhigt zu haben. Die Versicherungen der türkischen Staatsmänner scheinen aufrichtig zu sein; Said Halim Pascha versicherte, dass man in nächster Zukunft völlig beruhigt sein könne und vonseiten der Türkei keine abenteuerliche Politik verfolgt werden würde. Allerdings ist hinsichtlich der Versicherungsbekundungen des Großwesirs auch Skepsis angebracht, denn im Falle des Falles könnten andere mächtiger als dieser sein und hinter seinen Rücken agieren. Aber auch die Beteuerungen der anderen Minister können zwar für den Moment aufrichtig sein, falls sich jedoch die Gelegenheit bietet, besteht die Gefahr, dass sie diese auch ergreifen und sich in ein Abenteuer stürzen. Zudem ist immer zu beachten, dass alle türkischen Staatsmänner das Ziel haben, die Inseln und Westthrakien in die Türkei einzugliedern. Gegen solche Aktionen spricht allerdings der Zustand der türkischen Armee. Gemäß General von Liman fehlt es dieser an allem und daher kann diese zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine größeren Aktionen durchführen. Den deutschen Offizieren sind auch keine Mobilisierungsmaßnahmen bekannt.

Konstantinopel 02. März 1914, Z. 15/P, D, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Deutsche Militärmission*

Der deutsche Botschafter merkte wiederholt an, dass Deutschland in der Frage der Militärmission nicht nachgeben könne.¹⁴² Es wurde zudem von Baron von Wangenheim die Sache so dargestellt, als ob der Rücktritt Liman von Sanders vom Korpskommando des ersten Armeekorps nur von Vorteil sei und es lediglich ein sachlicher Fehler war, ihm das Korpskommando übertragen zu haben. Es ist allerdings anzumerken, dass Berlin sich dessen bewusst ist, dass es in dieser Frage Russland nachgegeben hat. Es scheint, dass die deutsche Militärmission in der Türkei keine besonders gute Stellung hat, insbesondere versteht sich der Chef der deutschen Militärmission, Liman von Sanders, anscheinend nicht mit Enver Pascha, wobei das von deutscher Seite mit Nachdruck verneint wird. Aber auch innerhalb der deutschen Militärmission scheint es Missstimmungen zu geben.

Konstantinopel 02. März 1914, Nr. 15/P, K, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Türkische Parlamentswahlen*

Die Wahlen haben begonnen und die Anzahl der Abgeordneten wird sich auf 200 bis 225 belaufen. Zum jetzigen Zeitpunkt sind von den Mandaten 65 den Arabern, 17 den Griechen, 15 den Armeniern, 3 den Israeliten und dem Komitee¹⁴³ 100 bis 125 zugedacht. Das Komitee kann zudem auf die Gefolgschaft der Hälfte der Nationalisten rechnen. Die Mandate des Komitees zusammen mit komiteetreuen nichttürkischen Abgeordneten ergeben womöglich eine Zweidrittelmehrheit. Die Griechen und die Armenier erhofften sich eine stärkere Vertretung im neuen Parlament. Allerdings traut das Komitee den Griechen nicht und die Armenier schwenkten zu spät ein, sodass das Komitee die noch disponibaren Mandate den eigenen Vertretern reservierte. Das Komitee rechnet nicht mit einer organisierten parlamentarischen Opposition, es wird jedoch angenommen, dass gegebenenfalls Teile der griechischen, armenischen und hauptsächlich arabischen Abgeordneten bei Fragen, die sie besonders betreffen, unabhängig agieren und gegen die Regierung stimmen.

¹⁴² Anspielung auf die Liman-von-Sanders-krise, die durch dessen Rücktritt vom Kommando des osmanischen ersten Armeekorps entschärft worden war.

¹⁴³ Gemeint ist die Partei für „Einheit und Fortschritt“ („*İttihat ve Terakki Fırkası*“), die nach dem Staatsstreich vom 23. Jänner 1913 das osmanische Reich diktatorisch regierte.

Konstantinopel 04. April 1914, Nr. 24/P, L, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Parlamentswahlen*
(Dieser Bericht bezieht sich auf den Bericht vom 02. März 1914, Nr. 15/P, K: *Türkische Parlamentswahlen*)

In Bezug auf die muslimischen Abgeordneten verlaufen die türkischen Parlamentswahlen normal, die Wahlen der griechischen und vor allem der armenischen Abgeordneten stagnieren jedoch seit etwa 14 Tagen. Dies liegt an den Differenzen zwischen den Patriarchen und den Parteileitungen in den Provinzen hinsichtlich der Kandidaten. Die Patriarchate hatten „farblose“, das heißt komiteefreundliche Kandidaten nominiert, die Parteileitungen in den Provinzen bestehen hingegen auf die von ihnen ernannten national gesinnten Personen. Erst vereinzelt kam es diesbezüglich zu Einigungen. Falls dieser Zustand anhält, ist es möglich, dass das Komitee die Anzahl der Abgeordneten der christlichen Gruppen zu seinen eigenen Gunsten beschneidet oder die Patriarchen ohne Rücksicht auf die Wünsche der Provinzen entscheiden lässt.

Der Zeitpunkt der Parlamentseröffnung wird mit der Emission der ersten Tranche der Anleihe zusammenfallen, um mit einem Erfolgserlebnis beginnen zu können.

Konstantinopel 11. März 1914, Nr. 16/P, A-Q, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Wechsel im türkischen Kabinett*

(Dieser Bericht bezieht sich auf das Telegramm vom 10. März 1914, Nr. 110: *Djavid Bey wurde zum Finanzminister ernannt*)

Die vorgenommenen Wechsel im türkischen Kabinett sollen nur ein erster Schritt einer umfassenden Kabinettsumbildung sein. Der eigentliche Zweck dieser liegt wohl darin, den Großwesir zu stürzen, da er nicht freiwillig zurücktreten will. Er soll gegenüber seinen Gegnern im Komitee erklärt haben, dass er nur aufgrund eines Misstrauensvotums zurücktreten werde. Die radikale Partei im Komitee erwägt als Nachfolger Said Halim Paschas, den Präsidenten des Staatsrates, Halil Halid Bey (1869-1931).¹⁴⁴

¹⁴⁴ Uzun, Mustafa (1997): *TDVİA*, Cilt 15, İstanbul, S. 313.

Telegramm: Pera 10. März 1914, Nr. 110, Pallavicini: *Djavid Bey wurde zum Finanzminister ernannt*

Djavid (Cavid 1875-1926)¹⁴⁵ Bey wurde zum Finanzminister ernannt, bis zu seiner Rückkehr aus Paris wird Talaat Bey interimistisch das Finanzministerium leiten. Der bisherige Bautenminister Djemal Pascha soll das Marineministerium und der bisherige Marineminister Mahmud Pascha das Bautenministerium übernehmen. Die letzteren Wechsel dürften aus Pensionierungen im Offizierskorps der Marine resultieren.

Konstantinopel 11. März 1914, Z. 16/P, B, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Annäherung an Rumänien*

(Dieser Bericht bezieht sich auf das Telegramm vom 04. März 1914, Nr. 104 und mit Bezug auf den Bericht vom 02. März 1914, Z. 15/P, C: *Eventuelle Annäherung zwischen Rumänien, Bulgarien und der Türkei*)

Die Annäherungsversuche der Türkei an Rumänien haben keine Erfolge gebracht, da keine Zugeständnisse, die Bulgarien diesbezüglich eventuell machen könnte, Rumänien zufriedenstellen würden. Gemäß dem Großwesir sei zwar zurzeit nicht der richtige Moment, um die Annäherung in Bukarest weiter zu verfolgen, aber dass der Augenblick wahrscheinlich kommen werde, an dem Rumänien von sich aus eine Annäherung an die Türkei anstrebe, und zwar wenn es erkenne, dass ein zu großes Serbien und ein zu starkes Griechenland eine Gefahr darstelle. Da es das Ziel der Rumänen ist, den Status quo des Bukarester Friedens zu erhalten, war von vornherein nicht davon auszugehen, dass sie diesen Status quo zugunsten von Bulgarien ändern würden. Dem Großwesir wurde jedoch nahegelegt, seine Pläne zumindest prinzipiell zu verfolgen, gleichzeitig dürfe aber nicht das Misstrauen Bulgariens erweckt werden, um nicht eine Annäherung Bulgariens an Serbien und Griechenland zu bewirken und somit die alte Balkanallianz wiederauferstehen zu lassen, denn dann würde man die Arbeit Russlands machen. Die geplante Reise Talaat Beys nach Bukarest wurde verschoben, er hat jedoch die Absicht, nach Sofia zu fahren. Das ist nicht wünschenswert, da diese Bestärkung der türkisch-bulgarischen Allianz einen engeren Zusammenschluss der übrigen Balkanstaaten nach sich ziehen würde.

¹⁴⁵ İlkin, Selim (1993): *TDVIA*, Cilt 7, İstanbul, S. 175.

Telegramm: Pera 04. März 1914, Nr. 104, Pallavicini: *Annäherungsversuche zwischen Türkei, Bulgarien und Rumänien*

Der bulgarische Gesandte ist der Meinung, dass im Fall einer rumänisch-bulgarischen Verständigung eine Änderung des Bukarester Vertrages vollkommen außen vorgelassen werden müsste, da König Karl diesen als sein persönliches Werk betrachte und daran nicht zu rütteln sei. Man müsse sich daher vorläufig darauf beschränken, in wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Bereichen eine Annäherung herbeizuführen und somit den Rumänen durch eine entgegenkommende und freundschaftliche Haltung die Nützlichkeit der bulgarischen Freundschaft vor Augen zu führen und diese somit mit der Zeit positiver gegenüber den bulgarischen Bestrebungen zu stimmen.

Konstantinopel 02. März 1914, Z. 15/P, C, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Eventuelle Annäherung zwischen Rumänien, Bulgarien und der Türkei*

Vonseiten des Großwesirs besteht die Idee, eine Art Entente zwischen Türkei, Rumänien und Bulgarien herzustellen, wobei sondiert werden müsste, ob Rumänien einer Änderung des Bukarester Friedens zugunsten Bulgariens zustimmen würde. Der dahinterliegende Gedanke des Großwesirs ist jener, dass aufgrund der territorialen Kompensationen Westthrakien der Türkei zufallen würde und auch die Inselfrage zugunsten der Türkei geregelt werden würde. Wobei diese Regelungen nach Ansicht des Großwesirs nur unter der Ägide Österreich-Ungarns durchgeführt werden könnten. Es gab Annäherungsversuche von Rumänien an die Türkei, aber die kolportierte Idee von Bratianu, Mytilene (Mytilini) an die Türkei und Chios an Griechenland zu geben, hätte keine Aussicht auf Erfolg, da keine Seite zufrieden wäre. Auch eine Annäherung Bukarests an Bulgarien scheint unwahrscheinlich, da Rumänien bereits viel zu sehr mit Griechenland und Serbien verbunden ist, zumal Bukarest die Aufrechterhaltung des Bukarester Friedens als vordringliches politisches Ziel sieht. Die Pläne des Großwesirs sind demnach mit großer Skepsis zu beurteilen.

Konstantinopel 11. März 1914, Nr. 16/P, D, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Die Türkei und das junge Albanien*

Der Großwesir zweifelt, dass der neue Fürst von Albanien¹⁴⁶ künftig Erfolg haben werde. Die Türkei wird noch zuwarten, bevor zu dem neuen Staat Stellung genommen wird. Ein türkischer Vertreter wird erst nach Durazzo (Durrës) entsandt werden, wenn feststeht, dass das neue Land lebensfähig ist. Auch ein Besuch des neuen Fürsten von Albanien in Konstantinopel wird seitens des Großwesirs zum jetzigen Zeitpunkt als verfrüht angesehen. Vonseiten der Türkei wird gemäß dem Großwesir nicht vergessen, wie viel Anteil Albanien an Ereignissen hatte, die für die Türkei sehr negativ ausgingen.

Konstantinopel 11. März 1914, Nr. 16/P, M, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Antigriechische und -christliche Bewegung*

In letzter Zeit kommt es vermehrt zu antichristlichen Aktivitäten von islamisch-nationaler Seite, und zwar trotz gegenteiliger Beteuerung türkischer Staatsmänner gegenüber dem ökumenischen¹⁴⁷ und dem armenischen Patriarchen.¹⁴⁸ An den Aktivitäten sind Elemente dabei, die dem Komitee angehören oder zumindest engen Kontakt zu diesem haben; diese Bewegung nimmt daher ständig an Stärke zu und wird auch von den Lokalbehörden wohlwollend geduldet. Auch die Presse hetzt gegen die Griechen und fordert die Muslime auf, sich nicht von griechischen oder fremden Elementen ausbeuten zu lassen. Zudem wird in Broschüren, Flugblättern und offenen Briefen zum Boykott nichtmuslimischer Kaufleute aufgerufen, gleichzeitig sollen sich die muslimischen Kaufleute enger zusammenschließen. Diese Bewegung dient nicht nur islamisch-nationalistischen Interessen, sondern in der Hauptsache wohl der Lösung der Inselfrage zugunsten der Türkei. Auch ein Zusammenhang mit der Bandenaktion in Mazedonien ist wahrscheinlich, da es kein Zufall sein kann, dass die antigriechische Bewegung zu dem Zeitpunkt an Schärfe gewinnt, an dem die Organisation der Bandenaktion seitens der Türkei als beendet erscheint.

¹⁴⁶ Fürst Wilhelm zu Wied (1876-1945) betrat am 07. März. 1914 erstmals albanischen Boden, siehe: Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas, Band 4, München, 1981, S. 463-466, siehe: v. Wied, Wilhelm Friedrich Prinz zu.

¹⁴⁷ Germanos V. (1835-1920), ökonomischer Patriarch von Konstantinopel 1913 bis 1918.

¹⁴⁸ Zaven Der Yeghiayan (1868-1947), 79. Armenischer Patriarch von Konstantinopel von 1913 bis 1916 und von 1919 bis 1922.

Konstantinopel 19. März 1914, Z. 19/P, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Wechsel im Scheich ül Islamat* (Dieser Bericht bezieht sich zum Teil auf einen anderen Bericht vom 11. Jänner 1914, Nr. 16/P, A-C – der nicht vorhanden ist)

Es fand ein Wechsel in der Person des Scheichs ül Islam statt. Mehmed Essad (Esad) Effendi (1847-1918)¹⁴⁹ wurde durch Hairi Bey (1867-1921)¹⁵⁰ abgelöst,¹⁵¹ wobei die Ablösung wohl auf die konservative Gesinnung von Mehmed Essad zurückzuführen ist. Diese war mit der fortschrittlichen Strömung im Komitee „*Union et Progrès*“ nicht vereinbar. Offiziell wurde er jedoch aus Alters- und Gesundheitsgründen abgelöst. Die Ernennung Hairi Beys wurde damit begründet, die Scheriatgerichtshilfe und die theologischen Schulen im Sinne des „*Scherië*“ („der Scharia“) und der aktuellen Anforderungen neu auszurichten und zu verbessern. Die Ernennung von Hairi Bey hinterließ in eher konservativen Kreisen einen ungünstigen Eindruck, da er als Freimaurer bekannt ist und in der Scheriat Carrière einen untergeordneten Rang einnimmt, da er sich schon früh dem zivilen Staatsdienst zugewandt hatte und es bis zum Justizminister, Kammerpräsidenten und Evkafminister brachte. Im Komitee hingegen genießt Hairi Bey große Sympathien, da er als absolut verlässlich und loyal gilt.

Konstantinopel 23. März 1914, Z. 20/P, A-N, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Russisch-türkische Annäherung*

Es wurden türkisch-russische Komitees in Petersburg und Konstantinopel gebildet, um die Handelsbeziehungen zwischen den Ländern zu beleben, wobei sehr einflussreiche Persönlichkeiten dem Komitee angehören. Der eigentliche Grund der verstärkten Zusammenarbeit liegt jedoch darin, dass Russland mit Unterstützung Frankreichs schon länger daran arbeitet, die türkische Regierung Richtung Ententemächte zu beeinflussen. Diese Aktivitäten sind bereits erfolgreich, da ein Einschwenken der türkischen Regierung bemerkbar ist. Die größte Schuld an diesem Einschwenken dürfte Deutschland haben, da die Hohe Pforte den Eindruck hat, in wichtigen Fragen von Deutschland in Stich gelassen zu werden – speziell, was die Inselfrage und die Interessensphärenpolitik betrifft. Das zu starke Betonen der Interessensphärenpolitik seitens Berlin trägt dazu bei, dass sich die Türken übergangen fühlen und in der

¹⁴⁹ İpşirli, Mehmet (1998): *TDVİA*, Cilt 28, İstanbul, S. 470.

¹⁵⁰ İpşirli, Mehmet (1998): *TDVİA*, Cilt 17, İstanbul, S. 62.

¹⁵¹ Der Wechsel fand am 16. März 1914 statt.

Betonung der Exklusivität der Interessensphären eine Gefahr für den Bestand des Reiches sehen. Die Russen nutzen hingegen geschickt diese Situation, sodass die türkischen Machthaber den Eindruck gewinnen, dass lediglich Russland kein Interesse an einer Aufteilung Anatoliens habe und auch nur Russland die Kraft habe, sich gegen Deutschland zu stellen, wenn es zur Frage der Aufteilung der Türkei kommen würde. Es ist daher nicht ausgeschlossen, dass die Türkei sich in absehbarer Zeit Russland und der Triple-Entente zuwenden wird. Damit könnte Russland seine Ziele erreichen: eine Lösung der Meerengenfrage im Sinne Russlands und Einflussgewinn auf die innere Politik der Türkei als Schutzmacht. Dadurch würde die russische Position am Balkan gestärkt und das Zustandekommen eines Balkanbundes mit der Türkei und unter russischer Ägide würde möglich werden. Vonseiten Deutschlands beginnt man jedoch, die Gefahren dieser neuen türkischen Politik zu erkennen.

Anmerkung: Dem Bericht folgt ein durchgestrichenes P.S. beziehungsweise Text und eine Zusammensetzung des türkisch-russischen Komitees in Konstantinopel

rücken würde.

Der k.u.k. Botschafter:

Pullmüller

Streng geheim!

P.S. Nach Schluss des Berichtes hatte ich eine Unterredung mit meinem deutschen Kollegen, welche die in meinem Bericht auseinandergesetzte Ideen zu bestärken geeignet ist. Baron Wangenheim teilte mir mit, Herr v. Giers habe ihn vor einigen Tagen aufgesucht und ihm ganz offen erklärt, dass die in Europa immer offener ventilierten Teilungspläne der asiatischen Türkei das Petersburger Cabinet zu einer vollständigen Aenderung seiner Haltung gegenüber der Türkei bewegen hätten. Russland könne eine Teilung der Türkei überhaupt nicht zugeben, da es in einem solchen Falle unbedingt auf Constantinopel Anspruch erheben müsste und der Moment zur Realisierung so weitgehender Pläne noch nicht gekommen wäre. Ausserdem könnte es Russland nicht passen, in Asien Deutschland als Nachbar zu haben. Daher wolle jetzt die russische Regierung aufrichtig an der Erhaltung und Erstarkung der Türkei arbeiten.

Herr von Giers sagte auch dem deutschen Botschafter, man werde von Petersburg aus in der Frage



der deutschen Militär-Mission keine Schwierigkeiten^{mehr}
machen, denn es sei jetzt im Interesse Russlands,
dass die türkische Armee gut reorganisiert werde.
Baron Wangenheim hatte den Eindruck, dass russischer
Botschafter in seinen Aeusserungen vollkommen auf-
richtig war und dass er Deutschland zu einer Collabo-
ration in dieser neuen Orientierung der russischen
Politik gewinnen wolle.

U. i. l. :

120

152



Russen:

Mr.Schebonine,russischer Generalkonsul

Fonvisine,Secretär der russischen Botschaft

Tukhalka,l.Dragoman " " "

Bulatoff Secretär " " "

Maschkow Correspondent der Novoe Vremja

Tschanogorcevic „ des Ruskoe Slovo

Yantchewsky „ der Agence de St.Petersk

PetchenewDirektor der Banque Russe pour le
commerce étranger.

Margulics Director der Filiale der Gebrüder
Nobel.

Pantschenko Secretär des russischen archeo-
logischen Institutes.

u.a.m.

Türken:

Hussein Djahid bey,Ahmed Nessim bey,Sélah

Djimdjoz bey,Ismet bey,députés de Constantinop

Nabi bey sénateur,Mahmud Essad effendi,pré-

sident de la section législative du conseil

d'Etat,Ahmed Djevdet bey,Husséin Husni Pacha,

Husséine bey,Fuad Houloussi bey,Nail bey

ehemaliger Finanzminister u.a.m.

Konstantinopel 23. März 1914, Z. 20/P, D, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Stellung der deutschen Militärmission und ihres Kommandanten*

Obwohl die deutsche Militärmission bereits gewisse Erfolge verbuchen kann, äußert sich General von Liman recht pessimistisch, da in der Provinz – im Gegensatz zur Hauptstadt – das Militär sehr schlecht ausgerüstet ist. Daneben gibt es noch weitere Schwierigkeiten. Das Verhältnis zur deutschen Botschaft soll nicht das Beste sein, ebenso wie jenes von Liman zu Enver Pascha. Auch ist Liman mit seinem ihm von den Türken zugewiesenen Rang eines Kabinettsministers nicht zufrieden. Liman drohte zudem einem Korrespondenten, der Unwahrheiten über seine Töchter verbreitete, mit dem Erschießen. Dieses Vorkommnis wurde von denjenigen, die der Militärmission feindlich gegenüberstehen, ausgenutzt, um deren Ansehen zu untergraben. Liman sieht jedoch von einem Rücktritt vorläufig ab, da dies dem Befehl des Deutschen Kaisers widersprechen würde. Unter gewissen Umständen könnte die deutsche Regierung die Mission grundsätzlich abberufen, wenn etwa das türkische Heer sein Artilleriematerial in Frankreich kaufen würde.

Konstantinopel 23. März 1914, Z. 20/P, J, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Albanien*

Die Berufung Turkhan (Turhan 1939-1927)¹⁵⁴ Paschas¹⁵⁵ wird vom Großwesir prinzipiell als vorteilhaft empfunden, da es im Interesse der Türkei sei, wenn sich Männer, die starke Beziehungen mit der Türkei haben, sich in Albanien betätigen. Was ihn allerdings sehr aufgebracht hatte, war, dass mit ihm diesbezüglich nicht offen gesprochen wurde. Auch spricht er Turkhan Pascha die Befähigung für diesen Posten ab. Der Großwesir meinte zudem, dass noch nicht der Augenblick gekommen sei, um mit Albanien offizielle Beziehungen einzugehen, zuerst soll abgewartet werden, wie sich die Lage dort entwickelt und wie die offenen Fragen zwischen den Ländern geregelt werden. Regelungen bedürfen etwa die Staatsangehörigkeit der Albaner, die in der Türkei leben, religiöse Fragen hinsichtlich der albanischen Muslime, die Wakuf (Vakf)-Güter und die in Albanien gelegenen Kron- und Staatsdomänen.

¹⁵⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Turhan_Pascha_P%C3%ABrmeti, Datum des Zugriffs: 16.10.2018

¹⁵⁵ Turhan Pascha Përmeti stand seit Februar 1914 an der Spitze einer provisorischen Regierung und wurde nach Ankunft des Fürsten Wilhelm zu Wied am 07. März 1914 von diesem am 17. März. 1914 erneut mit der Bildung einer Regierung betraut.

Konstantinopel 23. März 1914, Z. 20/P, N, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Angebliche Massaker an Albanern in Kleinasien*

(Dieser Bericht bezieht sich zum Teil auf einen anderen Bericht vom 28. Februar 1914, Nr. 42/P und ein Telegramm vom 20. Jänner 1914, Nr. 10 – diese nicht vorhanden sind)

Aufgrund eines Telegramms aus Smyrna ist zu berichten, dass dort von Massakern an Albanern nichts bekannt ist. Das Konsulat nimmt an, dass sich die Informationen auf die Missetaten in Salikli (Sağlıklı oder Salihli)¹⁵⁶ beziehen, bei denen allerdings viele Albaner ums Leben kamen.

2.2. Die Monate von April bis Juli

Konstantinopel 04. April 1914, Z. 24/P, A-Q, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Russisch-türkische Beziehungen*

Es zeichnet sich ab, dass Russland gegenüber der Türkei eine andere Richtung einschlagen wird und sich gewissermaßen als deren Beschützer vor anderen Mächten – insbesondere Deutschland – zeigen könnte. Die Türkei hat auch immer mehr den Eindruck isoliert und bezüglich der Militärmission von Deutschland in Stich gelassen worden zu sein; auch die lauter werdenden Diskussionen über die Interessensphären tragen zu dieser Stimmung bei. In Komiteekreisen macht sich daher immer mehr die Meinung breit, dass man im Falle eines russischen Angriffs auf niemanden zählen könne und daher den Gedanken erwägt, Russland zu fragen, was es dafür verlangen würde, für die Existenz der Türkei zu garantieren. Halil Bey, der Präsident des Staatsrates, äußerte sich dahingehend, dass im Gegensatz zum Dreibund Russland eine sehr aktive Politik betreibe. Es kann davon ausgegangen werden, dass es bereits unverbindliche Gespräche diesbezüglich mit Russland gibt, der Abschluss eines Geheimvertrags zwischen Russland und der Türkei ist denkbar. Dies sind ungünstige Vorzeichen für Österreich.

Eine türkisch-bulgarische Vereinbarung ist bis jetzt hingegen nicht gelungen, auch dafür ist die wenig dezidierte Politik des Dreibundes als Grund zu nennen sowie die Haltung Rumäniens. Man geht in der Türkei und in Bulgarien davon aus, dass es keinen starken Rückhalt durch den Dreibund gäbe und man daher alleine gegen

¹⁵⁶ Vermutlich Sağlıklı (ein Dorf in Mersin) oder Salihli (eine Stadt der Provinz Manisa).

Russland stehen würde. Wenn die Türkei dem Werben Russlands nachgibt, wird auch Bulgarien sich wieder Russland zuwenden müssen.

Der Einfluss Russlands auf die Türkei und auf den gesamten Balkan ist eine äußerst gefährliche Situation und der einzige Ausweg, dies abzuwenden, wäre eine offenkundige Unterstützung der Türkei und Bulgarien durch den Dreibund.

Konstantinopel 22. April 1914, Nr. 28/P, A-N, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Äußerung Halil Beys über die russische Politik am Balkan*

(Dieser Bericht bezieht sich auf den Bericht vom 04. April 1914, Nr. 24/P, A-Q: *Russisch-türkische Beziehungen*)

Halil Bey äußerte sich dahingehend, dass die intensive russische Arbeit in Rumänien von Erfolg begleitet sei. Sobald Rumänien unter dem Einfluss Russlands stehe, werde Bulgarien dem Druck nicht mehr widerstehen können und sich Russland anschließen müssen.

Um dieser Situation entgegenzuwirken, müssten sich Bulgarien und die Türkei zusammenschließen, was jedoch unbedingt die Unterstützung des Dreibundes erfordert. Ohne diese Unterstützung würde der Balkan unter die russische Ägide fallen. Wenn die Dreibundmächte so passiv wie bisher bleiben, wird Bulgarien dem russischen Druck nicht standhalten können und somit auch der Türkei nichts anderes übrigbleiben, als mit Russland eine Verständigung zu suchen.

Konstantinopel 04. April 1914, Nr. 24/P, C, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Zum Besuche General Coandas* (Dieser Bericht bezieht sich auf die Telegramme vom 31. März 1914, Nr. 127: *Anwesenheit General Coandas in Konstantinopel* und vom 01. April 1914, Nr. 129: *Kein Betreff*)

Warum sich General Coanda (1857-1932)¹⁵⁷ in Konstantinopel aufhielt, war nicht zu erfahren. Es ist allerdings anzunehmen, dass Russland dabei die Hand im Spiel hatte. Sowohl Said Halim Pascha als auch Talaat Bey bemühten sich, die Bedeutung des Aufenthaltes Coandas herunterzuspielen. Es liegt jedoch der Gedanke nahe, dass sich die Türkei in der Inselfrage mehr von Russland als von den Mächten des Dreibunds erwartet. Auch General Coanda selbst war bemüht, seinen Aufenthalt als privat erscheinen zu lassen. Es besteht jedoch kein Zweifel, dass dies nicht den Tatsachen

¹⁵⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Constantin_Coand%C4%83, Datum des Zugriffes: 13.10.2018

entspricht. Es ist zu folgern, dass die Beziehungen Österreichs zu Rumänien nicht mehr die alten sind, dies ist auch daran zu erkennen, dass der General in einer Unterredung mit Pallavicini zwar ausführlich über die inneren Verhältnisse Rumäniens sprach, aber kaum über die äußeren – mit Ausnahme der Beziehungen zu Bulgarien. Wobei ein fortdauerndes Misstrauen Rumäniens gegenüber Bulgarien zu erkennen ist.

Telegramm: Pera 31. März 1914, Nr. 127, Pallavicini: *Anwesenheit General Coandas in Konstantinopel*

Der Großwesir und Talaat leugnen, dass General Coanda in einer Mission in Konstantinopel sei, obwohl aus sicherer Quelle bekannt ist, dass er einen Brief Ionescos¹⁵⁸ an Talaat überbrachte. Die ausweichende Art, in der sich der Großwesir und der Innenminister über den Besuch Coandas äußern, gibt Grund zu der Annahme, dass Coanda mit einer Mission hergekommen sei, die wohl darin liegt, in der Inselfrage zu vermitteln. Zu dieser Vermutung trägt auch bei, dass Coanda Zeitungsberichten zufolge von hier nach Athen reisen soll. In der rumänischen Gesandtschaft wird nicht geleugnet, dass die Anwesenheit Coandas mit der Inselfrage zusammenhängt. Aus gut informierter Stelle ist zu erfahren, dass die rumänische Vermittlung unter russischer Patronanz steht – dies würde auch die Verschlossenheit der Staatsmänner erklären.

Telegramm: Pera 01. April 1914, Nr. 129, Pallavicini: *Kein Betreff*

Es erscheint nunmehr als sicher, dass sich General Coanda in einer Mission betreffend die Inselfrage hier aufhält, wobei der Präsident des Staatsrates sich dahingehend äußerte, dass es sich um keine offizielle Mission handeln würde, sondern um vertrauliche Besprechungen mit türkischen Ministern, dem Großwesir und dem griechischen Gesandten. Halil Bey meint, dass die Türkei allenfalls für Chios, Mytilene und Samos ein autonomes Regime, wie es für Samos bestand,¹⁵⁹ annehmen könne.

¹⁵⁸ Vermutlich Tache Ionescu, 1908 bis 1922 Vorsitzender der von ihm gegründeten Konservativ-Demokratische Partei (rumänisch: Partidul Conservator-Democrat).

¹⁵⁹ Samos hatte nach dem griechischen Unabhängigkeitskrieg (1821-1832) seit 1832 den Status eines dem Osmanischen Reich tributpflichtigen Fürstentums bis zum Anschluss an Griechenland im November 1912.

Konstantinopel 13. April 1914, Nr. 25/P, A-H, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Beziehungen der Türkei zu den Mächten; Annäherung an Russland*

Der Großwesir äußerte gegenüber dem deutschen Botschafter, dass in der Türkei das Gefühl vorherrsche, dass die Türkei im Falle eines Angriffs nicht auf den Dreibund zählen könne und daher wohl keine Alternative bleibt, als sich mit Russland zu verständigen. Auch Deutschland ist inzwischen der Meinung, dass sich die Türkei vom Dreibund abwenden könnte. Allerdings herrscht in Deutschland gemäß dem Botschafter noch immer ein Pessimismus hinsichtlich der Zukunft der Türkei. Berlin und vor allem der deutsche Kaiser Wilhelm sind schlecht auf die Türkei zu sprechen, außerdem ist der Kaiser ein erklärter Freund Griechenlands. Hinzu kommt, dass sich die türkische Regierung weigert, einen zwischen dem Kaiser und Sultan Abdul Hamid geschlossenen Geheimvertrag anzuerkennen, gemäß dem den deutschen Ausgrabungen in Mossul Vorrechte eingeräumt würden. Die Ausfuhrbewilligung von Funden, für die sich der Kaiser interessiert, werden von Enver Pascha nicht erteilt, da dieser weiß, dass ihm der Kaiser nicht gewogen ist. Zu dieser Situation trägt vielleicht auch die Tatsache bei, dass der türkische Botschafter in Berlin in persönlicher Freundschaft mit dem Kaiser verbunden, jedoch ein Feind des Komitees ist.

Allerdings scheint es in letzter Zeit zu einem Umschwung in Deutschland bei der Beurteilung der türkischen Verhältnisse gekommen zu sein. So wird es Baron Wangenheim ermöglicht, nach Korfu zu reisen und zusammen mit dem Reichskanzler¹⁶⁰ will er Kaiser Wilhelm die Lage in der Türkei schildern und über die Gefahren seiner allzu ausgeprägten Griechenlandliebe aufklären. Allerdings ist dem Botschafter bewusst, dass dies schwierig werden wird.

Was die Beziehungen der Türkei zu Russland angeht, ist nicht davon auszugehen, dass sich die prinzipielle Einstellung der Türkei geändert hat, das heißt, es herrscht noch immer Hass vor, aber es ist die Furcht vor dem Erstarken Russlands hinzugekommen. Es ist aber mit Sicherheit davon auszugehen, dass die Sympathien der Türkei den Dreibundmächten gelten und noch immer ein Anschluss daran angestrebt wird – aber unter der Voraussetzung, dass die Türkei geschützt wird. Der unerschütterliche Glaube an die deutsche Stärke ist aufgrund der Balkankrise, der diesbezüglichen Aktivitäten Russlands und seiner Aufrüstung jedoch gesunken. Es besteht die Möglichkeit, dass die Annäherungsbewegungen der Türkei an Russland nur politische Manöver sind, um die Triple-Entente zu bewegen, ihre Absichten offen darzulegen, damit auf diese Weise die Türkei erkennen kann, ob und mit welcher Hilfe des Dreibunds zu rechnen ist. Es

¹⁶⁰ Theobald Theodor Friedrich Alfred von Bethmann Hollweg (1856-1921), 1909 bis 1917 Reichskanzler.

ist jedoch die Eventualität in Auge zu fassen, dass die Türkei ins andere Lager wechselt.

Konstantinopel 13. April 1914, Nr. 25/P, C, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Zur Lage*

(Dieser Bericht bezieht sich auf die Telegramme vom 12. April 1914, Nr. 146 *Mission Coanda* und vom 09. April 1914, Nr. 143: *Mission Coanda und Orientierung türkischer Politik*)

Baron Wangenheim gibt der Orientpolitik des Berliner Kabinetts die Hauptschuld an der derzeitigen Situation, da sich diese von der Griechenfreundlichkeit Kaiser Wilhelms und dem Betonen der Interessensphärenpolitik leiten lässt. Der Botschafter ist der Meinung, dass mit dem Verlust Rumäniens zu rechnen sei und Bulgarien und die Türkei für den Dreibund gerettet werden müssen. Diesen Ansichten ist voll zuzustimmen. Diese Politik birgt jedoch die große Gefahr in sich, dass Russland versuchen würde, die bulgarische Regierung und eventuell König Ferdinand zu stürzen und, falls die bulgarisch-türkische Allianz unter der Patronanz der Triple-Allianz zustande kommt, eine Revolution in Armenien anzustiften. Aber es gibt kein anderes Mittel als diese durch den Dreibund unterstützte Allianz, um am Balkan zu retten, was noch zu retten ist.

Telegramm: Pera 12. April 1914, Nr. 146, Pallavicini: *Mission Coanda*

Enver Pasche teilte dem deutschen Botschafter mit, dass die eigentliche Mission Coandas in der Sortierung des Terrains bestand, wie man sich zu einem Bündnis zwischen der Türkei, Rumänien und Griechenland verhalten würde, dem auch Serbien beitreten müsste. Griechenland hätte als Preis für die Allianz auf die Inseln zu verzichten. Dieser Balkanverbund müsste sich auf die Triple-Entente stützen, was Coanda damit motiviert habe, dass wegen der „siebenbürgischen Frage“ ein gutes Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien nicht mehr aufrechtzuerhalten sei. Enver soll Coanda ausweichend geantwortet haben, dass die Türkei sich noch nicht binden könne. Dem deutschen Gesandten sagte Enver jedoch, dass die Türkei in kein Bündnis eintreten werde, das für sie ein feindliches Bulgarien in der Flanke bedeuten würde. Die Türkei würde sich dem von Coanda vorgeschlagenen Bündnis nur anschließen, wenn auch Bulgarien durch Russland genötigt diesem beitreten sollte. Enver bat daher den deutschen Botschafter, dass die Dreibundmächte den Abschluss zwischen Bulgarien und der Türkei vermitteln möchten. Käme dies zustande, wären in

zwei bis drei Jahren die Türkei und Bulgarien gemeinsam stark genug, um jede andere Balkankombination zu paralysieren.

Telegramm: Pera 09. April 1914, Nr. 143, Pallavicini: *Mission Coanda und Orientierung türkischer Politik*

Der bulgarische Gesandte teilte mit, dass Enver Pascha ihm gesagt hätte, dass General Coanda mit ihm über die Inselfrage gesprochen habe, aber auch darüber, ob die Türkei geneigt wäre, mit Rumänien, Griechenland und deren Verbündete in nähere Beziehungen zu treten. Enver soll geantwortet haben, dass Türkei nur in eine Kombination eintreten könne, die auch Bulgarien inkludiere, worauf Coanda antwortete, dass zwischen Rumänien und Bulgarien noch eine große Kluft bestehe. Enver meinte weiter, dass er für eine enge Verständigung mit Bulgarien sei und falls sich die Türkei und Bulgarien auf die Tripleallianz stützen könnten, einen so gewaltigen Block darstellen würden, dass Rumänien gezwungen sei, sich ihnen anzuschließen. Die Türkei könne nicht länger isoliert bleiben und der Moment der Entscheidung sei nahe. Zudem sagte Enver dem bulgarischen Gesandten, dass die Türkei unbedingt wieder in den Besitz der Inseln gelangen müsse.

Konstantinopel 13. April 1914, Nr. 25/P, E, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Türkisch-russisches Annäherungskomitee*

Im Zuge des türkisch-russischen Annäherungskomitees sind bereits Schwierigkeiten entstanden, da die russischen Mitglieder in größeren Städten der Türkei Subkomitees errichten wollten, die türkischen Mitglieder haben sich aber dagegen ausgesprochen und nur ein zweites Komitee in Odessa oder Petersburg beantragt. Das jungtürkische Komitee will die Bildung türkisch-russischer Subkomitees nicht zulassen, da eine solche Organisation für Propagandazwecke missbraucht werden könnte. Die Türkei ist jedoch gewillt, dem französisch-türkischen Annäherungskomitee eine breitere Basis zu gewähren, dies geschieht jedoch mit größter Vorsicht, damit diese Zugeständnisse nicht auch von türkisch-russischer Seite beansprucht werden.

Konstantinopel 13. April 1914, Nr. 25/P, R, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Zur Mission Coandas*

Die Mission Coandas, die entweder unter russischem Einfluss oder zumindest unter Mitwissen Russlands zustande kam, wurde vonseiten der Türkei absichtlich gelehnet

und es ist anzunehmen, dass die Mission eine für Österreich unerfreuliche Tendenz hatte. Enver Pascha äußerte sich dahingehend, dass Coanda neben der Inselfrage auch ansprach, ob die Türkei nicht gewillt sei, mit Rumänien, Griechenland, Montenegro und Serbien nähere Beziehungen aufzunehmen. Die Reise Coandas hatte zwar keinen Erfolg, ist aber ein Symptom dafür, dass sich in höchsten rumänischen Kreisen die Stimmung gegen den Dreibund verschärft. Auch die Annahme, dass unter König Carol der Kurs der Außenpolitik derselbe bleibt, beruht auf keinen starken Argumenten, da der König sehr alt ist und seine Macht diesbezüglich überschätzt wird und er dem Druck der öffentlichen Meinung wohl nicht standhalten könnte. Die gute Meinung in Rumänien in Bezug auf Österreich schlug im Balkankrieg um. Die großen Erfolge Rumäniens im Zuge dieses Krieges führten zu einer Art Größenwahn, hinzu kommen die gesteigerten Aktivitäten und das Wiedererstarken Russlands. Aufgrund dieser Stärke hat sich in Rumänien der Glaube an die Überlegenheit des Dreibundes, vor allem Deutschlands, verringert. Der Verlust von Rumänien ist daher in das politische Kalkül einzubeziehen. Wenn es jedoch gelänge, eine türkisch-bulgarische Verständigung herbeizuführen, die die Gewissheit haben müsste, unter allen Umständen auf die Triple-Allianz zählen zu können, wäre Rumänien gezwungen, sich diesem Block anzuschließen.

Konstantinopel 15. April 1914, Nr. 26/P, B, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Bandenaktion in Mazedonien*

(Dieser Bericht bezieht sich zum Teil auf einen anderen Bericht vom 09. März 1914, Nr. 16/P – der nicht vorhanden ist)

Es wurden 70 Mann nach Durazzo und von dort in neugriechische Grenzgebiete gebracht, wo sie den einzelnen Banden zugeteilt werden. Diese Männer stammen zum Großteil aus diesem Gebiet, die Anwerbung weiterer Männer aus der Gegend dauert an. Es werden diese Männer, fast ausschließlich Mazedonier, angeworben, da diese das Terrain gut kennen. Die Aufgabe der Banden besteht darin, in dem von Griechenland neu erworbenem Gebiet gegen die griechische Bevölkerung zu wirken, Unruhen zu verbreiten und somit die Aktivitäten der bulgarischen und türkischen Banden zu unterstützen. Es ist davon auszugehen, dass die Bandenaktion beginnen wird, sobald die Anleihe gesichert ist.

Konstantinopel 22. April 1914, Nr. 28/P, E, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Griechisch-türkische Beziehungen*

Die griechisch-türkischen Beziehungen verschlechtern sich weiter. Die Auswanderung beziehungsweise Vertreibung von Griechen aus Ostthrakien und den Küsten des Marmarameeres,¹⁶¹ die Ausweisung von Griechen, die Boykottbewegungen, die gerüchteweise Kooperation bulgarisch-türkischer Banden und die Inselfrage tragen allesamt zu diesen schlechten Beziehungen bei. Griechenland ist auch sehr besorgt darüber, dass die Türkei ihre maritime Vorherrschaft – die im September mit der Ankunft des ersten „Dreadnoughts“¹⁶² gegeben wäre – nutzt, um eine Regelung der Inselfrage gewaltsam zu erreichen. Griechenland plant, die Einfahrt der „Sultan Osman“¹⁶³ in die Dardanellen um jeden Preis zu verhindern. Aber auch vonseiten der Türkei gibt es die Befürchtung, dass die Griechen das neue Schlachtschiff angreifen, und es wird daher geplant, die türkische Flotte dem Dreadnought entgegenzusenden und dieses zu eskortieren.

Konstantinopel 22. April 1914, Nr. 28/P, H, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Griechische Auswanderung aus Thrakien*

In den letzten Wochen kam es zu einer Auswanderungsbewegung von Griechen aus Thrakien, die auf immer mehr Bezirke übergreift; inzwischen sind schon mehrere Tausend Griechen bereit für die Auswanderung. Diese Aktion ist auf das dem Komitee „*Union et Progrès*“ nahestehende „Mohamedanische Auswandererkomitee“ zurückzuführen, das seine Aufgabe darin sieht, die christliche Bevölkerung aus Thrakien zu vertreiben und stattdessen islamische Immigranten aus Neuserbien und Neugriechenland¹⁶⁴ anzusiedeln. Diese Immigranten sind meist bewaffnet, werden von türkischen Komitadjis (Komitacı) unterstützt und zwingen die Griechen unter Drohung zum freiwilligen Verkauf ihres Hab und Guts gegen sehr geringe

¹⁶¹ Siehe dazu Bıyıklıoğlu, Tefik: *Trakya 'da Milli Mücadele*, Cilt 1, Ankara, 1955 (TTK, VII. Seri– Nr. 25), S. 62-93, Balkan Harbi Sonunda Trakya Meselesi, zur Politik der Partei für Einheit und Fortschritt („İttihad ve Terakki Fırkası“) gegenüber den Griechen, siehe: Kerimoğlu, Hasan Taner: *İttihat ve Terakki Cemiyeti 'nin Rum Politikası 1908-1914*, Doktora Tezi, T.C. Dokuz Eylül Üniversitesi Atatürk İlkeleri ve İnkılap Tarihi Enstitüsü, İzmir, 2008.

¹⁶² Dreadnought bezeichnete im frühen 20. Jahrhundert einen neuen Typ von Kriegsschiff.

¹⁶³ Das ursprünglich für Brasilien in England gebaute Schlachtschiff wurde Ende 1913 an das Osmanische Reich verkauft, da Brasilien aus finanziellen Gründen vom Kauf zurück trat. Die kurz vor der endgültigen Fertigstellung im August 1914 der 1. Weltkrieg ausgebrochen war, gliederte das Vereinigte Königreich das in HMS Agincourt umbenannte Schlachtschiff in die Royal Navy ein, obwohl eine osmanische Mannschaft bereits Eingetroffen war. siehe: [https://en.wikipedia.org/wiki/HMS_Agincourt_\(1913\)](https://en.wikipedia.org/wiki/HMS_Agincourt_(1913)) (Datum des Zugriffes: 30.01.2019)

¹⁶⁴ Die Gebietsgewinne Serbiens und Griechenlands aus den Balkankriegen.

Entschädigungen, um so deren Verlassen der Gegend noch zu beschleunigen. Diese Vorgehensweise erfolgt unter wohlwollender Duldung der Behörden beziehungsweise der Regierung, da dies der Türkei in kürzester Zeit eine rein islamische Bevölkerung in Thrakien sichert. Die Bulgaren in Thrakien erleiden überdies dasselbe Schicksal wie die Griechen.

Die Auswanderungsaktion beginnt inzwischen unter den gleichen Vorzeichen wie in Thrakien auch in Kleinasien, wo Griechen aus ländlichen Gebieten verdrängt und von Muslimen ersetzt werden.

Konstantinopel 04. Mai 1914, Nr. 32/P, G, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Griechische Auswanderung aus Thrakien*

(Dieser Bericht bezieht sich auf den Bericht vom 22. April 1914, Nr. 28/P, H: *Griechische Auswanderung aus Thrakien*)

Durch den von der Türkei forcierten Massenexodus der Griechen aus Thrakien verliert die Türkei die Einnahmen der steuerzahlenden griechischen Bevölkerung und zudem wird damit ein möglicher Bruch mit Griechenland vorweggenommen, der zum gegenwärtigen Zeitpunkt für die Türkei nicht wünschenswert wäre. Die türkische Regierung hat daher unverzüglich beschlossen, die griechische Auswanderung aus Thrakien einzudämmen. Talaat Bey reiste nach Tschorlu (Çorlu), um die nötigen Maßnahmen zu treffen, und es wurde zum Thema ein amtliches „*Communiqué*“ veröffentlicht.¹⁶⁵ Im „*Communiqué*“ wird den Griechen in Thrakien die Schuld an der Situation gegeben. Weiteres wird darin unter anderem festgelegt, dass Massenauswanderungen verboten sind und das Tragen von Waffen, der zwangsweise Ankauf von Vieh oder die Einschüchterung der Bevölkerung unter Strafe stehen. Generell besserte sich durch die Reise des Ministers die Lage in Thrakien, die Auswanderungsaktion wird vorläufig wohl weniger energisch verlaufen, wird aber nicht aufhören, denn mit den bisher erzielten Resultaten (Auswanderung von bisher 30 000 Griechen aus Thrakien) scheinen die Verantwortlichen recht zufrieden zu sein.

Die Ausführungen des Communiqués werden von der hiesigen Presse als Beweis dafür gesehen, dass die Auswanderung vom Königreich angezettelt wurde. Generell führt die Presse eine heftige griechenfeindliche Sprache, wobei sie nun nicht mehr die Auswanderungsaktion in Thrakien, sondern die Verfolgung der Muslime in Griechenland hierzu zum Anlass nimmt.

¹⁶⁵ Siehe: Beilage zum Bericht

Beilage zu Bericht No. 32/8 ddo. Cos-pel 4. Mai 1914



Communiqué officiel

La direction générale de la presse nous adresse la communication officielle suivante :

S. E. Talaat bey, ministre de l'intérieur, qui s'était rendu à Tchiorlou et aux environs pour étudier les causes et la nature de l'émigration en Grèce d'une partie de la population grecque du vilayet d'Andrinople a établi à la suite d'une enquête sur les lieux les faits suivants :

L'émigration et l'établissement de ces Grecs provient des faits suivants : les déserteurs grecs du vilayet d'Andrinople, dont le nombre atteint environ 12.000 personnes, avaient écrit des lettres insinuatrices à leurs familles les invitant à se rendre dans les endroits où ils se trouvent ; les paysans musulmans dont les maisons avaient été démolies ont essayé de rentrer en possession de leurs terres par devant les tribunaux en se basant sur le témoignage même des Grecs ; ceux qui ont commis des violents et des ignominies n'ont pas pu profiter de l'amnistie et ont eu peur des sentiments de vengeance de leurs voisins musulmans lésés à cause de leur rôle de se rendre propriétaires des immeubles et des richesses que les musulmans de Macédoine avaient laissés dans leur pays lors de leur émigration des territoires cédés et enfin de l'appui qu'ils ont porté aux ennemis lors de l'invasion pendant la guerre.

L'émigration a commencé d'abord dans les villages dépendant de la ville même d'Andrinople ; les émigrants s'adressaient par pétition, selon l'usage, au gouvernement du lieu pour régler toutes les questions pendantes et s'embarquaient pour la Grèce, à Constantinople et à Rodosto. L'émigration collective par village a commencé d'abord au village de Youvani, dépendant du caza de Siraf et la cause en fut les lettres insinuatrices adressées aux villageois par leurs amis de Grèce.

L'enquête a établi que sauf quelques corps et blessures au moment de toute l'émigration, aucun fait de nature à faire croire à une pression n'a été constaté.

Bien que plus de 20.000 personnes aient quitté le vilayet d'Andrinople aucun incident tel que pillage, vol ou autre n'a eu lieu nulle part.

Dans quelques endroits, des animaux avaient été achetés à un prix d'acaparement mais les fonctionnaires du vilayet s'en sont mêlés et ont défendu ces faits. Grâce aux promptes mesures prises par le gouverneur général, environ 500 moutons qui étaient transportés du caza de Haireboli ont été confisqués et renvoyés aux autorités de Haireboli. Les fonctionnaires du gouvernement n'ont rien fait pour pousser et encourager les Grecs à l'émigration et les émigrés musulmans installés dans le vilayet n'ont eu aucune influence importante à ce sujet.

Seuls, dans les villages de Has Bogha et Meoguesti dont les populations grecques ont émigré, trente maisons d'émigrés ont été installées à titre provisoire. Comme ces villages ont 300 maisons chacun les émigrés musulmans y sont, on le voit, dans la proportion de 10 o/o.

On a vu quelques villageois musulmans circulant à travers tous les villages avec trois cents animaux pour réaliser un bénéfice. De l'aveu même des Grecs, ces villageois ne leur ont fait aucun mal mais, cependant, comme ces circulations peuvent épouvanter la population grecque, les mesures nécessaires ont été prises à ce sujet. Les autorités ayant été informées que quelques villageois du sandjak de Tchataldja ont commencé à émigrer, un inspecteur civil a été envoyé sur les lieux pour étendre au sandjak les mesures prises pour le vilayet d'Andrinople.

★

Les mesures arrêtées le 12 avril par S. E. le ministre de l'intérieur à Tchiorlou sont les suivantes :

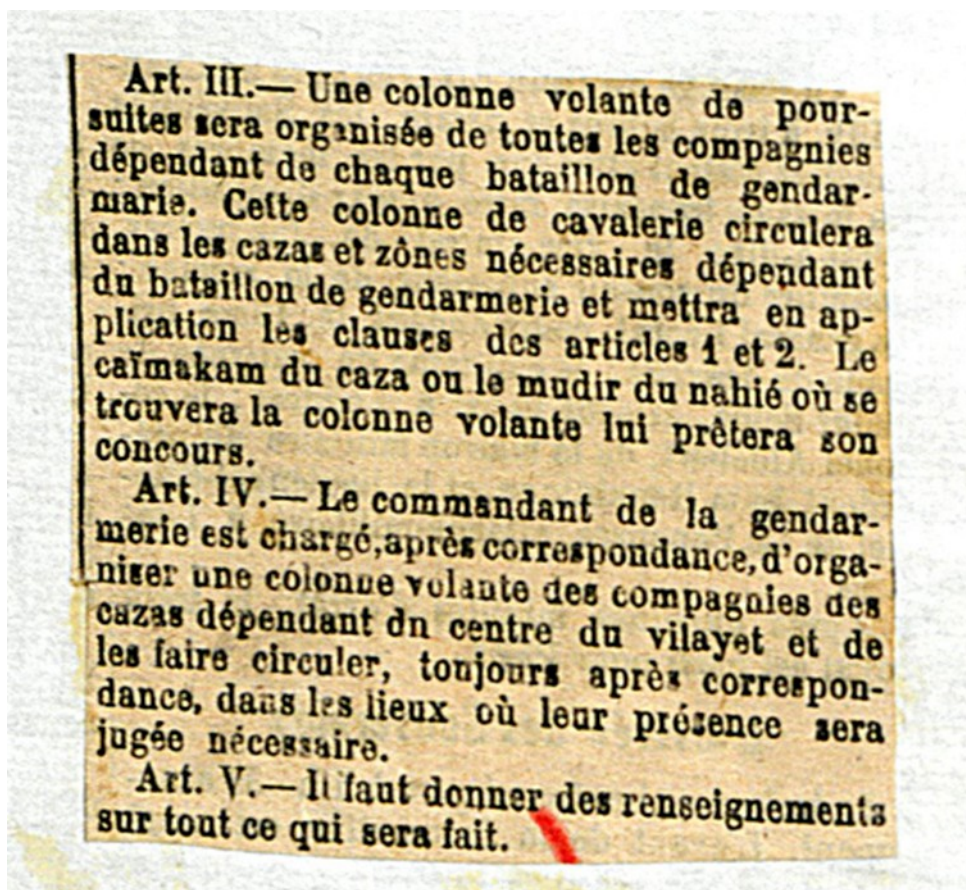
- 1o L'émigration de ceux qui n'ont pas encore quitté leur village ne sera pas permise.
- 2o Défense formelle sera faite à la population de pousser les villageois grecs à l'émigration. Ceux qui interviendront seront punis suivant le degré de leur culpabilité.
- 3o Le gouvernement défendra tout achat et vente d'animaux qui constituerait un accaparement.
- 4o Le départ collectif de ceux qui insisteront pour partir ne sera pas permis ; ils pourront partir individuellement, mais ils devront s'embarquer à Rodosto, après s'être munis de certificats délivrés par les autorités.
- 5o Aucun bateau ne pourra accoster à Midia ou Héraclee pour le transport des émigrés, et les fonctionnaires de ces échelles interdiront l'émigration.

★

Copie d'une circulaire, adressée par le vilayet d'Andrinople à ses dépendances :

Art. I. — Il est nécessaire d'arrêter tous les vagabonds se donnant le nom de bandits, commerçants ou acheteurs qui veulent s'emparer secrètement ou publiquement avec pression ou par force des objets que la population grecque désire à émigrer par suite des insinuations de leurs concitoyens qui sont allés préalablement en Grèce ou ceux qui veulent acheter à très bas prix, ou ceux qui enfin circulent en masse dans n'importe quelle partie du vilayet et troublent quelque peu l'ordre et la tranquillité dans le but de provoquer l'effollement dans cette population pour en profiter. Ceux d'entre eux dont les délits sont prouvés doivent être livrés à la justice, et ceux contre qui pèsent des soupçons doivent être expulsés sous escorte en dehors du vilayet.

Art. II. — Vous ne permettez point, sous aucun prétexte, qu'un individu armé circule dans votre zone. De même vous ferez rechercher et ramasser les quelques armes qui avaient été livrées précédemment à la population des villages se trouvant sur la frontière pour la défense, car il est possible qu'on en abuse.



2.2.1. Zusammenfassung des Inhalts der Beilage „*Communiqué officiel*“ zum Bericht vom 04. Mai 1914, Nr. 32/G

Von der Presse erreicht uns folgende offizielle Mitteilung:

Nachdem Talaat Bey, in das Gebiet von Tschorlu gereist war, um sich ein Bild über die Ursachen und Umstände der Auswanderung eines Teils der griechischen Bevölkerung zu machen, schilderte er die Lage:

Die Auswanderung und Niederlassung dieser Griechen erklärt sich wie folgt: Etwa 12 000 griechische Deserteure aus dem Vilayet Adrianopel schrieben an ihre Familien aufwieglerische Briefe und luden sie ein, an ihre Aufenthaltsorte zu ziehen. Die muslimischen Bauern versuchten vor Gericht, ihren Besitz wiederzuerlangen. Jene, die Schandtaten begingen, fürchteten die Rachegelüste ihrer muslimischen Nachbarn. Denn diese waren benachteiligt und träumten davon, die Besitztümer, die die mazedonischen Muslime bei der Auswanderung aus den abgetretenen Territorien im Land zurückgelassen hatten, in Besitz zu nehmen. Weiteres fürchteten jene die Rachegelüste ihrer muslimischen Nachbarn, weil sie bei der Invasion während des Krieges die Feinde unterstützt hatten.

¹⁶⁶ HHStA, MdÄ, PA XII, Türkei - Berichte 1914, Karton Nr. 207-208.

Die Prüfung des Sachverhalts ergab, dass nichts – außer einige „Schläge“ beziehungsweise Verletzungen – auf irgendeine Form von Druckausübung auf die Auswanderer hindeutet.

Die Massenauswanderung ganzer Dörfer fand erstmals im Dorf Youvani¹⁶⁷ statt. Die Dorfbewohner waren in Briefen von ihren griechischen Freunden dazu aufgefordert worden. Es verließen mehr als 20 000 Menschen das Vilayet Adrianopel und es gab keinerlei Vorkommnisse wie Plünderungen, Diebstahl oder ähnliches. Die Regierungsbeamten hatten die Auswanderung der Griechen in keiner Weise begünstigt oder gefördert. Nur in den Dörfern Has Bogha¹⁶⁸ und Menguesti,¹⁶⁹ deren griechische Bevölkerung auswanderte, wurden 30 Auswandererhäuser provisorisch aufgebaut. Das sind aber lediglich 10 % der Häuser (insgesamt verfügt jedes der Dörfer über 300 Häuser).

Einige Muslime zogen mit 300 Tieren durch die Dörfer, um diese zu verkaufen. Da diese Viehumzüge auf die griechische Bevölkerung bedrohlich wirken könnten, wurden Maßnahmen dagegen ergriffen. Nachdem einige Dörfler aus dem Sandschak Tchataldja (Çatalca) auswanderten, wurde ein Zivilinspektor in das Gebiet gesandt, um die für das Vilayet Adrianopel ergriffenen Maßnahmen auf den Sandschak auszudehnen.

Folgende Maßnahmen wurden am 12. April von S.E. dem Minister des Inneren in Tschorlu beschlossen:

1. Bewohner, die ihr Dorf noch nicht verlassen haben, erhalten keine Auswanderungsgenehmigung.
2. Es ist der Bevölkerung ausdrücklich untersagt, griechische Dorfbewohner zur Auswanderung zu veranlassen. Zuwiderhandlungen werden je nach Schweregrad bestraft.
3. Die Regierung untersagt jede Art von wucherischem An- und Verkauf von Tieren.
4. Jene, die auf ihrem Auswanderungsvorhaben bestehen, erhalten keine Genehmigung für eine kollektive Auswanderung; sie dürfen individuell ausreisen, müssen sich jedoch in Rodosto einschiffen und entsprechende, von den Behörden ausgestellte Papiere vorweisen können.

¹⁶⁷ Yuvan Çiftliği? Siehe: Kreiser, Klaus: *Die Ortsnamen der europäischen Türkei nach amtlichen Verzeichnissen und Kartenwerken*, Klaus Schwarz Verlag, Freiburg, 1975 (Islamkundliche Untersuchungen, Bd. 30.) S. 206.

¹⁶⁸ Heute Hasbuğa, siehe: Kreiser, op. cit., S. 80.

¹⁶⁹ Nicht identifiziert.

5. Es dürfen keine Schiffe in Midia¹⁷⁰ oder Héraclée (Heracle)¹⁷¹ anlegen, um ausgewanderte zu befördern, die Beamten in diesen Häfen dürfen keine Auswanderung gestatten.

Abschrift eines Rundschreibens aus dem Vilayet Adrianopel an seine abhängigen Gebietskörperschaften:

Art. I. – Alle Vagabunden sind festzunehmen, die als Banditen, Händler oder Käufer bezeichnet werden und sich heimlich oder öffentlich unter Druck- oder Gewaltausübung Objekte aus dem Besitz jener griechischen Bevölkerung aneignen wollen, welche, ermuntert durch ihre nach Griechenland vorausgereisten Mitbürgern, zur Auswanderung entschlossen ist; festzunehmen sind auch jene, die Einkäufe zu Niedrigstpreisen tätigen wollen und schließlich jene, die in großen Gruppen in allen möglichen Teilen des Vilayet umherziehen und gewissermaßen Ordnung und Ruhe stören mit dem Ziel, die Bevölkerung zu verschrecken und daraus für sich Nutzen zu ziehen. Festgenommene, denen Straftaten nachgewiesen werden, sind der Justiz zu übergeben, jene, gegen welche ein Verdacht vorliegt, müssen unter Geleitschutz aus dem Vilayet ausgewiesen werden.

Art. II. – Es ist ausnahmslos zu verhindern, dass sich ein bewaffnetes Individuum in Ihrem Verantwortungsbereich bewegt. Desweiteren müssen etwaige Waffen, die der Landbevölkerung im Grenzgebiet zu Verteidigungszwecken übergeben worden waren, ausfindig gemacht und eingezogen werden, da ein Missbrauch nicht ausgeschlossen werden kann.

Art. III. – Es muss aus allen Kompanien eine mobile Truppe zu Verfolgungszwecken organisiert werden. Eine solche berittene Einheit, die jeweils einem Gendarmeriebataillon unterstellt ist, hat regelmäßige Streifzüge durch die gefährdeten Gebiete durchzuführen und die Bestimmungen aus Art. I. und II. praktisch anzuwenden. Der Caimakam (Kaymakam) der Caza (Kazâ) beziehungsweise der Mudir (Müdür) der Nahié (Nahiye) hat ihr jeweils seine Unterstützung zu gewähren.

Art. IV. – Der Gendarmeriekommandant wird nach schriftlicher Absprache damit betraut, eine mobile Truppe aus den Kompanien der Cazes zu organisieren, die der Zentrale des Vilayet unterstellt ist, sowie – ebenfalls nach schriftlicher Absprache – für die Durchführung ihrer Streifzüge nach jeweiligem örtlichen Bedarf zu sorgen.

Art. V. – Über alle Aktivitäten ist Bericht zu erstatten.

¹⁷⁰ Türkisch: Midye, heute amtlich Kıyıköy, siehe: Kreiser, op. cit., S. 115.

¹⁷¹ Türkisch: Ereğli, heute amtlich Marmara Ereğlisi, siehe: Kreiser, op. cit., S. 140.

Konstantinopel 03. Juni 1914, Nr. 42/P, C, Mittag an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Griechische Auswanderung aus Thrakien*.

(Dieser Bericht bezieht sich auf den Bericht vom 04. Mai 1914, Nr. 32/P, G: *Griechische Auswanderung aus Thrakien*)

Obwohl sich seit der Reise Talaat Beys nach Thrakien die Situation der dortigen Griechen etwas verbessert hat, gibt es weiterhin Einschüchterungen und Provokationen gegenüber den Griechen, die auch blutig verlaufen. Da der Massenexodus verhindert wird, schiffen sich die Vertriebenen zunehmend in kleineren Gruppen ein. Es wird angenommen, dass seit Beginn der Aktion 50.000 Griechen aus Thrakien emigrierten, in Patriarchats Kreisen wird die Zahl 60.000 genannt. Aufgrund dieser Situation hat der Phanar¹⁷² beim Großwesir und beim Sultan Protestnoten eingereicht. Diese blieben jedoch ergebnislos, woraufhin die Nachricht aus dem Phanar sickerte, dass, falls die Situation sich nicht bessere, das Patriarchat sich an die Großmächte wenden und für Thrakien Reformen und fremde Inspektoren fordern würde. Diese Nachricht machte offenbar Eindruck auf die türkische Regierung, da Germanos¹⁷³ vonseiten eines Unterstaatssekretärs des Großwesirates versichert wurde, dass es umgehend zu Änderungen in Thrakien kommen würde und der Großwesir diesbezüglich äußerst nachdrückliche Maßnahmen getroffen hätte. Ob sich Said Halim Pascha in dieser Angelegenheit gegen das Komitee durchsetzen kann, muss sich aber erst erweisen. Falls dem so sein wird, dürfte auch die Tatsache eine Rolle spielen, dass thrakische Griechen vermehrt zum Katholizismus konvertieren, um auf diese Weise die Mächte für sich zu interessieren und zum Einschreiten bei der Pforte zu veranlassen.

Konstantinopel 22. April 1914, Nr. 28/P, J, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Auswanderung aus Mazedonien*

Die Nachricht, dass muslimische Einwanderer speziell in Thrakien, aber auch sonst überall in der Türkei, mithilfe der Regierung überaus leicht Grund und Boden erwerben können, scheint sich bei den Muslimen am Balkan herumzusprechen und Eindruck zu machen, und zwar auch in Bosnien. Es ist zu überlegen, ob unter diesen Umständen die Einleitung gegensteuernder Maßnahmen in Bosnien nicht opportun

¹⁷² Griechisch: Phanari(on), türkisch: Fener, das Griechenviertel İstanbuls mit dem Sitz des ökumenischen Patriarchat verwendet.

¹⁷³ Der Patriarch Germanos V.

wäre. In Serbien scheint man gegen die Massenauswanderung der Muslime ankämpfen zu wollen und trifft bereits Maßnahmen, um der Emigration entgegenzuwirken und Muslime in die neuerworbenen serbischen Gebiete anzusiedeln. Zu diesem Zweck sind zwei serbische Agenten in der Türkei tätig und boten etwa dem vormaligen bosnischen Bürger Professor Abdullah Gjozi an, in Uesküb (Üsküb) eine Lehrerstelle und die Redaktion eines türkischen Blattes zu übernehmen. Gjozi soll die Absicht haben, sich in Bosnien um eine Stelle umzusehen und, falls dies erfolglos bleibt, bezüglich des serbischen Angebots verhandeln zu wollen.

Konstantinopel 04. Mai 1914, Nr. 32/P, A-M, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Türkische Bündnispläne*

Der Großwesir verwarf die Idee einer griechisch-türkischen Annäherung und meinte, die Türkei und Griechenland würden sich nie verstehen können. Er meinte weiteres, das einzig Richtige für die Türkei sei eine enge Verständigung mit Bulgarien, wobei sich Bulgarien aus Angst vor Russland nicht binden wolle, so der Großwesir. Er legte auch dar, dass eine Verständigung mit Rumänien zur Zeit undurchführbar sei, da Rumänien sich ebenfalls eine „freie Hand“ bewahren wolle. Diese Bemerkung ist interessant, da daraus wohl zu entnehmen ist, dass die Mission Coandas, eine rumänisch-griechisch-türkische Annäherung zu erreichen, gescheitert ist.

Generell mehren sich die Anzeichen, dass die Türkei – parallel zu der Verschlechterung der griechisch-türkischen Beziehungen – wieder geneigter ist, mit Bulgarien in nähere Beziehungen zu treten. Das sich Djavid Bey¹⁷⁴ persönlich für die bulgarisch-türkischen Handelsvertragsverhandlungen einsetzt, ist ein weiteres Zeichen für die Annäherung zwischen der Türkei und Bulgarien.

Konstantinopel 04. Mai 1914, Nr. 32/P, E, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Griechisch-türkische Beziehungen*

Die griechisch-türkischen Beziehungen verschlechtern sich. Die Türkei reagierte äußerst scharf auf das griechische Memorandum an die Großmächte, in dem zahlreiche Anschuldigungen der Griechen bezüglich „Griechenverfolgung“ erhoben wurden, und lenkte gleichzeitig die Aufmerksamkeit auf die Verfolgung der Muslime

¹⁷⁴ Der osmanische Finanzminister Mehmed Cavid Bey.

in Mazedonien. Der griechische Botschafter meinte, der gegenwärtige Zustand sei auf Dauer nicht haltbar und dass die Möglichkeit eines vollkommenen Bruches bestünde. Ähnlich drückte sich auch der Großwesir aus, wobei er gegenüber dem griechischen Botschafter klarstellte, dass die Türkei zwar durchaus Griechenland entgegenkomme – wie etwa in der Besserung der Lage in Thrakien bemerkbar sei –, aber auch alles versuchen würde, wieder in den Besitz der Inseln zu gelangen. Er bemerkte weiteres, dass die Türkei nicht der Angreifer sein werde, aber dass die Türkei einem griechischen Angriff ruhig entgegensetzen könnte, da alleine durch das Andauern des Konfliktes die griechischen Interessen massiv geschädigt werden würden.

Anmerkung: Dem Bericht folgt ein Memorandum und eine Beilage „*La Grèce dans les Balkans*“ in französischer Sprache und eine deutsche Zusammenfassung

Berans Compte 4/5-14 32-C



MEMORANDUM

D'après les informations qui parviennent journellement à la Sublime Porte la situation des Musulmans devient de jour en jour plus intolérable en Macédoine. Des abus de toutes catégories se commettent d'une manière continue contre leur personne, leur honneur, leur propriété, leur religion, la mémoire de leurs morts, leurs établissements religieux et d'enseignement.

C'est ainsi que les villages situés dans les régions qui se trouvent près des zones frontalières et dont fait partie le district de Karadjova habité par plus de 40.000 Musulmans sont constamment exposés aux visites des colonnes volantes; des patrouilles qui couchent chez les villageois, se nourrissent à leurs frais, ravagent et pillent avant de s'en aller tout ce qui tombe sous leurs mains en meubles, volaille ou autres provisions de bouche; et pour toute marque de gratitude et de reconnaissance envers leurs hôtes, ces militaires leur infligent le traitement le plus affreux en attentats à l'honneur des femmes, coups, blessures etc. Ces visites se répétant presque tous les jours, et parfois même deux ou trois fois dans les vingt quatre heures, les pauvres villageois musulmans sont tombés dans une misère noire et, à bout de force, ils s'apprêtent à émigrer en masse.

D'autre part, les immigrés grecs, recrutés par
les Agents

304

les Agents de l'Hellénisme aussi bien en Thrace que dans les coins les plus reculés des pays étrangers sont expédiés par bande de plusieurs centaines aux villages musulmans où les Autorités les casent purement et simplement dans les maisons musulmanes, et le plus souvent, leurs propriétaires légitimes sont jetés sur le pavé par les gendarmes. Le lendemain, les nouveaux venus font main basse sur les champs des malheureux musulmans qui sont réduits de la sorte au rang de parias.

Il est intéressant de noter que les villages grecs n'ont jamais l'occasion de se voir obligés de recevoir des émigrés; c'est, paraît-il, un apanage dont sont dotés spécialement les villages musulmans.

En dehors des émigrés, le Grec indigène est imbu d'une haine féroce et d'une exécution farouche pour le Musulman, sur qui il assouvit ses passions haineuses. De la sorte, le malheureux musulman se trouve partout traqué comme une bête fauve, d'un côté par les immigrés grecs de l'autre par les Grecs indigènes et enfin par les soldats et gendarmes hellènes.

En outre, depuis quelque temps une guerre dont les annales de l'histoire n'ont jamais relaté de pareille est déclarée surtout à Serrès et dans les régions qui en dépendent, contre les morts, les cimetières et les établissements de Culte et d'enseignement musulmans. La violation de la sépulture de la famille "Youssef Pacha" ancien Gouverneur de la Morée, l'incendie de la grande mosquée de Zichna, la destruction de celle de Menouh à Edjveh, la transformation de la mosquée d'Ahmed Pacha à Serrès en étable, l'usage fait
d'une partie



d'une partie de la mosquée Evrénos comme magasin de fourrage la destruction du cimetière de cette dernière mosquée transformée en un champ d'exercice militaire, ainsi que celle du cimetière de Ghaziler à Serrès et de celui d'At Pazar etc. etc. sont quelques exemples honteux de ces actes de vandalisme.

Ces méfaits se produisaient d'abord dans la région orientale de la Macédoine grecque; mais depuis l'affluence des émigrés grecs vers la région occidentale, des plaintes ont aussi commencé à pleuvoir de Vodena, Karaférié et des régions dépendantes.

La situation serait encore plus critique dans certaines régions plus éloignées comme Doxat.

Le nombre des émigrés musulmans provenant des territoires grecs atteint depuis le mois de Novembre 1912 le total de 163.000 âmes.

Toutes les démarches faites tant par la Légation Impériale à Athènes auprès du Gouvernement Hellénique que par les Consuls Ottomans auprès des Autorités locales en vue de l'exécution de l'art. 11 du Traité de paix signé entre l'Empire Ottoman et la Grèce restent sans aucun effet ou reçoivent des promesses qui ne sont jamais exécutées.

Il en résulte donc que les atrocités et les persécutions qui se commettent en Macédoine est tout simplement la mise en exécution d'un vaste plan systématique conçu pour l'extermination de l'élément musulman. Et chose frappante et digne d'attirer l'attention: au moment où les Grecs sont recrutés dans certains pays étrangers pour être conduits en groupes

705

groupes en Macédoine, on voit ceux de l'Épire du Nord, annexé à l'Albanie quitter leur pays pour rentrer en Turquie. Rien que du petit district d'Anesselita près de Grevona environ cinq cents Grecs sont déjà partis pour la Turquie via Salonique dans l'espace d'un mois.

Les faits qui précèdent établissent incontestablement qu'il n'existe aujourd'hui dans toute la Macédoine grecque, depuis Cavalla jusqu'à Serfidjé, aucune trace de Gouvernement ni de lois en tout ce qui concerne les Musulmans. Pour eux, c'est le règne de l'arbitraire et du gâchis gouvernemental le plus complet.-

Constantinople

Le 30 Avril 1914

La Grèce dans les Balkans



L'attitude de la Grèce dans la double question de Thrace et de Roumélie constitue un des phénomènes les plus curieux que l'on soit appelé à étudier. Elle s'explique jusqu'à un certain point par le fait que, enivrés par des succès qu'ils ne pouvaient espérer et qui sont dus beaucoup plus aux circonstances qu'aux qualités montrées par eux, les hellènes et ceux qui les dirigent en sont arrivés à se croire tout permis.

Les journaux d'Athènes, ceux-là même que nous savons représenter l'opinion des cercles dirigeants de la Grèce, ne se gênent guère pour morigéner l'Europe qui ne se plie pas à leurs fantaisies, traitent fort dédaigneusement l'Abanie qui ose réclamer son dû et en prennent de très haut avec la Turquie qui a l'audace de se préoccuper du sort des musulmans restés sujets ottomans dans les territoires cédés et émettent la prétention d'empêcher le royaume voisin de se mêler de ce qui ne le regarde point.

Pour justifier une conduite aussi impudente, y a-t-il vraiment des faits autres que des illusions fort dangereuses, qui permettent à la Grèce de se considérer comme l'égale, sinon la supérieure, de toutes les grandes puissances ?

Evidemment non. Si l'on examine la situation internationale, on s'aperçoit que les grands Etats, et ceux là même qui s'étaient montrés les plus favorables aux Etats balkaniques, en sont revenus de la presque totalité des illusions qu'ils entretenaient sur le compte des royaumes du Balkan et tout spécialement de la Grèce.

Pour notre part, nous ne croyons pas nous avancer beaucoup en assurant, malgré les apparences contraires que l'on s'efforce d'entretenir dans certains milieux que les puissances qui ont protégé le plus les intérêts grecs ne feraient pas un geste en faveur de la Grèce, si, jamais il lui arrivait quelque... accident.

C'est que, en fait, la morgue montrée par ce pays à l'égard de ceux dont il eût dû bénir le nom, l'insolence et l'ingratitude dont il a fait preuve en maintes occasions, ont fatigué même les plus bienveillants et les plus patients, qui ne seraient guère mécontents de voir rabattre quelque peu l'arrogance de leurs protégés récalcitrants.

Dans les Balkans mêmes, la situation de la Grèce n'est guère plus brillante. Elle compte, il est vrai, une alliée : la Serbie, mais on sait ce que vaut cette alliance dont on perçoit déjà nettement tous les germes destructifs. L'heure ne tardera pas où les Grecs n'ayant plus rien à offrir à leurs insatiables alliés verront refroidir le zèle de ceux-ci. Salonique est une proie trop tentante pour que les sujets du roi Pierre aient définitivement renoncé à se l'offrir : le jour est moins loin qu'on ne le pense où la ville convoitée sera entre les alliés du jour la pomme de discorde.

La Roumanie, dit-on, soutient la Grèce ; cela est légèrement inexact. La Roumanie n'a aucune sympathie pour la Grèce dont elle eut, plus d'une fois, à apprécier le peu de loyauté. Les événements de Koryza sont venus, un peu brutalement, rappeler aux roumains la haine féroce montrée pendant tant d'années par les antartas grecs pour les Kontzovaques de Roumélie, en même temps qu'ils soulignaient le dédain affecté par les gens d'Athènes pour les traités solennellement signés. En fait, la Roumanie officielle ne soutient la Grèce que pour arriver au maintien de l'intégrité du traité de Bucarest ; si donc, elle a l'assurance que les résultats acquis dans la conférence qui a suivi la seconde guerre balkanique ne seront pas sensiblement modifiés, elle ne sacrifierait pas un homme pour elle.

Nous ne parlerons pas de l'Abanie, ni de la Bulgarie : nul ne se fait d'illusions sur les sentiments que l'on nourrit à Durazzo et surtout à Sophia à l'égard de la glorieuse Hellade. Non seulement, on y applaudira toujours aux malheurs et aux ennuis qui pourraient la frapper, mais on n'hésiterait pas à y ajouter quelques ennuis de plus.

Au milieu de toutes ces compétitions, de tous ces antagonismes, la Turquie s'est efforcée de vivre en bons termes avec tous et a fait de sérieux efforts pour amener une détente et une amélioration importante des rapports entre la Grèce et elle : nous avons vu comme elle a été récompensée de sa condescendance : refus hautains de discuter avec elle, persécution systématique de l'élément musulman dans les territoires cédés à la Grèce, tentatives de semer le trouble et la discorde dans le pays.

Pendant ce temps, nous voyons, au contraire, nos voisins les plus proches, s'efforcer d'améliorer, par tous les moyens les rapports existant entre eux et nous, d'effacer les souvenirs fâcheux d'une guerre sanglante, de vivre avec nous dans les termes les plus amicaux.

De notre côté, nous avons le devoir de nous appuyer sur ceux qui se montrent avec nous loyaux et fidèles observateurs des traités signés par eux, et nous devons, dans la mesure du possible, accélérer la conclusion des derniers arrangements qui scellera entre notre voisine la Bulgarie et nous une amitié sincère et durable. Nous pouvons espérer que les discussions préliminaires du dernier traité, qui reste à con-

clure vont bientôt prendre fin — car elles ont suffisamment duré et on pourrait s'étonner si elles traînaient davantage — et que l'on verra bientôt, dans le Balkan désuni, deux Etats se donnant la main et, marchant, définitivement réconciliés, courageusement vers l'avenir.

7706

2.2.2. Zusammenfassung des Inhalts des Memorandum vom 04. Mai 1914, Nr. 32/E

Die Lage der Muslime in Mazedonien wird immer unerträglicher, es häufen sich Übergriffe aller Art. Die Dörfer in den Grenzregionen, zu denen auch der Bezirk Karadjova¹⁷⁷ mit 40 000 muslimischen Einwohnern gehört, werden beinahe täglich von mobilen Truppen aufgesucht, die plündern, die Bewohner schlagen und so weiter. Dies stürzt die Einwohner in tiefes Elend. Eine Massenauswanderung steht bevor. Andererseits werden die griechischen Einwanderer in Gruppen zu mehreren Hundert Personen in die muslimischen Dörfer geschickt, wo sie von den Behörden in muslimischen Häusern untergebracht werden. Deren rechtmäßigen Eigentümer werden von den Gendarmen auf die Straße geworfen. Am nächsten Tag bemächtigen sich die Neuankömmlinge der Felder. Die griechischen Dörfer müssen hingegen nie Auswanderer aufnehmen. Aber nicht nur die ausgewanderten Griechen, auch die einheimischen Griechen verabscheuen die Muslime, ebenso die griechischen Soldaten und Gendarmen.

Vor allem in Serres und den dazugehörenden Regionen werden muslimische Friedhöfe, religiöse Einrichtungen und Schulen zerstört und geschändet, so etwa die Grabstätte des ehemaligen Gouverneurs von Morea oder die Brandlegung in der großen Moschee von Zichna. Diese Verbrechen ereigneten sich zunächst im östlichen Teil des griechischen Mazedoniens. Seit dem Zustrom griechischer Auswanderer in den westlichen Teil werden auch aus Vodena¹⁷⁸ und Veria und den dazugehörenden Regionen derartige Vorkommnisse berichtet. Noch kritischer ist die Lage in einigen weiter entfernten Regionen wie etwa Doxato. Seit November 1912 wanderten 163 000 Muslime aus den griechischen Territorien aus. Die kaiserliche Gesandtschaft in Athen und die türkischen Konsulate wandten sich mit Blick auf Artikel Elf des zwischen dem Osmanischen Reich und den Griechen abgeschlossenen Friedensvertrages an die griechische Regierung beziehungsweise an die lokalen Behörden. Diese Maßnahmen zeigten jedoch keinerlei Wirkung. Daraus ist zu folgern, dass mit den in Makedonien begangenen Gräueltaten und Verfolgungen der systematische Plan verfolgt wird, alles Muslimische zu vernichten.

Auffallend ist, dass in dem Moment, in dem Griechen aus anderen Ländern rekrutiert und nach Mazedonien geschickt werden, die Griechen aus dem Nordepirus ihr Land verlassen und in die Türkei zurückkehren (alleine aus dem kleinen Bezirk Anesselita innerhalb eines Monats ca. 500 Personen).

Diese Fakten belegen, dass die Muslime im gesamten griechischen Mazedonien, von Cavalla (Kavala) bis Serfidjé, ein Spielball von Willkürherrschaft und einer Chaosregierung sind.

Konstantinopel, den 30. April 1914

¹⁷⁷ Nicht identifiziert.

¹⁷⁸ Seit 1923 ist der antike Name Edessa wieder im offiziellen Gebrauch.

2.2.3. Zusammenfassung des Inhalts der Beilage „*La Grèce dans les Balkans*“ vom 04. Mai 1914, Nr. 32/P, E

Die Haltung Griechenlands in der Thrazien-Rumelien-Frage stellt ein interessantes Phänomen dar. Sie lässt sich auch darauf zurückführen, dass den Griechen ihre unerwarteten Erfolge zu Kopf gestiegen sind und deren Führer meinen, sich alles erlauben zu dürfen. Die Athener Zeitungen als Sprachrohr der Führungskreise rügen Europa, behandeln Albanien mit Herablassung und schauen von oben auf die Türkei herab. Griechenland hat die Illusion, den Großmächten ebenbürtig zu sein. Die großen Staaten sind jedoch inzwischen von allen Illusionen abgekommen, die sie von den Königreichen auf dem Balkan und von Griechenland hatten. Die Mächte, die die Griechen am meisten schützten, würden nunmehr keinen Finger mehr für Griechenland rühren, falls dem Land etwas zustoßen würde.

Auch auf dem Balkan ist die Lage Griechenlands nicht die beste. Das Bündnis zu Serbien wird sich abkühlen, da Griechenland Serbien nichts mehr zu bieten hat, zudem ist Saloniki eine zu verlockende Beute, als dass Serbien darauf verzichten würde.

Zwar wird gesagt, dass Rumänien Griechenland unterstütze, aber Rumänien hat keinerlei Sympathie für Griechenland, die Ereignisse von Kory'za¹⁷⁹ erinnerten die Rumänen an den Hass der Griechen gegen die Koutzovalaques (Kutzowalachen)¹⁸⁰ aus Rumelien. Rumänien unterstützt Griechenland nur, um den Vertrag von Bukarest aufrechtzuerhalten. In Albanien und Bulgarien freut man sich über sämtliche Unannehmlichkeiten und Missgeschicke, die Griechenland widerfahren könnten, und würde dem Land ohne zu zögern weitere hinzufügen. Die Türkei bemühte sich um ein gutes Verhältnis zu allen Beteiligten und versuchte, Entspannungen und eine deutliche Verbesserung der bilateralen Beziehungen zu Griechenland herzustellen, allerdings wurde vonseiten Griechenlands jedwede Gesprächsbereitschaft verweigert, systematisch alles Muslimische in den an Griechenland abgetretenen Territorien verfolgt und versucht, Unfrieden zu stiften.

Unsere nächsten Nachbarn hingegen tun alles, um unsere Beziehungen zueinander zu verbessern. Wir haben die Pflicht, uns auf jene zu stützen, die die Verträge mit uns loyal einhalten. Zugleich müssen wir, soweit möglich, den Abschluss der jüngsten Vereinbarungen vorantreiben, was eine tiefe und dauerhafte Freundschaft zwischen Bulgarien und uns besiegeln wird. Wir dürfen darauf hoffen, dass die Diskussionen im Vorfeld des jüngsten, noch nicht abgeschlossenen Vertrages bald zu einem Ende kommen und dass wir bald erleben werden, wie zwei Staaten am Balkan einander versöhnt die Hand reichen und gemeinsam in die Zukunft schreiten.

¹⁷⁹ Korytza – Die griechische Bezeichnung der albanischen Stadt Korça. Zwischen 1912 und 1916 war Korça mehrmals von griechischen Truppen besetzt, die Griechenland die Region beanspruchte.

¹⁸⁰ Die auch als Makedoromanen, Zinzaren oder Walachen (und so weiter) bezeichneten Balkanromanen, die Aromunen. Die griechische Bezeichnung bedeutet „hinkende Walachen“.

Konstantinopel 04. Mai 1914, Nr. 32/P, R, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Zur Korfbureise des deutschen Botschafters*

Der deutsche Botschafter Baron Wangenheim berichtete, dass Kaiser Wilhelm noch immer an einer griechisch-türkisch-rumänischen Verständigung festhält, wobei der Botschafter klarstellte, dass im Interesse des Dreibundes die Kombination Türkei-Bulgarien-Rumänien die einzig wünschenswerte sei, und er den Reichskanzler diesbezüglich bekehrt hätte. Kaiser Wilhelm ist auf Bulgarien sehr schlecht zu sprechen und teilt generell nicht die Meinung, dass die derzeitige politische Situation so düster wäre; außerdem ist der Kaiser der Meinung, dass die feindlichen Strömungen in Rumänien nur vorübergehend wären. Um den Deutschen Kaiser dem griechischen Einfluss zu entziehen und seine allzu griechenfreundliche Politik zu unterbinden, wird erwogen, ihn zum Verkauf des Achilleion¹⁸¹ zu bewegen.

Sowohl von Baron Wangenheim als auch vom Großwesir war auch zu erfahren, dass die Beziehungen zwischen Serbien und Griechenland nicht allzu gut sind.

Konstantinopel 04. Mai 1914, Z. 32/P, K, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Provisorische Novelle zum Vilajetsgesetz vom 17. Rebi-ül-achir 1331* [26. März 1913]

Anbei die Übersetzung des hiesigen Amtsblatts Nummer 1797, in der in einer provisorischen Novelle die Artikel 78, 80, 81, 82, 84, 103 und 132 des Vilajetsgesetzes (Vilayetgesetzes) modifiziert werden. Die Änderungen betreffen im Wesentlichen die Kompetenzen des Vilajets bezüglich der „*services locaux*“ („lokale Dienste“), die Gruppe Einnahmen im Ordinarium und Extraordinarium des Vilajetsbudgets und die Wahl der Mitglieder des Vilajetsrates beziehungsweise dessen Zusammensetzung. Die Befugnisse des Vilajets wurden durch diese Bestimmungen eingeschränkt, die Einnahmen des Vilajetsbudgets werden durch die Novelle detailliert und ergänzt. Hinsichtlich der Zusammensetzung des Vilajetsrates wird ausdrücklich die proportionale Verteilung von Christen und Muslime festgelegt (im Gegensatz zum früheren Artikel 103).

¹⁸¹ Das Achilleion ist der Name des Palastes, den die Österreichische Kaiserin Elisabeth (1837-1898) in den Jahren von 1890 bis 1892 bei Gastouri erbauen ließ. Der deutsche Kaiser Wilhelm II. (1859-1941) kaufte das Anwesen 1907.

Es folgt eine Beilage zum Bericht: Provisorische Novelle zum Gesetz vom 17. Rebi-ul-achir 1331 über die Vilajetsadministration

Beilage zum Bericht Z. 32 K, vom 4. Mai 1914.
P



Provisorische Novelle zum Gesetz vom 17. Rebi-ul-achir 1331 über die Vilajetsadministration.

Art. 1.) Erstens: Punkt 2, 3 und 9 des Artikels 78 des Gesetzes vom 17. Rebi-ul-achir 1331 über die Vilajetsverwaltung werden in nachstehender Weise abgeändert:

Punkt 2.) Durchführung der zur Regulierung von See- und Trockenlegung von Sümpfen nötigen Arbeiten, beziehungsweise deren Uebertragung an einen Bewerber unter den für öffentliche Arbeiten geltenden Bedingungen.

(:Die auf die erwähnten Arbeiten Bezug habenden technischen Pläne werden vom Arbeitsministerium geprüft und innerhalb von zwei Monaten unverändert oder mit Abänderungen angenommen und bestätigt.:)

Punkt 3.) Erteilung von Konzessionen in den Städten und Gemeinden (:Kassaba:) für die Dauer von höchstens 40 Jahren für den Bau von Strassenbauten mit animalischen, Dampf- oder Elektrizitätsbetrieb, für elektrische oder Gasbeleuchtung, für die Verteilung der elektrischen Betriebskraft, für den Versandt von trinkbarem Wasser, für den Betrieb von Automobilen, Autobussen und Omnibuswagen im Innern des Vilajets, sowie zur Errichtung von Fabriken der verschiedenen Indu-

./.

m/s

striezweige. Diese Konzessionen müssen im Interesse der Beledies liegen; ----- die Konzessionsbedingungen müssen mit den vorhandenen Reichsverordnungen im Einklang stehen.

(:Alle Konzessionen für eine Dauer von mehr als 40 Jahren, sowie jene für elektrische Traktion und Beleuchtung, für welche die Betriebskraft durch Wasserfälle gewonnen wird, werden vom Arbeitsministerium vergeben.:).

Punkt 9.) Errichtung von allgemeinen Volksschulen (:Ibtidaije:), im Bedarfsfalle von Wanderschulen, Lehrerbildungsanstalten und Abendschulen für die Arbeiter und Armen sowie von Liwa-Mittelschulen (:Idadie:); deren Leitung und Beaufsichtigung im Sinne des Gesetzes über die allgemeine Schulbildung.

Zweitens.) Zum erwähnten Artikel (i.e.78) wurden folgende Zusätze gemacht:

„Die Neubauten für die in diesem Artikel aufgezählten Verwaltungszweige werden auf Grund eines alle fünf Jahre in allgemeinen Umrissen zu reformierenden oder zu erneuernden mit Beschluss des Vilajetsrates festgelegten und vom Minister des Innern nach Beratung mit den betreffenden Ressortministerien unverändert oder mit Veränderungen angenommenen und gutgeheissenen Planes den allgemeinen und speziellen

./.



Bedürfnissen des Vilajets entsprechend ausgeführt werden.

Vor Beendigung der einmal in Angriff genommenen Bauten darf an keine anderen geschritten werden."

Drittens.) Artikel 80 des Gesetzes wird wie folgt abgeändert:

Nachstehend die Posten, welche den Einnahmenteil des ordentlichen Vilajetsbudgets bilden:

1.) Die Zehentzuschläge (der für Unterrichtszwecke bestimmte Zuschlag fällt zur Gänze den Vilajets zu. Der Zuschlag für Meliorationszwecke wird, wie bis nun den Agrikulturbanken zugewiesen, dafür wird der an das Ackerbauministerium zu leistende Temettüzuschlag von den Banken den Vilajets geleistet werden).

2.) Mussakafatsteuer,

3.) Der mit Spezialgesetz bestimmte Vilajetszuschlag zur Temettüsteuer,

4.) Der mit Spezialgesetz bestimmte Vilajetszuschlag zur Agnam-, Kameel-, Büffelsteuer,

5.) Der mit Spezialgesetz bestimmte Vilajetszuschlag zu den Grund-, Verkauf- und Uebertragungsgebühren (:Firag und intikal:),

./.
m/b

6.) Die mit Spezialgesetz bestimmten Vilajetszuschläge zu den von den Nizami-, Ihtiatie- und Redifmannschaften zu leistenden Dienstersatztaxen.

7.) Die Wegsteuer und die mit Spezialgesetz bestimmten Vilajets-Wegzuschläge zu den Gebäude- und Temettusteuern und zu den in Art. 3 und 8 des Gesetzes über die Kriegszuschläge enthaltenen Auflagen.

8.) Der Vilajetsanteil der Schlachtgebühr.

9.) Die Einkünfte und Erträgnisse aus dem den Vilajets gehörigen Eigentum und Grund und Boden sowie ihr Verkaufspreis.

10.) Die vom Vilajet eingehobenen Taxen und Gebühren für von demselben innerhalb seines Pflichtenkreises und im öffentlichen Interesse geleisteten Dienste, wie Errichtung von Brücken, Anlegenstellen, Ueberfahren etc.

11.) Die von den Verkehrsgesellschaften und zwar von den in den Vilajets zu errichtenden Trambahnen, Omnibus, Autobus, Automobil und ähnlichen Gesellschaften respektive deren Inhabern jährlich einzuhebende bestimmte Summe.

12.) Die Einkünfte der Musterwirtschaften, Landwirtschaftsschulen, der Zuchttierdepôts, der Depôts für landwirtschaftliche Gerätschaften, der Gewerbeschulen

./.



und Ausstellungen, der kommerziellen Ausstellungen und ähnlicher gewerblicher und landwirtschaftlicher Institutionen, die Jahrmarktseinkünfte und der Mietschilling für landwirtschaftliche Instrumente.

13.) Alle Arten von Einkünften der von den Vilajets errichteten und verwalteten Schulen.

14.) Die Einkünfte aus den Vilajetsdruckereien und Zeitungen.

15.) Alle Schenkungen unter Lebenden und von Todeswegen zugunsten der Vilajets.

16.) Alle sonstigen vom Vilajet beschafften respektive zu beschaffenden ständigen und einmaligen Einkünften, die mit dem Volksschulgesetze und den sonstigen Gesetzen im Einklang stehen.

17.) Ausser den im Punkt 1, 2, 3, 4, 5 und 6 dieses Gesetzartikels erwähnten Zuschlägen, die vom Vilajetsrat abgesehen vom Zehent zu beschliessenden gewöhnlichen Zuschläge zu den direkten allgemeinen Steuern in dem vom allgemeinen Budgetgesetz in weiten Grenzen festgesetzten Höchstausmass.

18.) Die zur Deckung der ordentlichen Vilajetsausgaben im Bedarfsfalle vom allgemeinen Reichsbudget zu bestreitenden Summen.

Viertens.) Artikel 81 des erwähnten Gesetzes wird in

mf. /.

nachstender Weise abgeändert:

Die den Einnahmeteil des ausserordentlichen Vilajetsbudgets bildenden Posten sind folgende:

- 1.) Die Mehreinnahmen des ordentlichen Budgets,
- 2.) die Ergebnisse der Anleihen,
- 3.) die zur Bestreitung der ausserordentlichen Ausgaben bestimmten und von den Vilajetsräten beschlossenen zeitweisen ausserordentlichen Zuschläge zu den direkten Steuern in dem vom allgemeinen Budgetgesetz fixierten Ausmass,
- 4.) zur Deckung ausserordentlicher Auslagen bestimmte fallweise notwendige Zuwendungen aus dem allgemeinen Budget.

Fünftens.) Artikel 82 des erwähnten Gesetzes wird in folgendem Sinne abgeändert:

Der Ausgabenteil des ordentlichen Budgets enthält folgende jährliche und ständige Ausgaben der verschiedenen Vilajetsverwaltungszweige:

- 1.) Die Gehalte der Vilajetsbeamten und die Ausgaben der Spezialbehörden,
- 2.) die Einhebungskosten der speziellen Vilajetseinnahmen,
- 3.) die Kosten der Instandsetzung und Erhaltung der speziellen Vilajetsstrassen und Brücken, die Gehalte und Kosten der technischen Beamten.

./.



(Der Status der technischen Vilajetsbeamten wird je nach dem Bedarf jedes Vilajets vom Arbeitsministerium zusammengestellt).

4.) Die Kosten der Erhaltung und Instandsetzung der öffentlichen Arbeiten und die Gehalte und Kosten der technischen Beamten,

5.) die Kosten und Gehalte der Volksschulen, der Lehrerbildungsanstalten und der Mittelschulen, deren Verwaltung den Vilajets anvertraut ist.

(Die einzelnen Summen, die für Unterrichtszwecke ins Vilajetsbudget eingestellt werden, werden im Verhältnis der Anteilnahme des Vilajets an der Steuerleistung für Unterrichtszwecke festgesetzt).

6.) Die Kosten und Gehalte für die landwirtschaftlichen und Gewerbeschulen, deren Verwaltung den Ortsgemeinden obliegt, sowie der übrigen landwirtschaftlichen, gewerblichen und Handelsinstitute,

7.) die Erhaltungskosten der Vilajetsgebäude, Grundsteuer und Versicherungsprämien,

8.) die Kosten und Gehalte der wohltätigkeits- und sanitären Anstalten, deren Gründung und Verwaltung den Vilajets obliegt,

9.) Verzinsung und Amortisation von Anleihen,

./.

my8

10.) Kosten der Vilajetsdruckerei und Zeitung,

11.) der Bedarf an Papier für die Generalversammlung des Vilajets und den Vilajetsrat, die Einrichtungs- und Beheizungskosten, die Taggelder und Reisevergütungen der Vilajets-Ratsmitglieder und die Emolumente der Vilajets-Ausschussmitglieder,

12.) die Kosten der Wahlen der Vilajets-Ratsmitglieder,

13.) schliesslich die ständigen Ausgaben der in den Pflichtenkreis der Vilajets fallenden oder den Vilajets durch Gesetze oder Verordnungen übertragenen Verwaltungszweige und Amtshandlungen.

Sechstens.) Artikel 84 des gegenständlichen Gesetzes wird wie folgt abgeändert:

Ergibt die Prüfung durch das Ministerium des Innern oder eine Mitteilung des Valis oder des kompetenten Ministeriums, dass der Vilajetsrat gewisse der aufgezählten ständigen Ausgaben nichts in's ordentliche Vilajetsbudget eingestellt hat, so hat das Ministerium des Innern dies ex offio zu tun.

Die Bedeckung der auf diese Weise eingestellten Ausgaben erfolgt entweder aus dem Kapitel der „unvorhergesehenen Ausgaben“, oder aus dem Ueberschuss der Einnahmen, oder aus jenem Teile der nach

./.



dem allgemeinen Budgetgesetz möglichen ordentlichen Zuschläge, welcher nicht in Anspruch genommen wurde.

Ausser dieses Falles gibt es keine Möglichkeit, das vom Vilajetsrat bestätigte ordentliche Budget zu erhöhen.

Die vom ausserordentlichen Budget zu tragenden Kosten für Neubauten und neue Institutionen müssen für jene Bauten und Institutionen verwendet werden, welche in dem im Zusatzparagraph des Artikels 78 erwähnten Programme enthalten sind. Im entgegengesetzten Fall werden die ausserprogrammlichen Kosten für Bauten und Institutionen von Seite des Ministeriums des Innern den im Programm vorgesehenen Bauten und Institutionen zugeführt.

Siebentens.) Artikel 103 des Gesetzes wird in folgender Weise abgeändert:

In jedem Vilajete gibt es einen Vilajetsrat. Die Mitglieder desselben werden von den Kaza's gewählt. Die Zahl der Mitglieder wird in der Weise bestimmt, dass auf je 12.500 (Zwölftausendfünfhundert) männliche Einwohner ein Mitglied entfällt.

Der Vilajetsverwaltungsrat beschliesst unter Berücksichtigung der mohammedanischen und nicht-mohammedanischen männlichen Bevölkerungszahl des Vilajets, in dem oben erwähnten Verhältnis wieviel mohammedanische und wieviel nicht-mohammedanische Mit-

./.

mg

glieder zu wählen sind und von welchen Kaza's sie mit Rücksicht auf deren mohammedanische respektive nichtmohammedanische Bevölkerungszahl zu wählen sind.

_____ Mit Ausnahme der Vilajets von Van und Bitlis, wo bis zur Durchführung einer neuen Volkszählung der Vilajetsrat zur Hälfte aus mohammedanischen und zur Hälfte aus nichtmohammedanischen Mitgliedern zu bestehen hat, werden die Wahlen auf obiger Basis durchgeführt.

Bei Auswahl des Vilajetsausschusses aus dem Vilajetsrat muss nach demselben Prinzip vorgegangen werden.

Der Vali ist verpflichtet, die Vilajetsratswahlen zu den festgesetzten Zeiten durchführen zu lassen.

Achtens.) Artikel 104 wird in folgender Weise abgeändert:

Die Vilajetsratsmitglieder werden von einem aus den Wählern zweiten Grades in der letzten Abgeordnetenwahl und dem Beledie-Rat des Hauptortes der Kaza bestehenden Komite gewählt.

Diese Pflicht obliegt den Wählern zweiten Grades bis zur Ausschreibung neuer Abgeordnetenwahlen und Bestimmung neuer Wähler zweiten Grades.

Nach Beendigung der vor den Kazaverwaltungs-Räten durchgeführten Wahlen erhalten die mohammedani-

./.



schen und nichtmohammedanischen Kandidaten, welche im Rahmen der für das Kaza vorgesehenen Anzahl von mohammedanischen und nichtmohammedanischen Kandidaten die Majorität erlangt haben, eigene getrennte Protokolle.

Neuntens.) Artikel 132 wird nachstehend modifiziert:

Der Vilajetsrat prüft die nichttechnischen Seiten der Studienpläne für die in's Vilajetsbudget fallenden Bauten und Reparaturen sowie die diesbezüglichen Berichte des Vilajetsausschusses und fasst dann die Beschlüsse.

Artikel 2.) Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft.

Artikel 3.) Mit der Durchführung dieses Gesetzes ist der Ministerrat betraut.

Dieser Gesetzentwurf ist dem Parlamente bei dessen Eröffnung vorzulegen; bis dahin tritt er provisorisch in Kraft und ist den Reichsgesetzen einzuverleiben.

2.djemazi-ül-ewwel 1332 3 nissan 1330.

Mehmed Reschad

Grossvezier und Minister
des Aeussern.

Scheich-ül-Islam, Evkaf-
minister und Kriegsmin.

etc., etc., etc.,

320

182

Konstantinopel 13. Mai 1914, Nr. 34/P, R, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Reise Talaat Beys nach Livadia*

Talaat Bey reiste mit großem Gefolge nach Livadia (Livadija). Die politische Bedeutung dieser Reise zeigt sich daran, dass auch der russische Botschafter in der Türkei, von Giers (1856-1932)¹⁸³, und Sazonow (Sasonov 1860-1927)¹⁸⁴, sich zugleich mit Talaat Bey in Livadia aufhalten. Die türkische Presse kommentiert die Reise mit langen Artikeln, in denen große Sympathien für Russland durchklingen. Für die Türkei lag es auf der Hand, eine Annäherung an Russland anzustreben und dessen Schutz zu suchen, da die Pläne der Großmächte die Aufteilung der Türkei beinhalten, während solch eine Aufteilung nicht im Interesse Russlands ist. Denn für die russische Seite ist es besser, die Türkei und nicht – falls diese aufgeteilt werden würde – Deutschland zum Nachbarn zu haben. Es wurde zudem bekannt, dass von Giers von Said Halim Pascha verlangt hatte, selber – in seiner Eigenschaft als Minister des Äußeren – nach Livadia zu reisen. Dieser lehnte dies jedoch ab mit dem Hinweis, dass ihm das seine Würde als Großwesir unmöglich mache. Von Giers verlangte daher, dass der im nächsthöheren Rang stehende Minister, Talaat Bey, sich auf die Krim begeben.

Konstantinopel 13. Mai 1914, Nr. 34/P, A-J, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Zur Lage*

Es ist nicht zu verkennen, dass die gegenwärtige Lage für Österreich ungünstig und voller Gefahren ist. Es besteht das Risiko einer bulgarisch-türkischen Verständigung in Anlehnung an die Ententemächte; dies wäre gleichbedeutend mit dem Wiederaufleben des Tscharikowschen Balkanbundprojektes und könnte sich nur gegen Österreich-Ungarn richten. Der Großwesir beteuerte, ein Zusammenschluss der Balkanstaaten mit Anlehnung an Russland sei ein Ding der Unmöglichkeit und dass er einer Politik, die den Anschluss an die Ententemächte verfolgen würde, nie zustimmen würde. Er meinte jedoch auch weiteres, dass der Dreibund aus seiner Passivität herauskommen müsse. Ob der Großwesir aber überhaupt die Macht hat, die Entwicklungen zu steuern und ob er bei seinen Aussagen ganz aufrichtig war, darf bezweifelt werden. Denn gegenüber dem deutschen Botschafter Baron Wangenheim äußerte sich der Großwesir anders. Zwar erkannte er an, dass Deutschland der Türkei große Dienste geleistet habe, aber diese Dienste für die „große Masse“ nicht beurteilbar seien und für diese die griechenfreundliche Politik des Deutschen Kaisers nicht annehmbar sei und diese als

¹⁸³ https://de.wikipedia.org/wiki/Miachil_Nikolajewitsch_de_Giers, Datum des Zugriffs: 10.10.2018

¹⁸⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Sergei_Dmitrijewitsch_Sasonow, Datum des Zugriffs: 10.10.2018

turkophob aufgefasst werden würde. Auch die zwei anderen Dreibundmächte würden in der türkischen Öffentlichkeit nicht viel anders beurteilt werden: Italien habe Libyen der Türkei abgenommen und trachte nun danach, sich in Kleinasien festzusetzen und werde dabei von Österreich-Ungarn unterstützt und die Monarchie habe seine führende Stellung auf dem Balkan verloren.

Gemäß Baron Wangenheim wäre es möglich, für die Dreibundinteressen einen großen Erfolg zu erzielen, wenn unter offener Patronanz der Triple-Allianz schnellstmöglich eine türkisch-bulgarisch-rumänische Verständigung erzielt werden könnte. Dieser Ansicht ist zuzustimmen, denn wenn nicht bald etwas geschieht, könnten sämtliche Balkanstaaten und die Türkei ins feindliche Lager übergehen. Falls dies eintreten würde, stellt sich die Frage, ob der Dreibund seinem Zweck – die Verteidigung gegen Russland – noch entsprechen könnte. Falls die erwähnte Balkan-Konstellation eintritt, ist in weiterer Folge zu überlegen, ob nicht eine Verständigung zwischen Österreich und Russland gesucht werden müsste. Ein Hindernis dieser Verständigung war bis dato die Meerengenfrage. Wenn sich jedoch der gesamte Balkan inklusive Rumänien und der Türkei freiwillig unter den russischen Einfluss begibt, dann würde für Österreich die Bedeutung der Meerenge sinken und könnte sogar als Basis für eine Verständigung mit Russland dienen.

Es sollte auch in Berlin rasch die Erkenntnis greifen, dass der Dreibund mehr denn je einig sein und eine abgestimmte Balkanpolitik machen muss, in der Österreich-Ungarn die uneingeschränkte Führung gewährt werden muss.

Konstantinopel 20. Mai 1914, Nr. 37/P, Mittag an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Griechisch-türkische Beziehungen*

Der griechische Botschafter machte deutlich, dass die jetzige Situation zwischen Türkei und Griechenland „geradezu unhaltbar“ sei. Beim Großwesir sprach er auf Auftrag aus Athen insbesondere zwei Themen an. Erstens die Lage in Thrakien, wo Mord, Brandlegungen und Schändungen täglich vorkämen. Zweitens das parteiische Verhalten der türkischen Justiz-, Verwaltungs-, Polizei- und Hafenbehörden bei allen Angelegenheiten, die Griechen betreffen. Der Botschafter selbst kann in diesen Angelegenheiten nichts erreichen, da auch ihm gegenüber die Behörden passiven Widerstand leisten würden. Er betrachtet unter diesen Umständen seinen Verbleib in Konstantinopel als sinnlos. Der Botschafter meinte weiteres, wenn die Türkei die Absicht habe, über die Inselfrage in Verhandlungen einzutreten, trage das derzeitige Klima, das stetig mehr vergiftet werde, nichts dazu bei.

Konstantinopel 25. Mai 1914, Nr. 38/P, B, Mittag an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Griechisch-türkische Beziehungen*

Es scheint, als ob sich der Zündstoff zwischen Griechenland und der Türkei häuft. Die eingehenden Berichte weisen darauf hin, dass die Verdrängung der griechischen Elemente systematisch andauert. In einem Gespräch mit dem Großwesir meinte dieser „*Laissez le donc crier, cela n'a aucune importance!*“ („Lass sie schreien, es hat keine Bedeutung“). Es lag ein neuer Ton in den Aussagen des Großwesirs, der nicht nur Geringschätzung ausdrückte. Es scheint sich die Vermutung zu bestätigen, dass Talaat Bey bei seinem Besuch in Livadia an Russland hinsichtlich der griechischen Angelegenheiten befriedigende Zusicherungen erhalten hat. Baron von Wangenheim hat zudem von dem angeblichen türkischen Vorhaben gehört, das ökumenische Patriarchat in ein Ministerium für orthodoxe Angelegenheiten umzuwandeln. Eine derartige Handlung wäre mit unzähligen Schwierigkeiten verbunden und wohl nur im Moment der definitiven Abrechnung mit Griechenland zu realisieren. Diese tiefgreifende Änderung könnte zudem auch nur mit der Duldung Russland erfolgen und es stellt sich die Frage, ob auch dies ein Thema in Livadia war.

Konstantinopel 03. Juni 1914, Z. 42/P, A-K, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Griechisch-türkische Beziehungen*

Es ist eine leichte Entspannung in den griechisch-türkischen Beziehungen feststellbar. Die Presse schreibt weniger aggressiv, die Lokalbehörden schikanieren etwas weniger und der griechische Botschafter findet mehr Gehör. Auch der Großwesir schlägt eine andere Sprache an. Das ändert aber nichts daran, dass die Inselfrage noch immer im Raum steht, wobei sowohl der Großwesir als auch der griechische Botschafter feststellen, dass darüber nicht miteinander gesprochen werde. Der Grund für die etwas entspanntere Stimmung zwischen Griechenland und der Türkei ist wohl auf das zurückzuführen, was Talaat in Bukarest und Livadia gehört hat. Bukarest hat gemäß Informationen Talaat zu verstehen gegeben, dass es am Bukarester Frieden festhalten werde und dass ein ausschließlich zur See geführter Krieg Rumänien nicht unmittelbar berühren werde. Die Türkei dürfte daher eine Politik verfolgen, die die Lösung der Inselfrage so lange hinauszögert, bis es aufgrund der neuen Schiffe (Dreadnoughts) die Meereshoheit erlangt. Zudem gab es das Gerücht, dass Griechenland zwei neue Schiffe in Nordamerika gekauft hätte, dieses Gerücht wurde aber inzwischen

dementiert. Auch in Livadia dürfte Talaat vermittelt worden sein, versöhnlicher aufzutreten. Die Herbeiführung einer türkisch-griechischen Versöhnung wäre im Sinne Russlands, da damit die Einkreisung Bulgariens vollzogen wäre. Vonseiten Deutschlands besteht bedauerlicherweise jedoch die Meinung, dass Russland beabsichtige, Türkei in einen Krieg mit Griechenland hinein zu hetzen, und so, in der Absicht Griechenland zu schützen, auf eine griechisch-türkische Annäherung hinarbeitet, deren Konsequenzen den Ententemächten zugutekommen könnten.

Anmerkung: Dem Bericht folgt ein Memorandum in französischer Sprache: dato Konstantinopel 03. Juni 1914 und eine deutsche Zusammenfassung

Beilage zum Bericht de dato Konstantinopel, den 3. Juni 1914,

Zahl $\frac{42}{P}$ A-K. *(Faint 6/6)*

Memorandum.



K o p i e.

Par son Mémorandum en date du 30 Avril dernier la Sublime Porte avait signalé les atrocités commises à l'égard des Musulmans en Grèce. Depuis, la situation de ces derniers, au lieu de s'améliorer, semble tout au contraire avoir empiré. Les faits ci-dessous relatés en sont des preuves éclatantes:

Le Mardi 25 Mars les Grecs d'Ulézik ayant à leur tête le Kodjabachi du village, le maître d'école et un individu appelé Captan Palamida, se sont introduits dans la Masquée, ont déchiqueté le Koran qu'ils ont éparpillé par terre en vociférant les injures les plus abominables contre la religion musulmane et la mémoire du Prophète, et après s'être sou-
lés, ils ont piétiné les débris du Koran pendant plus de trois heures au son de la musique. Ce cortège cynique s'est ensuite introduit avec le captan en tête, sabre au clair, dans l'intérieur des maisons musulmanes où ils se sont livrés aux pires excès en criant aux Musulmans: il faut que vous vous en alliez d'ici.

Les méfaits des colonnes volantes ainsi que des gardes forestiers et des gardiens de la Régie des tabacs continuent dans la région de Karadjova;

./.

1914

dernièrement les nommés Hussein et Abdoullah, fils de Suleiman Bubak, cultivateurs du village de Capiniani, ont été appelés par le sergent des patrouilles qui a sommé Hussein de payer sur le champ la dot qu'il reste devoir à sa femme divorcée. Sur sa réponse négative, Hussein et Abdoullah furent pendus par les pieds et roués de coups. Ce supplice a été enduré par les victimes en présence de leurs petits enfants en larmes. Un caporal chargé de la perception des impôts arrivé au même village fit subir aux susnommés les mêmes tortures et après les avoir garrottés les jeta dans une ancienne étable qui servait de dépôt pour les ordures.

Le 15 Mars dernier, pendant que les Musulmans accomplissaient leurs devoirs religieux dans la Mosquée du village de Berbudechta, ils ont été lapidés par les fenêtres. Le lendemain on est revenu pour jeter des ordures dans la Mosquée. Le nommé Ali Bakal a été roué de coups d'une manière digne des sauvages par le lieutenant Karagouni à Noumour. Un caporal du poste de Severni a battu Ibrahim Agha, Moukhtar du village de Tchérneché en le menaçant de son revolver. Les habitants du village musulman de Noumour ayant chargé le nommé Feizoullah de prêter gracieusement ses services aux soldats qui étaient logés dans le village, celui-ci fut sévèrement battu par ces derniers qui ont même tenté de lui brûler la barbe à

./.



titre d'amusement. Des militaires ont finalement envahi ce village ainsi que d'autres situés dans ces parages, pillé toutes les provisions de bouche, confisqué les bêtes de somme et après s'en être servi et tué quelques uns, ont renvoyé les autres mutilées. Une colonne de soldats a fait une descente au village Mouhassi Karié et après avoir réquisitionné aux villageois toutes sortes de denrées, ils se sont emparés des matelas, coussins, draps et couvertures qui leur avaient été offerts par les villageois et y mirent le feu avant de partir. Le fameux gardien des tabacs Kara Tano commit les mêmes crimes avec ses acolytes. A Strouina deux soldats s'introduisirent dans la maison du nommé Elias Oghlou Moustapha pour attenter à l'honneur des femmes. Sur la protestation du maître de la maison, celui-ci fut battu et malmené. A Vodena la ferme dite "Bania Tchiflik" est occupé par les immigrants grecs malgré les protestations écrites et télégraphiques des propriétaires auprès des Autorités helléniques. A Karaférié les Autorités molestent continuellement les Musulmans pour les obliger à abandonner leurs maisons aux immigrants grecs. Les Grecs du district de Langhaza ont confisqué les terres possédées par les Musulmans en vertu de titres de propriété. Ils empêchent par la force ces derniers de conduire leurs bêtes se désaltérer dans la vallée, et leur

.1.

798

défendent même d'enterrer leurs morts dans le cimetière du village. Les habitants grecs du village de Sopatnik ont également pris possession des terrains des villageois musulmans de Déré-Mahallessi. Une partie du Tchiflik de Brislaf situé près du village de Notia et appartenant aux nommés Ibrahim Agha Hussein, Ibrahim Agha Aghouch et Aghouch Hussein leur a été usurpée par des Bulgares qui étaient logés chez eux comme des fermiers. Les immigrés grecs ont occupé la Mosquée et l'école du village d'Ormanli de façon que les Musulmans sont empêchés de faire leurs prières et d'instruire leurs enfants. De même à Méchéli (Karadjova) les Musulmans sont maltraités par les immigrés grecs et leur Mosquée a été transformée en Eglise. Leurs plaintes ne sont prises en aucune considération. Les nommés Khalil, Salih et Iskender de Kourfali (Langhaza) se plaignent de ce que leurs maisons et leurs biens ont été confisquée par les immigrés grecs mais leurs démarches auprès du Gouvernement hellénique restent également sans effet. Les mêmes plaintes sont formulées par les habitants de Gumendj (Langhaza) dont les propriétés ont été brutalement confisquées par les gendarmes en faveur des immigrés grecs.

D'autre part, la Mosquée ainsi que le Fetvahané et la maison du Mufti de Cavalla ont été dernièrement cernés par les soldats, après la prière

./.



du soir, et les émigrés musulmans qui se trouvaient dans la Mosquée, ainsi que les étudiants en théologie, furent empêchés de communiquer avec l'extérieur. La Mosquée fut perquisitionnée de fond en comble, pendant plus de 24 heures, les tombes qui l'entourent ne furent même pas épargnées, sous le prétexte fallacieux de chercher des armes. Naturellement rien n'y fut trouvé. Le lendemain Aziz Bey, fils de feu Hadji Ahmed Effendi, notable de Cavalla fut arrêté et sa maison ainsi que l'établissement de bain voisin furent entièrement fouillés. En outre, comme les habitants des localités environnantes sont continuellement molestés sur la route lorsqu'ils se rendent à Cavalla, toute communication avec cette ville est interrompue. Les Grecs de ces régions, encouragés par cette attitude des Autorités, ne manquent pas de se livrer à toutes sortes de méfaits contre les Musulmans. Ils les injurient lorsqu'ils les rencontrent, leur arrachent leurs fez de leur tête et vont même jusqu'à répandre le bruit qu'ils seront tous massacrés. Bien que leur présence soit légalement nécessaire, aucun Imam ou Moukhtar n'a été appelé pour assister aux perquisitions opérées dans les domiciles privés des Musulmans qui sont violés impunément. Quinze notables Musulmans de Drama, ainsi qu'une centaine de personnes des villages environ-

. / .

399

nants, sont encore actuellement indûment retenus dans les prisons. Les habitants du village de Nous-ratli sont également l'objet de mesures particulières de rigueur.

A Réchadié (Gouminitza) le sergent d'un détachement militaire, un certain Evriadis Xiadis ayant voulu faire prélever par l'entremise d'un soldat certaines sommes d'argent aux Musulmans de cette localité a fait battre publiquement et pendre par les pieds ceux d'entre ces derniers qui refusaient de payer.

Des bandes crétoises commandées par les chefs de bande Sotir Lol et Thimio Lol se livrent aux pires excès sur la population musulmane des villages Dichot, Verva, Xaniaris, Chals, Marchat, Konispolis du district de Filat. Une partie des notables de ces villages ont dû émigrer à Corfou de peur que leurs maisons ne fussent incendiées.

Depuis l'arrivée des bandes susvisées en Epire, les actes d'atrocités ont considérablement augmenté dans cette province. Au village de Zoulatis du district de Delvina, des femmes musulmanes complètement déshabillées furent forcées de danser en public. Environ 140 Musulmans de ces régions hommes, femmes et enfants ont passé au fil de l'épée. Sous l'impression de ces horreurs un grand nombre de familles des notables musulmans de Les-

. / .



kovik ont cru devoir émigrer à Yanina. De même une partie de la population d'Argyrocastro a dû prendre la fuite et est arrivée à Yanina accompagnée de plus de mille Chrétiens également en fuite. Vingt cinq crétois ont attaqué le village de Konispolis, dépendant de Filat. Ils ont battu et pendu les Musulmans. Une douzaine sont morts des suites des coups reçus et quarante huit se trouvent dans un tel état qu'il n'y a aucun espoir de sauver leur vie. Parmi les morts se trouvent le nommé Hodja Redjeb, l'étudiant en théologie Karanfil et le Murreris Effendi du village. Tout le village a été complètement incendié et les survivants ont dû émigrer à Filat.

Le nommé Djémali Mohammed, Alias Tchandila, de Préveza a été conduit à Narda où il a été emprisonné. Sa famille n'a aucune nouvelle sur son sort. Le Drogman du Vilayet de Yanina, Férid Effendi, a été sans raison condamné à 15 ans de travaux forcés et se trouve actuellement détenu dans l'île de Céphalonie.

En Macédoine, les Autorités helléniques continuent à commettre toutes sortes d'atrocité à l'égard des Musulmans dans le but de provoquer leur émigration sur une plus grande échelle. Elles pénètrent dans leurs habitations privées sous prétexte de chercher des armes, arrêtent les notables des

./.

400

ville et des villages sans aucune raison et les jettent dans les mêmes prisons que les criminels de droit commun. C'est ainsi que la ferme de Kavakli dans les environs de Serès où avaient été installées vingt huit familles musulmanes émigrées de Nevrocop fut cernée et perquisitionnée. Six fusils ordinaires furent seulement découverts. Néanmoins, le propriétaire de ladite ferme ainsi qu cinq des paysans qui s'y trouvaient furent arrêtés et se trouvent encore actuellement détenus. Par la suite la maison de Youssouf Bey, notable de Serès fut également cernée par des gendarmes et perquisitionnée. Férid Bey fut arrêté. Ces persécutions s'effectuent d'une façon encore plus inhumaine à Drama et dans ses environs. Tout récemment des patrouilles de gendarmes qui se rendaient au village de Raxtenne pénétrèrent sur leur route dans les maisons des paysans musulmans qu'ils ravagèrent complètement. Ils enlevèrent de l'une de ces maisons la nommée Fatma dont le mari avait été tué à la guerre. Des procédés d'une violence inouïe ont eu lieu également dans les villages de Lakovitza et Boroda où des paysans musulmans ont subi toutes sortes de tortures. A Gostrak six paysans furent d'abord arrêtés et conduits au poste de police et le lendemain on procédait à nouveau à l'arrestation de dix sept personnes; quatre seulement des premiers

./.



arrêtés retournèrent au village tandis qu'on n'avait aucune nouvelle des douze autres. Quelques jours plus tard, on trouva dans une rivière les cadavres des nommés Mehmed et Hadji bin Ahmed, morts à la suite des coups qu'ils avaient reçus. On n'a encore jusqu'aujourd'hui aucune nouvelle du sort des nommés Ibrahim Hussein Mehmed Hamid Ahmed Ibrahim Youssouf Mehmed et son frère Hussein du village de Kavakli et qui s'étaient rendus ce jour néfaste pour affaires personnelles à Gostrak. Les paysans musulmans arrivés des villages environnants au marché de Bairakli ont tous été arrêtés, sous prétexte qu'ils feraient partie de comités révolutionnaires purement imaginaires et finalement le marché même a été dispersé. Les paysans de la ferme susmentionnée de Kavakli s'apprêtent à émigrer totalement. Les habitants de Serès prendront aussi cette résolution si les arrestations continuent en cette ville. Les Musulmans qui émigrent sont, au fur et à mesure, remplacés par des immigrés grecs provenant des pays étrangers.

Le nommé Hassan qui avait été battu lors de l'incident de Lakonia est mort des suites de coups qu'il avait reçus.

A Cavalla la porte de la maison de Tevfik Effendi, directeur de la société de comestible „Islam Istikbali" a été forcée à un moment où ni

./.

401

lui ni personne de sa famille ne s'y trouvait et des perquisitions y furent opérées, de même que dans les maisons de Fesdjizadé Mehmed et Sirozli Ahmed Effendis, ainsi que du notable Timour Bey. Pendant la perquisition 90 soldats pénétrèrent dans ces maisons accompagnés d'un certain nombre d'habitants grecs de la localité qui n'avaient aucune qualité officielle pour ce faire. Aucune espèce d'arme n'a été découverte dans ces maisons.

Cette façon d'agir des Autorités helléniques, malgré les preuves irréfutables que les Musulmans ne recèlent pas d'arme, établit clairement que leur unique but est de forcer ces derniers à émigrer pour les remplacer par des Grecs.

Constantinople, le 27 mai 1914.

2.2.4. Zusammengefasste Übersetzung des Memorandum: Beilage zum Bericht de dato Konstantinopel 03. Juni 1914, Z. 42/P, A-K

Seit dem Memorandum vom 30. April 1914 scheint sich die Lage der Muslime in Griechenland weiter verschlechtert zu haben, wie folgende Ereignisse zeigen:

Am 25. März 1914¹⁸⁶ drangen Griechen aus Uléz in die Moschee ein, zerrissen den Koran, trampelten darauf herum und grölten infamste Beleidigungen gegen den Islam und das Andenken des Propheten. Danach drangen sie in muslimische Wohnhäuser ein, wo es zu schlimmsten Ausschreitungen kam. Zugleich brüllten sie die Muslime an: Verschwindet von hier!

Die Verbrechen der mobilen Truppen, der Forstaufseher und der Aufseher der Tabakregie wurden in der Region Karadjova fortgesetzt. Männer wurden an den Füßen aufgehängt und im Beisein ihrer Kinder gefoltert.

Am 15. März 1914 wurden Muslime während der Ausübung ihrer religiösen Pflichten in der Moschee des Dorfes Berbudechta durch die Fenster mit Steinen beworfen, am nächsten Tag warfen die Täter Unrat in die Moschee. Männer wurden verprügelt und bedroht. Soldaten fielen in das Dorf Noumour und in andere Dörfer der Umgebung ein, plünderten, beschlagnahmten Arbeitstiere und töteten einige davon. Soldaten überfielen das Dorf Mouhassi Karié und beschlagnahmten Lebensmittel und setzten Bettzeug in Brand, das ihnen die Bewohner überlassen hatten.

In Strouina drangen zwei Soldaten in ein Haus ein und verletzten die Ehre der dort anwesenden Frauen, den Hausherren schlugen und misshandelten sie.

In Vodena wurden das Bauerngehöft „Bania Tschiflik (Çiftlik)“ trotz Protesten bei den griechischen Behörden von eingewanderten Griechen besetzt.

In Veria werden die Muslime ständig von den Behörden behelligt, die sie zwingen wollen, ihre Häuser den griechischen Einwanderern zu überlassen.

Im Bezirk Langhaza beschlagnahmten die Griechen Grundstücke, die im rechtmäßigen Besitz von Muslimen waren, hinderten diese, ihr Vieh zur Tränke zu führen und verboten ihnen, ihre Toten am Dorffriedhof zu bestatten.

¹⁸⁶ Daten passen (meines Erachtens) nicht. Denn wenn das Memorandum am 30. April 1914 erschien und sich seitdem die Lage weiter verschlechtert hat, müssten die Ereignisse nach dem 30. April stattgefunden haben und nicht zum Beispiel am 25. März 1914.

Die griechischen Bewohner des Dorfes Sopatnik nahmen Grundstücke der Muslime von Déré-Mahallessi in Besitz. Bulgaren, die auf dem Tschiflik Brislaf als Landarbeiter untergebracht waren, eigneten sich widerrechtlich einen Teil des Anwesens an.

Auch in Kourfali (Langhaza) und Gumendj (Langhaza) wurden Häuser und Güter von Muslimen durch Griechen beschlagnahmt. Eingewanderte Griechen besetzten die Moschee und die Schule in Ormanli, in Méchéli (Karadjova) wurde eine Moschee in eine Kirche umgewandelt.

Soldaten umstellten kürzlich die Moschee, das Büro und das Wohnhaus des Muftis von Cavalla (Kavala). Die Personen, die sich in der Moschee befanden, wurden gehindert, Kontakt nach außen aufzunehmen. Die Moschee sowie die Gräber wurden 24 Stunden lang nach Waffen durchsucht, gefunden wurde nichts.

Die Verbindung nach Cavalla ist unterbrochen, da die Bewohner der umliegenden Ortschaften auf dem Weg in diese Stadt ständig belästigt werden. Die in dieser Region lebenden Griechen werden durch die Haltung der Behörden bestärkt und verüben alle erdenklichen Straftaten gegen die Muslime.

15 Muslime von Drama sowie etwas 100 Einwohner der umliegenden Dörfer werden ohne rechtliche Grundlage in den Gefängnissen festgehalten.

In Réchadié (Gouminitza) ließ der Sergeant einer Militäreinheit den ortsansässigen Muslimen Geldsummen abnehmen. Jene, die sich weigerten, wurden verprügelt und an den Füßen aufgehängt.

Kretische Banden verüben die schlimmsten Übergriffe auf die Muslime der Dörfer Dichot, Verva, Xaniaris, Chals, Marchat und Konispol im Bezirk Filat. Ein Teil der Bürger wanderte aus Angst nach Corfou (Korfu) aus.

Seit der Ankunft der Banden in Epirus nahmen die Gräueltaten in dieser Provinz erheblich zu. In diesen Regionen wurden etwa 140 Muslime, darunter auch Frauen und Kinder, getötet. Zahlreiche muslimische Familien aus Leskovik fühlten sich aufgrund der Gewalt gezwungen, nach Janina auszuwandern. Auch ein Teil der Bevölkerung von Gjirokastra ergriff die Flucht.

25 Kreter griffen das Dorf Konispol im Bezirk Filat an, schlugen Muslime und hängten diese auf. Etwa 12 Personen starben, 48 befinden sich in einem sehr kritischen Zustand und haben keine Überlebenschancen. Das gesamte Dorf wurde vollständig abgebrannt, die Überlebenden mussten nach Filat ziehen.

In Mazedonien begehen die griechischen Behörden weiterhin Gräueltaten gegen die Muslime mit dem Ziel, dass diese in größerem Umfang auswandern. Behördenvertreter dringen in Häuser ein unter dem Vorwand, nach Waffen zu suchen, und verhaften grundlos angesehene Bürger, so geschehen im Bauerngut von Kavakli (Kavaklı) nahe Serès.

Aus Gendarmen zusammengesetzte Patrouillen drangen auf dem Weg nach Raxtenne in die Häuser muslimischer Bauern ein und verwüsteten diese. Auch in den Dörfern Lakovitza und Boroda erlitten die Bauern Qualen, ebenso in Gostrak, wo Muslime zu Tode geprügelt wurden, auch verschwanden einige Personen.

Muslimische Bauern wurden in Bairakli (Bayraklı) unter dem erfundenen Vorwand festgenommen, umstürzlerischen Organisationen anzugehören. Aus diesen Gebieten werden immer mehr Muslime auswandern, um der Gewalt zu entgehen. Die auswandernden Muslime werden nach und nach durch die griechischen Einwanderer aus dem Ausland ersetzt werden.

In Cavalla fanden Durchsuchungen statt, während dieser drangen 90 Soldaten und ortsansässige Griechen ohne amtliche Befugnisse in die Häuser von Muslimen ein unter dem Vorwand, nach Waffen zu suchen. Es fanden sich jedoch keinerlei Waffen.

Diese Handlungsweise der griechischen Behörden zeigt, dass ihr einziges Ziel ist, die Muslime zur Auswanderung zu zwingen, um sie durch Griechen zu ersetzen.

Konstantinopel, den 27. Mai 1914

Konstantinopel 13. Juni 1914, Z. 43/P, B, Mittag an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Russische Politik der Türkei gegenüber*

Der deutsche Botschafter beschuldigt Russland, ein Doppelspiel zu führen, um die Türkei und Griechenland zu schwächen. Seit dem Besuch Talaats in Livadia hat sich die russische Haltung gegenüber der Türkei zweifellos verändert. Es ist davon auszugehen, dass Russland gegenüber Talaat Bey die Andeutung machte, der Lösung der Inselfrage im türkischen Sinn keine Hindernisse in den Weg zu legen. Gleichzeitig scheinen seit Livadia die russisch-griechischen Beziehungen etwas abzukühlen. Allerdings laufe – falls die Zwischenfälle mit dem Patriarchat weiterbestehen und die Griechenverfolgungen andauern – gemäß dem russischen Botschafter die türkische Regierung Gefahr, wieder diskreditiert zu werden. Hier befindet sich die russische Politik in einem Dilemma. Denn sollte sich die Situation weiter verschärfen, müsste sie zwischen ihrer neuen türkenfreundlichen Haltung und ihrer althergebrachten Rolle

als Schutzherrin der orthodoxen griechischen Kirche wählen. Aufgrund der russischen öffentlichen Meinung könnte diese Entscheidung wohl nur im Sinne letzterer Alternative ausfallen. Einer russisch-türkischen Annäherungspolitik würde ein akuter griechisch-türkischer Konflikt weniger Schwierigkeiten bereiten als die gegenwärtige griechenfeindliche Bewegung, der man seitens des Phanar bestrebt ist, den Charakter einer religiösen Bewegung zu verleihen. Diese Entwicklung ist der russisch-türkischen Annäherung nicht förderlich und daher scheint die russische Botschaft mit Hochdruck zu versuchen, den Phanar zu beschwichtigen und von weiteren Aktionen abzuhalten.

Geniköj (Yeniköy) 24. Juni 1914, Nr. 48/P, A-H, Pallavicini an seine Exzellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Stellung des Dreibundes in der Türkei*

Es ist zu konstatieren, dass die deutsche Politik der Türkei gegenüber in den letzten zwei Jahren eine verfehlte war. Vor dieser Zeit war es das Ziel Deutschlands, die Türkei in allem zu unterstützen, um den deutschen Einfluss so groß wie möglich zu halten, bei gleichzeitiger Realisierung einer großangelegten deutschen Wirtschaftspolitik in der Türkei. Diese Politik brachte Deutschland große Erfolge. Aber seit dem letzten Balkankrieg änderte sich die Politik Deutschlands gegenüber der Türkei. Sie ist keine einheitliche mehr und es ist der Hintergedanke auszumachen, im Fall einer Aufteilung der Türkei möglichst viel für Deutschland herauszuschlagen. Dieser Hintergedanke ist den türkischen Staatsmännern nicht verborgen geblieben, der deutsche Einfluss wird somit stetig geringer und das Prestige Deutschlands in der Türkei sinkt. Hinzukommt das Zurückweichen Deutschlands vor Russland in der Frage der Militärmission, die Vorliebe Kaiser Wilhelms für Griechenland und die Tatsache, dass Frankreich mit seinen 800 Millionen Anleihen in der Türkei als Retter in der Not gilt und dies auch weiß auszunutzen.

Aber nicht nur Deutschland ist für die ungünstige Situation verantwortlich, in der sich die Triple-Allianz zurzeit befindet, und auf die Graf Szápáry (1869-1935)¹⁸⁷ in seinem Bericht hinwies, als er die Ansicht vertrat, dass der Dreibund heute von Cetinje bis Konstantinopel und von Sulina bis Cap Matapan (Kap Tenaro) keinen einzigen politischen Faktor mit Sicherheit ins Kalkül stellen könne. Auch die imperialistische Politik Italiens trägt zu dieser Situation bei. Gestärkt durch den libyschen Feldzug erstrecken sich die Interessen Italiens nun auf Kleinasien. Aber Italien wird bald

¹⁸⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_von_Sz%C3%A1p%C3%A1ry, Datum des Zugriffs: 16.10.2018

bemerken, dass zwischen Libyen und Kleinasien gewaltige Unterschiede bestehen und wohl seine imperialistischen Träume nicht realisieren können. Zudem würde Italien bei dem Versuch, seine diesbezüglichen Ambitionen zu realisieren, auch mit den Großmächten in Konflikt kommen.

Russland macht hingegen die Politik, die der Dreibund machen sollte: Es stützt die Türkei mit allem Nachdruck und will dadurch letztendlich seine eigene Stellung stärken, um Herr in der Türkei zu werden. Diese Haltung ist auch daran zu erkennen, dass Herr von Giers (1856-1932)¹⁸⁸ seine traditionelle Stellung als Beschützer der orthodoxen Christen bei weitem nicht mehr so ernst nimmt wie noch vor kurzem. Es gibt auch weitere Anzeichen dafür, dass die Annäherung zwischen der Türkei und Russland voranschreitet, zum Beispiel lobt Herr Sazonow (1860-1927) Talaat Bey, seitdem er ihn in Livadia kennengelernt hat, von Giers ist mit der gegenwärtigen türkischen Politik sehr zufrieden und König Carol gab Talaat den Rat, dass die Türkei trachten solle, sich mit Russland und Deutschland gut zu stellen.

Es ist zu befürchten, dass der russische Einfluss bereits so groß ist, dass auch der Gedanke einer türkisch-bulgarischen Annäherung nicht mehr realisierbar ist und die Isolierung Bulgariens als Tatsache anzuerkennen ist.

Es ist nicht einmal auszuschließen, dass zwischen der Türkei und Russland eine Fühlungnahme hinsichtlich der Meerengenfrage stattgefunden hat. Deren Lösung im russischen Sinne ist ja seit jeher das Endziel der russischen Politik. Das Streben Russlands, im Schwarzen Meer eine große Flotte zu bauen, ist jedenfalls auffällig. Zusammen mit den türkischen Schiffen und jenen der Ententemächte wäre diese den maritimen Kräften der Triple-Allianz im Mittelmeer sicherlich überlegen.

Jeniköj 24. Juni 1914, Nr. 46/P, H, Pallavicini an seine Excellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Russland und das Patriarchat*

Der deutsche Botschafter Baron Wangenheim schließt aus Äußerungen Talaat Beys, dass Sazonow in Livadia mit Talaat die Idee diskutierte, das ökumenische Patriarchat von einer Stelle hellenischen zu einem orthodoxen Charakter umzuwandeln. Die Haltung von Giers während der jüngsten türkisch-griechischen Spannungen dürfte diese Einschätzung bestätigen, da aufgrund seines Einflusses die griechische Geistlichkeit – trotzdem Kirchen und Schulen noch geschlossen sind – Taufen und Bestattungen vornimmt. Sowohl von Giers als auch Baron Wangenheim waren äußerst

¹⁸⁸ https://de.wikipedia.org/wiki/Miachil_Nikolajewitsch_de_Giers, Datum des Zugriffs: 10.10.2018

bemüht, den offenen Ausbruch eines Konflikts zwischen der Türkei und Griechenland zu verhindern. Von Giers äußerte Baron Wangenheim gegenüber, dass Deutschland und Russland der Türkei gegenüber stets in engem Einvernehmen handeln sollten. Baron Wangenheim gibt sich aber gegenüber dem wahren Wert dieser Äußerung nicht der geringsten Hoffnung hin.

Jeniköj 24. Juni 1914, Nr. 46/P, B, Pallavicini an seine Excellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Hussein Hilmi Pascha über das Verhältnis der Türkei zu Russland*

Hilmi Pascha (1855-1923)¹⁸⁹ teilte Pallavicini unter strengster Geheimhaltung in einem Gespräch Folgendes mit, wobei er angab, die Informationen von einem russischen Staatsmann erhalten zu haben (es erweckte jedoch eher den Eindruck, dass die Informationen vom Großwesir stammten): Erstens hätte Russland von der türkischen Regierung gefordert, nichts zu unternehmen, was die unter russischer Oberhoheit lebenden Muslime veranlassen könnte, der russischen Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Zweitens hätte Russland von der Türkei verlangt, im Falle eines europäischen Konflikts neutral zu bleiben. Erstere Information scheint begreiflich zu sein, letztere als äußerst bedenklich für die Türkei, diese Bedenken wurden dem Botschafter auch mitgeteilt. Denn ein europäischer Konflikt dürfte vom Balkan ausgehen. Wenn sich daher die Türkei gegenüber Russland verpflichtet, neutral zu bleiben, so hieße das, jede Handlungsfreiheit aufzugeben und sich heute schon in russische Abhängigkeit zu begeben. Hussein (Hüseyin) Hilmi Pascha stimmte diesen Argumenten zu.

Jeniköj 24. Juni 1914, Nr. 46/P, D, Pallavicini an seine Excellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Der Großwesir über Albanien*

Gemäß dem Großwesir seien die Albaner unfähig, jemals einen selbständigen Staat zu bilden. Der Großwesir versicherte, dass die Türkei sich aus den derzeitigen Wirren in Albanien heraushalte und weder die Regierung noch das Komitee mit diesen in Verbindung stehen würden. Aber es hätten sich ehemalige türkische Offiziere albanischer Nationalität nach Albanien begeben, dies könne die Türkei allerdings nicht verhindern. Der Großwesir ist zudem überzeugt, dass Prinz Burhaneddin (1885-1949)¹⁹⁰ keine Ambitionen auf den albanischen Thron habe, so wie ihm unterstellt werde.

¹⁸⁹ Aydın, Mahir (1998): *TDVİA*, Cilt 18, İstanbul, S. 550.

¹⁹⁰ [https://tr.wikipedia.org/wiki/Mehmed_Burhaneddin_Efendi_\(II._Abd%C3%BClhamid%27in_o%C4%9Flu\)](https://tr.wikipedia.org/wiki/Mehmed_Burhaneddin_Efendi_(II._Abd%C3%BClhamid%27in_o%C4%9Flu)), Datum des Zugriffs: 13.10.2018

Jeniköj 24. Juni 1914, Nr. 46/P, E, Pallavicini an seine Excellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Djemal Pascha über Albanien*
(Zu diesem Bericht wurde nur eine Seite zusammengefasst, da keine weiteren Seiten existieren)

Laut den Aussagen des Großwesirs und des Marineministers befinden sich Offiziere albanischer Nationalität, die vormals in der türkischen Armee dienten, in ihrer Heimat. So spielt etwa ein gewisser Djemal Bey, der aus der türkischen Armee desertierte, bei der Aufstandsbewegung eine führende Rolle.

Jeniköj 06. Juli 1914, Nr. 48/P, D, Pallavicini an seine Excellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Zur Lage*

Vor seiner Abreise nach Smyrna fragte Enver Pascha den bulgarischen Gesandten Toscheff, ob die Türkei im Falle des – damals imminenden – Konfliktfalls mit Griechenland auf Bulgarien zählen könne. Toscheff antwortete, dass Bulgarien im Falle dieses Konfliktes eine freundliche Neutralität einnehmen würde.

Herr Toscheff ist der Meinung, dass es nicht ausgeschlossen sei, dass Djemal Pascha an Bord des neuen Dreadnoughts in die Türkei zurückkehren würde. Falls dem so sei, würde die gesamte türkische Flotte dem neuen Schlachtschiff entgegengesendet werden. Angesichts dessen ist zu hinterfragen, ob die friedlichen Tendenzen der Türkei, die vom Großwesir immer wieder betont werden, tatsächlich von allen Kabinettsmitgliedern geteilt werden.

Jeniköj 06. Juli 1914, Nr. 48/P, G, Pallavicini an seine Excellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Russisch-rumänischer Schritt in der Meerengenfrage*

Sowohl der russische als auch der rumänische Botschafter machten den Großwesir darauf aufmerksam, dass der Handel ihrer jeweiligen Länder durch eine Sperre der Meerengen im Fall eines türkisch-griechischen Konfliktes großen Schaden nehmen würde. Obwohl nicht von einem gemeinsamen russisch-rumänischen Schritt gesprochen werden kann, hat dieses parallele Vorgehen von Russland und Rumänien so kurz nach dem Treffen in Constanza allgemeine Aufmerksamkeit erregt.

2.3. Der Monat Dezember – während des Krieges

Konstantinopel 03. Dezember 1914, Nr. 71/P, B, Pallavicini an seine Excellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Ernennung Herrn Toscheffs zum bulgarischen Gesandten in Wien*

Die Ernennung von Toscheff zum bulgarischen Gesandten in Wien steht unmittelbar bevor. Er kam vor mehr als einem Jahr in die Türkei und freundete sich schnell mit Talaat Bey und Djemal Pascha an und stand auch nach seiner Ernennung zum Gesandten mit diesen und anderen maßgeblichen türkischen Staatsmännern in engem Kontakt. Auch die Beziehungen waren sehr rege und sehr gut. Seine Beziehungen zu den türkischen Staatsmännern kühlten sich im Laufe des Frühjahres aufgrund der Schwierigkeiten bei den Handelsvertragsverhandlungen deutlich ab. Mit Ausbruch des großen Krieges wurden die Beziehungen zwischen ihm und Talaat Bey immer schlechter, wobei dies auf die bulgarische Seite zurückzuführen war, da man mit der Türkei keine Abmachungen schließen wollte, hinauszuschieben begann und den Ausgang des Krieges abwarten wollte. Aufgrund dieser Tendenz wurden auch die türkischen Staatsmänner zurückhaltender und misstrauisch. Toscheff ist wohl nicht russophil, aber auch nicht russophob, wie er sich aber ausgibt.

Konstantinopel 31. Dezember 1914, Nr. 78/P, A-E, Pallavicini an seine Excellenz Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Grafen Berchtold: *Der Weltkrieg und die Balkanfrage*

Es ist anzunehmen, dass sich die bekämpfenden Mächte des Weltkrieges mehr oder weniger die Waage halten und dass nicht damit gerechnet werden kann, dass die Existenz der im Kampf involvierten Großmächte ernstlich gefährdet ist. Es steht außer Zweifel, dass die Frage der Existenz der Monarchie durch die Ergebnisse des Krieges nicht berührt werden kann. Es ist sogar anzunehmen, dass Russland es nie im Sinn hatte, Österreich-Ungarn zu zertrümmern. So sagte Herr Sasonow dem türkischen Geschäftsträger, dass er für den Fall, dass der Weltkrieg für Russland günstig ausgehe, keine territorialen Veränderungen auf Kosten der Monarchie erhoffe, sondern sich höchstens gewisse Grenzvereinigungen vorstellen könne.

Was werden aber die Konsequenzen dieses Krieges sein? Um dies zu beantworten, sind die Ursachen des Krieges zu betrachten. Denn diese liegen zweifellos in den Ereignissen, die sich während der letzten sechs Jahre in den Gebieten des türkischen Reiches zugetragen haben: die Annexion Bosniens und der Herzegowina durch die Monarchie, der italienisch-türkische Krieg um Tripolis und die zwei

aufeinanderfolgenden Balkankriege. Es wäre notwendig gewesen, eine Basis zu schaffen, um die Situation wieder in das richtige Gleis zu bringen (ähnlich dem Berliner Kongress). Jedoch haben die Londoner Konferenz und der Bukarester Friede die Situation sogar noch verschlechtert. Es müsste eine völlige Neuordnung am Balkan durchgeführt werden, Voraussetzung dafür ist die Niederringung Serbiens. Erst wenn Serbien von Österreich okkupiert worden ist, kann der Krieg entschieden werden, da Russland den Weltkrieg angezettelt hat, um Serbien in seinen großserbischen Bestrebungen gegen Österreich zu unterstützen. Ist es gelungen, Serbien zu schlagen und zu besetzen, ist auch Russland geschlagen.

Telegramm: Pera vom 23. Dezember 1914, Nr. 966 von Pallavicini: *Antwort auf Telegramm Nr. 904 von gestern* (Telegramm mit der Nr. 904 – ist nicht vorhanden)

Die Schaffung einer Stelle wie jener von Feldmarschall von der Goltz (1843-1916)¹⁹¹ ist schon deshalb schwierig, weil seine Stellung undefiniert ist. Soweit beurteilbar, hat Goltz die Aufgabe, als ausgleichendes Element zwischen den deutschen militärischen Faktoren und zwischen diesen und der deutschen Botschaft zu wirken. Es zeigt sich bereits, dass diese Aufgabe nicht zu erfüllen ist. Bei uns könnte sich die betreffende Person, wenn es Baron Giesl sein sollte, nur politisch betätigen – das würde sehr negative Folgen nach sich ziehen. Pallavicini machte bereits darauf aufmerksam, falls es zu solch einer Situation kommen sollte, dafür keine Verantwortung übernehmen könnte. Auch die Situation des hiesigen Militärbevollmächtigten würde durch das Schaffen einer solchen Position sehr erschwert. Höchstens ein farbloser militärischer Würdenträger, der sich in keiner Weise militärisch oder politisch betätigen würde, wäre vorstellbar.

¹⁹¹ Agstner, S. 220.

3. Schlussbemerkung

Wie ich schon zu Beginn meines Vorwortes und meiner Einleitung erwähnt habe, brachten die dramatischen Ereignisse des Jahres 1908 innenpolitische Umwälzungen, welche die Machtstruktur des osmanischen Reiches grundlegend veränderten. Denn das Osmanische Reich kam nach der Revolution der Jungtürken und der von Österreich-Ungarn verursachten Annexionskrise um Bosnien-Herzegowina nicht mehr zu Ruhe.¹⁹²

Im Jahr 1909 versuchte Abdülhamid II. die Regierungsgewalt wieder an sich zu reißen, aber dieses Vorhaben scheiterte, denn er wurde durch die Jungtürken abgesetzt und dessen Bruder Mehmed V. auf den Thron gesetzt, der aber wiederum nur als Repräsentationsfigur fungierte. Und somit ging die Ära von Sultan Abdülhamid II. zu Ende.

Man musste nicht sehr lange warten, und Italien ergriff die Gelegenheit, sich einen Platz in Nordafrika zu sichern und eroberte 1911 die Provinz Tripolis. Die Rückschläge des Osmanischen Reiches hörten nicht auf, denn im folgenden Jahr 1912 verloren es fast alle seine Gebiete in Europa an Griechenland, Bulgarien, Serbien und Montenegro, den sogenannten „Balkanbund“. Doch gelang im Jahr 1913 unter Envers Kommando die Rückeroberung von Edirne, woraufhin der Offizier Enver nach wenigen Monaten zum Kriegsminister ernannt wurde.

Auch der erste Bericht (07. Jänner 1914), der von Johann Markgraf Pallavicini an seine Exzellenz den Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Graf Berchtold geschickt wurde, beginnt mit der „Ernennung Enver Bey's zum Kriegsminister.“ Ein Grund seiner Ernennung war, dass er in der jungtürkischen Bewegung eine große Rolle spielte. Pallavicini und dem ersten Sekretärs Mittag (wenn auch nur ein geringer Teil) vermittelten in ihren diplomatischen Berichten aus Istanbul ein klares Bild von den innenpolitischen Verhältnissen des Osmanischen Reiches, wobei die Telegramme aus Pera abgeschickt wurden. Es wurden aber nicht nur innenpolitische Ereignisse erläutert, sondern auch zum Beispiel über die „Korfureise des deutschen Botschafters“ Baron Wangenheim informiert. Dieser berichtete, dass Kaiser Wilhelm II. noch immer an einer griechisch-türkisch-rumänischen Verständigung festhielt. Ein weiteres Beispiel „Äußerung Halil Beys über die russische Politik am Balkan“, welcher der Meinung ist, sobald Rumänien unter dem Einfluss Russlands stehe, müsse sich Bulgarien auch Russland anschließen. Im letzten Bericht mit dem Betreff: „Der Weltkrieg und die Balkanfrage“, der am 31. Dezember 1914 geschickt wurde, tritt er die Auffassung, wenn Serbien geschlagen und besetzt wird, ist auch Russland geschlagen.

An Hand von Pallavicinis Berichten und Telegramme aus dem Jahr 1914 gewinnen wir einen Einblick in die innenpolitischen Verhältnisse des Osmanischen Reiches sowie die Probleme und Fragen, die im Zentrum der osmanischen Außenpolitik standen. Es waren neben den

¹⁹² Tarek-Fischer, S. 247.

Beziehungen zu den europäischen Großmächten, die sich in zwei Bündnissen (Entente, Dreibund) zusammengeschlossen hatten, vor allem die Probleme mit den Staaten Südosteuropas im Gefolge der beiden Balkankriege 1912 und 1913.

Auffällig ist das weitgehende Fehlen der Berichte aus dem zweiten Halbjahr 1914, die wohl interessante Einblicke über den Kriegseintritt des Osmanischen Reiches an der Seite der Dreibundmächte Deutsches Reich und Österreich-Ungarn hätte geben können.

4. Literaturverzeichnis

4.1. Archivalien

Haus-, Hof- und Staatsarchiv/Ministerium des Äußeren/Administrative:
Politisches Archiv XII, Türkei - Berichte 1914, Karton Nummer 207-208

4.2. Druckwerke

Adanir, Fikret: *Der Zerfall des Osmanischen Reiches*, In: Demandt, Alexander (Hrsg.): *Das Ende der Weltreiche, Von den Persen bis zur Sowjetunion*, München, 1997

Afflerbach, Holger: *Der Dreibund. Europäische Großmacht- und Allianzpolitik vor dem Ersten Weltkrieg*, Band 92, Böhlau Verlag, Wien/Köln/Weimar, 2002

Agstner, Rudolf (Hrsg.): *1915/1916 - Das etwas andere Lesebuch zum 1. Weltkrieg*, Heinrich Wildner: Tagebuch, LIT Verlag, Wien/Berlin, 2014

Agstner, Rudolf; Samsinger, Elmar (Hrsg): *Österreich in Istanbul. K. (u.) K. Präsenz im Osmanischen Reich*, In: *Forschungen zur Geschichte des österreichischen Auswärtigen Dienstes*, Band 1, LIT Verlag, Wien/Berlin, 2010

Ahmad, Feroz: *The Young Turks - The Committee of Union and Progress in Turkish politics 1908-1914*, Clarendon Press, Oxford, 1969

Anderson, M. S.: *The Eastern Questen 1774-1923, A Study in International Relations*, London/Basingstoke, 1996

Bilge, Reha: *Die jung-türkische Reformbewegung in der osmanischen Türkei*, Diss., Wien, 1979

Bittner, Ludwig; Uebersberger, Hans (Hrsg): *Österreich-Ungarns-Aussenpolitik von der bosnischen Krise 1908 bis zum Kriegsausbruch 1914: diplomatische Aktenstücke des österreichisch-ungarischen Ministeriums des Äussern*, Band 9, Österreichischer Bundesverlag, Wien/Leipzig, 1930

Bıyıklıoğlu, Tevfik: *Trakya'da Millî Mücadele*, Cilt 1, Türk Tarih Kurumu Yayınları, Ankara, 1955

- Buchmann, Bertrand Michael: *Österreich und das Osmanische Reich. Eine bilaterale Geschichte*, WUV-Universitätsverlag, Wien, 1999
- Deutsch, Engelbert: *Die effektiven Konsuln Österreich (-Ungarns) von 1825–1918 - Ihre Ausbildung, Arbeitsverhältnisse und Biografien*, Böhlau Verlag Köln, Weimar/Wien, 2017
- Ebert, Johannes: *Chronik des 20. Jahrhunderts*, Gütersloh, 2006
- Ebert, Johannes; Schmidt, Andreas: *Chronik des 20. Jahrhunderts*, Chronik Verlag, Gütersloh, 1999
- EP: *The Encyclopaedia of Islam*², 2nd Edition, Volumen 1-12, E.J.Brill, Leiden, 1960-2004
- Feigl, Erich: *Musil von Arabien. Vorkämpfer der islamischen Welt*, Frankfurt/Berlin, 1998
- Feldmarschall, Conrad: *Aus meiner Dienstzeit 1906–1918. Die Zeit der Annexionskrise 1906–1909*, Band 1, Rikola Verlag, Wien/Berlin/Leipzig/München, 1921
- Grey, Edward: *Fünfundzwanzig Jahre Politik 1892-1916 - Memoiren von Lord Edward Grey*, Band 2, F. Bruckmann A.-G. Verlag, München, 1926
- Hacısalıhoğlu, Mehmet: *Die Jungtürken und die mazedonische Frage (1890-1918)*, R. Oldenbourg Verlag, München, 2003
- Hanioğlu, M. Şükrü: *The Young Turks in opposition*, Oxford University Press, New York, 1995
- Hösch, Edgar: *Geschichte der Balkanländer - Von der Frühzeit bis zur Gegenwart*, Verlag C.H. Beck, München, 2008
- Jorga, Nicolae: *Geschichte des Osmanischen Reich*, Band 5, Gotha, 1908-1913
- Kalbskopf, Willy: *Die Außenpolitik der Mittelmächte im Tripoliskrieg und die letzte Dreibunderneuerung 1911-1912 - eine Studie zur Bündnispolitik der europäischen Großmächte vor dem Weltkrieg*, Diss., Erlangen, 1932

- Kerimoğlu, Hasan Taner: *İttihat ve Terakki Cemiyeti'nin Rum Politikası 1908-1914*, Doktora Tezi, T.C. Dokuz Eylül Üniversitesi Atatürk İlkeleri ve İnkılap Tarihi Enstitüsü, İzmir, 2008
- Kerimoğlu, Hasan Taner: *İttihat-Terakki ve Rumlar 1908-1914*, 1. Baskı, Libra Kitapçılık ve Yayıncılık, İstanbul, 2009
- Kreiser, Klaus: *Die Ortsnamen der europäischen Türkei nach amtlichen Verzeichnissen und Kartenwerken*, Klaus Schwarz Verlag, Freiburg, 1975
- Kreiser, Klaus: *Geschichte İstanbuls. Von der Antike bis zur Gegenwart*, Verlag C.H.Beck, München, 2010
- Matsch, Erwin: *Der Auswärtige Dienst von Österreich (-Ungarn) 1720–1920*, Hermann Böhlau Nachf., Wien/Köln/Graz, 1986
- Matuz, Josef: *Das Osmanische Reich, Grundlinien seiner Geschichte*, Darmstadt, 1985
- Palmer, Alan: *The Decline and the fall of the Ottoman Empire*, New York, 1994
- Pomiankowski, Joseph: *Der Zusammenbruch des Osmanischen Reiches/Erinnerung an die Türkei aus der Zeit des Weltkrieges*, Almalthea – Verlag, Zürich/Leipzig/Wien, 1928
- Römer, Matthias: *Die deutsche und englische Militärhilfe für das osmanische Reich 1908-1914*, Frankfurt am Main/Wien, 2007
- Rumpler, Helmut: *Die Habsburgermonarchie 1848-1918, Band XI/1: Die Habsburgermonarchie und der Erste Weltkrieg: 1. Teilband der Kampf um die Neuordnung Mitteleuropas: Teil 1 vom Balkankonflikt zum Weltkrieg*, Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, 2016
- Schramek, Wilhelm: *Die Bündnisverträge Deutschlands und Österreich-Ungarns mit der Türkei während des Ersten Weltkrieges*, Diss., Wien 1964
- Şimşir, N. Bilâl: *Ege Sorunu. Belgeler*, Cilt 1-2, Türk Tarih Kurumu Yayınları, Ankara, 1976-1982

- Tarek-Fischer, Robert: *Österreich im Nahen Osten. Die Großmachtpolitik im Arabischen Orient 1633-1918*, Böhlau Verlag, Wien/Köln/Weimar, 2006
- Tcholakova, Antoaneta: *Der lange Weg zum Verbündeten. Österreich-bulgarische Beziehung 1878-1918*, In: *Der unbekannte Verbündete - Bulgarien im Ersten Weltkrieg: Begleitband zur Sonderausstellung des Heeresgeschichtlichen Museums*, Wien, 2009/2010
- TDVİA: *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi*, Cilt 1-24, Ali Rıza Baskan Güzel Sanatlar Matbaası A.Ş., İstanbul, 1988-2001
- TDVİA: *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi*, Cilt 25-44, Türkiye Diyanet Vakfı Yayın Matbaacılık ve Ticaret İşletmesi, İstanbul, 2002-2013
- Türk Dili ve Edebiyatı Ansiklopedisi: *Devler/İsimler/Eserler/Terminler*, Cilt 1-8, Dergâh Yayınları, İstanbul, 1977-1998
- Wandruszka, Adam; Urbanitsch, Peter (Hrsg.): *Die Habsburgermonarchie 1848-1918*, Band VI/1, *1. Teilband die Habsburgermonarchie im System der Internationalen Beziehungen*, Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, 1989
- Wandruszka, Adam; Urbanitsch, Peter (Hrsg.): *Die Habsburgermonarchie 1848-1918*, Band VI/2, *2. Teilband die Habsburgermonarchie im System der Internationalen Beziehungen*, Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, 1993
- Wickham Steed, Henry: *The Habsburg Monarchy*, London, 1914; Seton-Watson, Robert William: *The Southern Slav Question and the Habsburg Monarchy*, London, 1911; Hanak, Harry: *Great Britain and Austria-Hungary during the First World war. A Study in the Formation of public Opinion*, London, 1962
- Würl, Erich: *Die Tätigkeit des Markgrafen Pallavicini in Konstantinopel 1906-1914*, Diss., Wien, 1951
- Zürcher, Erik Jan: *The Unionist Factor: the Role of the Committee of Union and Progress in the Turkish National Movement 1905-1926*, Brill/Leiden, 1984

4.3. Diplomarbeiten

Can, Adem: *Der Türkische Nationalismus*, Dipl., Wien, 2013

Seiss, Barbara: *Die osmanischen Truppen im Ersten Weltkrieg an der Galizien-Front*, Dipl., Wien, 2012

4.4. Wörterbücher

Ağakay, Mehmet Ali: *Türkçe Sözlük*, Baskı 6, Türk Dil Kurumu Yayınları, Ankara, 1974

Badıllı, Abdülkadir; Çalım, İlham; Hekimoğlu, İsmail; Yeğin, Abdullah (Hrsg.): *Osmalıca - Türkçe Ansiklopedik Büyük Lûgat*, Sebat Yayınları, İstanbul, 2006

Doğan, D. Mehmet: *Büyük Türkçe Sözlük*, Baskı 16, Vadi Yayınları, Ankara, 2003

Freese, Holger; Wolters, Brigitte: *Langenscheidts Schulwörterbuch Englisch – Englisch-Deutsch – Deutsch-Englisch*, Wien, 1986

Heuser, Şevket; Heuser, Fritz (Hrsg.): *Türkisch – Deutsch Wörterbuch*, 3. Auflage, Otto Harrassowitz, Wiesbaden, 1953

Pakalın, Mehmed Zeki: *Osmanlı Tarih Deyimleri ve Terimleri Sözlüğü*, Cilt 1-3, Milli Eğitim Basımevi, İstanbul, 1946-1953

PONS Kompaktwörterbuch für alle Fälle - Französisch-Deutsch, Deutsch-Französisch, öbv & hpt Verlag, Wien, 1999

Rıfkı, Ragıp: *Grosses Deutsch - Türkisches Wörterbuch/Almanca - Türkçe Büyük Lûgat*, 1. Auflage, İstanbul, 1931

Steuerwald, Karl: *Türkisch – Deutsches Wörterbuch/Türkçe - Almanca Sözlük*, 2. Auflage, Otto Harrassowitz, Wiesbaden, 1988

4.5. Onlinequellen

https://de.wikipedia.org/wiki/Attentat_von_Sarajevo#cite_note-41, Datum des Zugriffs: 15.06.2017

https://de.wikipedia.org/wiki/Constantin_Coand%C4%83, Datum des Zugriffs: 13.10.2018

https://de.wikipedia.org/wiki/Edward_Grey, Datum des Zugriffs: 13.10.2018

https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_von_Sz%C3%A1p%C3%A1ry, Datum des Zugriffs: 13.10.2018

[https://en.wikipedia.org/wiki/HMS_Agincourt_\(1913\)](https://en.wikipedia.org/wiki/HMS_Agincourt_(1913)), Datum des Zugriffs: 30.01.2019

https://de.wikipedia.org/wiki/Mehmed_Re%C5%9Fid, Datum des Zugriffs: 25.10.2018

[https://tr.wikipedia.org/wiki/Mehmed_Burhaneddin_Efendi_\(II._Abd%C3%BClhamid_%27in_o%C4%9Flu\)](https://tr.wikipedia.org/wiki/Mehmed_Burhaneddin_Efendi_(II._Abd%C3%BClhamid_%27in_o%C4%9Flu)), Datum des Zugriffs: 13.10.2018

https://de.wikipedia.org/wiki/Miachil_Nikolajewitsch_de_Giers, Datum des Zugriffs: 10.10.2018

https://de.wikipedia.org/wiki/Sergei_Dmitrijewitsch_Sasonow, Datum des Zugriffs: 10.10.2018

https://de.wikipedia.org/wiki/Tal%C3%A2t_Pascha, Datum des Zugriffs: 27.02.2019

https://de.wikipedia.org/wiki/Turhan_Pascha_P%C3%ABrmeti, Datum des Zugriffs: 16.10.2018

https://de.wikipedia.org/wiki/Wladimir_Giesl_von_Gieslingen, Datum des Zugriffs: 20.02.2019

Ahmed Celaleddin Paşa (Serhafiye) – Biyografya: <http://www.biyografya.com/biyografi/9340>, Datum des Zugriffs: 26.10.2018

Austria-Forum: https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Bosnische_Annexionskrise, Datum des Zugriffs: 13.05.2017

Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas: <https://www.biolex.ios-regensburg.de/BioLexViewview.php?ID=1515>, Datum des Zugriffs: 24.01.2019

LeMO Biografie - Biografie Kemal Atatürk: <https://www.dhm.de/lemo/biografie/kemal-ataturk>, Datum des Zugriffs: 27.02.2019

Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950:

<http://www.biographien.ac.at/oeb1?frames=yes>, Datum des Zugriffs: 09.10.2018

Riess, Marta: *DIE FAMILIENGESCHICHTE DESHAUSES PALLAVICINI IN ÖSTERREICH-UNGARN*, http://www.palais-pallavicini.at/Pallavicini_Familiengeschichte.pdf, Datum des Zugriffs: 19.05.2017

5. Anhang

5.1. Erläuterung der Fachbegriffe, Personennamen mit biographischen Angaben, Ortsnamen und geographische Bezeichnungen

5.1.1. Erläuterung der Fachbegriffe¹⁹³

Agha – auf Türkisch Ağa: 1. Herr, Meister, Vorstand, Grundbesitzer, 2. Titel für Zivil- oder Militäroffizier, Hauptmann, Kommandant „*Yeniçeri Ocağı*“ („Janitscharen“ – waren im Osmanischen Reich die Elitetruppe der Armee und die Leibwache des Sultans), Palasteinrichtungen des „*Harems*“: Heiliger, Heiligtum, geheiligter Bereich, weibliche Familienmitglieder und Frauengemach - wird bezeichnet als bewachter und abgeschlossener Wohnbereich eines Serails oder Hauses

Buchlov - auf Deutsch Buchlau: ist eine der ältesten erhaltenen Burgen in Tschechien

Caimakam (Kaymakam) – 1. oberster Verwaltungsbeamter, Oberstleutnant, Landrat, oberste Beamte eines „Kazâ“, 2. zur osmanischen Zeit ein Staatsbeamter, der als Repräsentant des Sultans auf lokaler Ebene angesehen wurde - heute Repräsentant der Regierung

Caza (Kazâ) – 1. Verwaltungsbezirk eines Landrats, 2. Urteil, 3. Richteramt, 4. Unfall oder Unglück, 5. Göttliche Fügung: Schicksal

Cemiyet-i hafiyye-i Ahrar – die „Geheime Liberalengesellschaft“ wurde 1905 oder 1906 in İzmir gegründet

Dreadnought – Fürchte nichts: ein britisches Kriegsschiff, dass 1906 erbaut wurde und als Urahn aller Schlachtschiffe des 20. Jahrhunderts galt

Drogman – offizieller Dolmetscher, der für die Unterstützung diplomatischer und konsularischer Vertreter zuständig ist

Efendi - 1. bis 1934 offizielle Anrede zum Beispiel für: a) Offiziere bis zum Hauptmannsrang, b) Schüler und Studenten, c) Handwerker, Gewerbetreibende und so weiter, die über dem Ağa, jedoch unter dem Bey standen, 2. Prinzen und Geistliche, 3. Herr, Gebieter, Machthaber, vornehmer oder großer Herr

Halaskar Zabitan – auf Türkisch: Kurtarıcı Subaylar, Befreiungsoffiziere - 1912 kam eine Gruppe von liberalen Offizieren zusammen, die sich gegen das Komitee von Union und Fortschritt richtete

Hareket (Harekât) Ordusu – Aktionsarmee, waren die Truppen der dritten Armee unter Mahmud Şevket Pascha

¹⁹³ Als Quellen wurden folgende Werke zur Hilfe genommen: Badıllı Abdülkadir; Çalım İlham; Hekimoğlu İsmail; Yeğin Abdullah (2006), Doğan D.Mehmet (2003), Freese Holga; Wolters Brigitte (1986), Hacısalıhoğlu Mehmet (2003), Heuser Şevket (1953), Kreiser Klaus (2010), Pakalın, Mehmed Zeki (1946-1953), Rıfkı Ragıp (1931), Römer Matthias (2007), Steuerwald Karl (1988), verschiedene Internetseiten wie zum Beispiel Wikipedia und so weiter.

Hodja (Hodscha) – auf Türkisch Hoca: 1. früher an einer Medrese ausgebildeter Geistlicher, Gelehrter, 2. Lehrer, 3. Anrede der Schüler untereinander, 4. Gesundheitsbeter

Hohe Pforte – im türkischen „Tor des Paschas“; Regierung in İstanbul bis nach dem 1. Weltkrieg - war ursprünglich im arabischen Sprachraum die allgemeine Bezeichnung der Eingangspforte zu Städten und königlichen Palästen, später wurde sie insbesondere auf den Sultanspalast in İstanbul bezogen und zu der Metonymie für den Sitz der osmanischen Regierung

Hürriyet ve İtilaf Fırkası - Freiheits- und Einigkeitspartei oder Partei für Freiheit und Verständigung wurde 1911 von Liberalen im Osmanischen Reich gegründet

İmâm – 1. Vorbeter, Leiter des Freitagsgebets einer Moschee, 2. Feld-Prediger, 3. Titel für verdiente islamisch Gelehrte, 4. bei den Schiiten beziehungsweise für Ali Muhammeds Schwiegersohn und seine elf Nachfolger, 5. Begründer einer Sekte, 6. in einigen islamischen Ländern Staatsoberhaupt

İttihad-ı Osmani Cemiyeti - Gesellschaft für Osmanische Einheit wurde als Geheimkomitee 1889 von İbrahim Temo, Abdullah Cevdet, Hüseyinzade Ali, İshak Sükutî und Mehmed Reşid in İstanbul gründet

İttihat ve Terakki Fırkası – Partei ging aus der Jungtürkischen Gesellschaft für Einheit und Fortschritt hervor und war nach der jungtürkischen Revolution die wichtigste Partei im Parlament, die 1913 bis 1918 diktatorisch den Staat beherrschte

Kolağası – heute im Türkischen: kıdemli yüzbaşı; Offiziersrang zwischen Hauptmann und Major

Komitadji – auf Türkisch Komitacı: werden Mitglieder einer politischen Untergrundbewegung beziehungsweise eines revolutionären Komitees bezeichnet

Limankrise - „Liman-von-Sanders-Krise“ auch „Liman-von-Sanders-Affäre“ oder „Liman-Affäre“ bekannt, war ein politischer Konflikt vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges, Generalleutnant Otto Liman von Sanders wurde das Kommando über das erste Armeekorps in Konstantinopel und die Verteidigung der Meerengen übertragen - die Mächte der Entente legten daraufhin Protest ein, da sie eine Beschneidung ihres Einflusses befürchteten

Medres(s)e – seit dem 10. Jahrhundert die Bezeichnung für eine Schule - Lehranstalt für Studierende der islamischen Wissenschaften in Theologie, Recht und Philologie

Mekteb-i Mülkiye – Zivilbeamtenschule, an ihr wurden die Studenten für das jungtürkische Komitee angeworben

Mekteb-i Tıbbiye-i Askeriye - Militärische Medizinschule besuchte İbrahim Temo, Abdullah Cevdet, Hüseyinzade Ali, İshak Sükutî und Mehmed Reşid in İstanbul

Meşveret – Beratung, Ratsversammlung, 1895 gründete Ahmed Rıza die Zeitung „Meşveret“ in Paris, die auf Französisch und Osmanisch erschien und das Organ der Gesellschaft für Einheit und Fortschritt war

Moukhtar – auf Türkisch Muhtar: türkischer Gemeindevorsteher, (Dorf-)Bürgermeister, frei handelnd, selbständig, unabhängig, autonom

Mudir – auf Türkisch Mürdür, war ein leitender Verwaltungsbeamter im Osmanischen Reich und im Vizekönigtum Ägypten.

Muftî– 1. islamischer Rechtsgelehrter, 2. Beamteter Rechtsgutachter, erteilt Rechtsauskünfte in Form von Fetvâ (ein religiöses oder rechtliches Problem zu klären)

Müderris – Universitätsprofessor, Lehrer an eine Medrese

Nahié (Nahiye) – Bezirk beziehungsweise der Kazâ untergeordneter Verwaltungsbezirk

Nibelungentreue - ein Schlagwort, das eine Form bedingungsloser, emotionaler und potenziell verhängnisvoller Treue bis in den Tod beschreibt

Osmanlı Hürriyet Cemiyeti - Osmanische Gesellschaft für Freiheit, 1906 vom Talat Bey in Saloniki gegründet

Osmanlı Hürriyetperveran Cemiyeti - Gesellschaft der Osmanischen Liberalen, gegründet 1902 in Paris

Sandschak – auf Türkisch Sancak: 1. Fahne, Banner, Standarte, 2. sind unterteilt in der Kazâ, Nahiye, Karye (Dörfer, Ortschaften) oder Malle (Stadtviertel), 3. bis 1913 dem Vilayet untergeordnete Verwaltungseinheit und der Name leitet sich vom Sandschak Novi Pazar

Scherié - Scharia; das Wort bedeutet „der Weg“ – es handelt um ein umfassendes Rechtssystem des Islam, das sämtliche Handlungen und Beziehungen der Menschen beurteilt und regelt

Trialismus - bezeichnet eine Dreiteilung, zum Beispiel wurden die austroslawistischen Bemühungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die österreichisch-ungarische Doppelmonarchie mit einem slawischen Reichsteil in einen dreigeteilten Staat nezugestalten, so bezeichnet

Tschiflik (Çiftlik) – Landgut, Bauerngehöft, Bauernhof, Gehöft, Hof, Farm

Vatan ve Hürriyet Cemiyeti - Gesellschaft für Vaterland und Freiheit, im Oktober 1906 in Damaskus von Mustafa Kemal [Atatürk] und anderen gegründet

Vilajet (Vilayet) – großprovinzialer Verwaltungsbezirk, Provinz, Regierungsbezirk

Wakuf (Vakıf) – ist ein der Stiftung vergleichbares Institut des islamischen Rechts, im Deutschen als „fromme Stiftung“ bezeichnet

5.1.2. Personennamen mit biographischen Angaben

Abdul Hamid (1842-1918) - Sultan Abdülhamid II. regierte von 1876 bis 1909 und 1908 musste die Verfassung von 1876 wieder in Kraft setzen, 1909 versuchte Abdülhamid II. die Regierungsgewalt wieder an sich zu reißen, aber dieses Vorhaben scheiterte, denn er wurde durch die Jungtürken abgesetzt und dessen Bruder Mehmed V. auf den Thron gesetzt, der aber nur als Repräsentationsfigur fungierte¹⁹⁴

Abdullah Cevdet (1869-1932) – besuchte die Militärschule, 1889 einer der Gründer der Geheimkomitees, dass später auf Gesellschaft für Einheit und Fortschritt unbenannt wurde, 1904 veröffentlicht er das Werk „*Bir Rüya*“ („Ein Traum“), welches über Abdülhamid II. handelt und gründet die Zeitschrift „*İctihad*“ („Bemühungen“) in Genf, nach seiner Verbannung aus der Schweiz ging er 1905 nach Ägypten, um seine Zeitschrift fortzusetzen, 1910 kehrt er nach İstanbul zurück und führt die Zeitschrift „*İctihad*“ weiter¹⁹⁵

Aehrenthal, Alois (Aloys) Graf Lexa von (1854–1912) – Freiherr, ab 1909 Graf, 1877 Botschaftsattaché in Paris, 1878 in Sankt Petersburg, 1883 Präsidialchef im Ministerium des Äußeren, 1888 Legationsrat in Sankt Petersburg, 1894 Gesandter im Ministerium des Äußeren, 1895 bis 1898 Gesandter in Bukarest, 1899 bis 1906 Botschafter in Sankt Petersburg, 1906 bis 1912 k.u.k. Minister des Äußeren¹⁹⁶

Ahmed Celaledin Pascha (verstorben nach 1908) – nachdem er das Vertrauen von Sultan Abdülhamid II. gewonnen hatte, wurde er zum Geheimdienstchef, beobachtete die Aktivitäten der Jungtürken, die nach Ägypten und Europa geflohen waren, unterzeichnet einen Vertrag mit Contraxeville, der zur Rückkehr einiger Jungtürken nach İstanbul und zur Schließung einiger Exil-Zeitschriften führte, als der Sultan sein Versprechen gegenüber der Opposition nicht einhielt, ging Celaledin Pascha nach Paris und gab den Auftrag, Sultan Abdülhamid II. zu ermorden¹⁹⁷

Ahmed Niyazi Bey (1873-1912) – bekannt als Führer des Aufstandes 1908, der zur Wiederherstellung der Verfassung führte, 1909 Beteiligung am „*Harekât Ordusu*“ - kämpfte in Libyen und wurde in Albanien ermordet¹⁹⁸

Ahmed Rıza Bey (1858-1930) – sein türkischer Vater hatte den Beinamen „Engländer“ und seine Mutter war Österreicherin, 1889 in Paris, 1895 Herausgabe der Zeitung „*Meşveret*“ („Beratung“), 1908 bis 1910 Präsident des Abgeordnetenhauses, 1912 Mitglied des Senats,

¹⁹⁴ Küçük, Cevdet (1988): *TDVİA*, Cilt 1, İstanbul, S. 216-224.

¹⁹⁵ Hanioglu, M. Şükrü (1988): *TDVİA*, Cilt 1, İstanbul, S. 90-93.

¹⁹⁶ Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950:

<http://www.biographien.ac.at/oeb1?frames=yes> Datum des Zugriffs: 09.10.2018

¹⁹⁷ Ahmed Celaledin Paşa (Serhafiye) – Biyografya:

<http://www.biyografya.com/biyografi/9340> Datum des Zugriffs: 26.10.2018

¹⁹⁸ Ahmad, S. 176.

1919 im Auftrag von Mustafa Kemals ging er nach Paris, um dort für die „Türkische Sache“ zu werben, 1930 verstarb er infolge eines Sturzes¹⁹⁹

Âsaf Mahmud Celaledin Pascha (Damad) (1853-1903) – Staatsmann und Dichter - benutzte den Künstlernamen Âsaf für seine Gedichte, war mit Seniha Sultan die Tochter von Sultan Abdülmecid verheiratet, Damad Mahmd Pascha hatte in verschiedenen Dienstposten im Palast gedient, 1878 Justizminister, ging 1899 wegen seiner Opposition gegen Abdülhamid II. mit seinen Söhnen nach Europa, er setzte seine Aktionen in Rom, Paris London und Brüssel fort, spielte auf dem ersten Jungtürkischen Kongress in Paris 1902 eine führende Rolle, nach seinem Tod wurden seine Gebeine von seinem Sohn Prinz Sabahaddin 1908 nach İstanbul gebracht²⁰⁰

Bazaria (Batzaria) Efendi – türkischer Senator²⁰¹

Berchtold, Leopold Graf (1863-1942) – 1894 bis 1899 Botschafter in Paris, 1899 bis 1903 in London, 1903 bis 1905 in Sankt Petersburg, erneut Botschafter von 1906 bis 1911, 1912 bis 1915 Minister des Äußeren, 1916 bis 1917 Obersthofmeister und 1917 bis 1918 Oberstkämmerer Kaiser Karls I.²⁰²

Bethmann Hollweg, Theobald Theodor Friedrich Alfred von (1856-1921) – preußischer Beamter, 1905 bis 1907 preußischer Minister des Inneren, 1907 bis 1909 Staatssekretär des Inneren und von 1909 bis 1917 Reichskanzler²⁰³

Bratianu (Brătianu), Ion I. C. (1864-1927) – rumänischer Innenminister von 1907 bis 1908, 1909 bis 1911 Ministerpräsident, 1914 bis 1916, 1918 bis 1919 und 1922 bis 1926 erneut Ministerpräsident²⁰⁴

Bülow, Bernhard Fürst von (1849-1928) – 1874 bis 1875 Gesandter in Rom, 1876 Botschafter in Sankt Petersburg und Wien, 1877 bis 1878 Geschäftsträger in Athen, 1878 Tätigkeit im Sekretariat des Berliner Kongresses, 1878 bis 1884 an der Botschaft in Paris, 1884 bis 1888 Botschaft in Sankt Petersburg, 1888 bis 1894 Gesandter in Bukarest, 1893 bis 1897 Sonderbotschafter in Rom, 1897 bis 1900 Staatssekretär des Äußeren, 1900 bis 1909 Reichskanzler, 1914 bis 1915 Botschafter in Rom²⁰⁵

¹⁹⁹ Ebüzziya, Ziyad (1989): *TDVIA*, Cilt 2, İstanbul, S. 124-127.

Hacısalihoglu, S. 61.

²⁰⁰ Türk Dili ve Edebiyatı Ansiklopedisi: *Devler/İsimler/Eserler/Terminler*, Cilt 1, Dergâh Yayınları, İstanbul, 1977, S. 171.

²⁰¹ Bittner, Ludwig; Uebersberger, Hans (Hrsg): *Österreich-Ungarns-Außenpolitik von der bosnischen Krise 1908 bis zum Kriegsausbruch 1914: diplomatische Aktenstücke des österreichisch-ungarischen Ministeriums des Äußern*, Band 9, österreichischer Bundesverlag, Wien/Leipzig, 1930, S. 8.

²⁰² Agstner, S. 206.

²⁰³ Agstner, S. 207.

²⁰⁴ Agstner, S. 209.

²⁰⁵ Agstner, S. 209.

Djemal (Cemal) Bey (1872-1922) - bekannt als Cemal Pascha, 1909 Vali von Adana, 1911 bis 1912 Generalgouverneur von Bagdad, 1913 zum Generalleutnant (mit dem Titel „Pascha“) befördert und zugleich Militärgouverneur in İstanbul, 1914 Marineminister, 1915 Oberbefehlshaber und Generalgouverneur von Syrien, 1917 bis 1918 Marineminister, 1919 Militärberater der afghanischen Armee im dritten Anglo-Afghanische Krieg, 1922 in Tiflis von einem armenischen Kommando ermordet²⁰⁶

Chotek, Sophie Gräfin (1868-1914) - später Fürstin von Hohenberg, ab 1909 Herzogin von Hohenberg, 1900 Heirat mit dem österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, am 28. 06. 1914 mit dem Thronfolger in Sarajevo von Gavrilo Princip erschossen²⁰⁷

Coanda (Coandă), Constantin (1857-1932) - rumänischer General, 1887 bis 1891 Militärattaché in Wien, Paris und Brüssel, 1899 Vertreter Rumäniens beim Haager Abkommen, 1902 Brigadegeneral, 1911 Stadtkommandant von Bukarest, im Zweiten Balkankrieg als General, vom 24. Oktober bis zum 29. November 1918 amtierte er als rumänischer Ministerpräsident und Außenminister, Vorsitzender des Senats 1920 bis 1922 und 1926/27 sowie im Jahre 1926 Minister für Industrie und Handel²⁰⁸

Čarykov, Nikolaj Valerevič (1855 -1930) - russischer Diplomat, 1909 bis 1911 Gesandter in İstanbul²⁰⁹

Enver Pascha (1881-1922) – oder auch Damad İsmail Enver, war einer der führenden Politiker des jungtürkischen Komitees 1908, 1909 bis 1913 in Berlin als Militärattaché, ab 1913 „Enver Pascha“, 1914 zum Generalleutnant und Kriegsminister ernannt²¹⁰

Franz Ferdinand, Erzherzog (1863-1914) – 1875 Erzherzog von Österreich-Este, 1890 Oberst, 1896 Feldmarschall, 1898 zur Disposition des Allerhöchsten Oberbefehls, 1900 Heirat mit der Hofdame Sophie Chotek ,1913 Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht, seine Ermordung am 28.06.1914 in Sarajevo war der unmittelbare Anlass zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges²¹¹

Franz Joseph I., Kaiser (1830-1916) - Kaiser von Österreich und König von Ungarn, 1848 Oberst, 02. Dezember 1848 auf den Kaiserthron berufen, 1854 Heirat mit Elisabeth (Sisi 1837-1898), 1867 abgeschlossener Vertrag über das staatsrechtliche Verhältnis zwischen Österreich und Ungarn (Doppelmonarchie bis 1918), nach dem Attentat 1914 von Sarajevo

²⁰⁶ Hanioglu, M. Şükrü (1993): *TDVİA*, Cilt 7, İstanbul, S. 305-307.

Agstner, S. 213.

²⁰⁷ Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950:

<http://www.biographien.ac.at/oeb1?frames=yes>, Datum des Zugriffs: 30.10.2018

²⁰⁸ https://de.wikipedia.org/wiki/Constantin_Coand%C4%83, Datum des Zugriffs: 13.10.2018

²⁰⁹ Hösch, Edgar: *Geschichte der Balkanländer - Von der Frühzeit bis zur Gegenwart*, Verlag C.H. Beck, München, 2008, S. 429.

²¹⁰ Hanioglu, M. Şükrü (1995): *TDVİA*, Cilt 11, İstanbul, S. 261-264.

²¹¹ Agstner, S. 217.

Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950:

<http://www.biographien.ac.at/oeb1?frames=yes>, Datum des Zugriffs: 30.10.2018

auf den Thronfolger Franz Ferdinand und seine Frau Sophie Chotek, entschloss er sich zu einer Kriegserklärung an Serbien²¹²

Giers, Michail Nikolajewitsch von (1856-1932) – 1902 bis 1912 russischer Gesandter in Bukarest, 1912 bis 1914 Botschafter in İstanbul²¹³

Giesl von Gieslingen, Wladimir Baron (Freiherr) (1860-1936) – 1888 Hauptmann im Generalstab, 1893 Militärattaché bei der Botschaft in İstanbul, 1906 Generalmajor und Militärbevollmächtigter in İstanbul und Athen, 1909 bis 1913 außerordentlicher Gesandter in Cetinje, 1913 bis 1914 in Belgrad, 1914 bis 1915 Verbindungsoffizier des Außenministeriums zum Armeehauptquartier,²¹⁴ 1917 zur Vorbereitung eines Besuches Kaiser Karl I. nach İstanbul entsandt²¹⁵

Goltz, Wilhelm Leopold Colmar Freiherr von der (1843-1916) – 1867 im preußischen Generalstab, 1883 bis 1895 reorganisierte er die Osmanische Armee und wurde zum Marschall mit dem Titel „Pascha“, 1895 Generalleutnant, 1900 General der Infanterie, 1908 Generaloberst, 1911 Generalfeldmarschall, 1913 im Ruhestand, 1914 Generalgouverneur von Belgien, als das osmanische Reich im Herbst 1914 an der Seite der Mittelmächte in den Krieg eingetreten war, wurde er zunächst militärischer Berater des Sultans Mehmed V. und übernahm 1915 wieder das Kommando über die osmanische Armee²¹⁶

Grey, Edward - 1. Viscomte Grey of Fallodon (1862-1933) - besser bekannt als Sir Edward Grey (war der 3. Baronet Grey of Fallodon), 1905 bis 1916 als britischer Außenminister tätig, 1923 bis 1924 Führer der Liberalen Partei im Oberhaus des britischen Parlaments, 1914 seine bekannte Bemerkung „*Die Lampen gehen in ganz Europa aus, wir werden sie in unserem Leben nie wieder leuchten sehen*“²¹⁷ über den Ausbruch des Ersten Weltkriegs²¹⁸

Hairi Bey (Ürgüplü Mustafa Hayri Efendi) (1867-1921) – 1914 bis 1916 Scheichülislam, war als Freimaurer bekannt, 1911 Justizminister, 1911 Kammerpräsident und 1913 bis 1916 Evkafminister²¹⁹

Halil Halid Bey (1869-1931) - 1897 stellvertretender Konsul der osmanischen Botschaft in London, 1912 kurzfristig Abgeordneter von Ankara, 1913 bis 1914 Generalkonsul in Bombay der Intellektuelle Halil Halid wirkte während seiner Tätigkeit in Großbritannien an der

²¹² Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950

<http://www.biographien.ac.at/oeb1?frames=yes>, Datum des Zugriffs: 20.10.2019

²¹³ Bittner; Uebersberger, S. 46.

https://de.wikipedia.org/wiki/Miachil_Nikolajewitsch_de_Giers, Datum des Zugriffs: 10.10.2018

²¹⁴ Agstner, S. 220.

²¹⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Wladimir_Giesl_von_Gieslingen, Datum des Zugriffs: 20.02.2019

²¹⁶ Agstner, S. 220f.

²¹⁷ Grey, Edward: *Fünfundzwanzig Jahre Politik 1892-1916 - Memoiren von Lord Edward Grey*, Band 2, F. Bruckmann A.-G. Verlag, München, 1926, S. 18.

²¹⁸ https://de.wikipedia.org/wiki/Edward_Grey, Datum des Zugriffs: 13.10.2018

²¹⁹ İpşirli, Mehmet (1998): *TDVİA*, Cilt 17, İstanbul, S. 62-64.

Universität Cambridge, ab 1922 am „*Dârülfünun*“ („Universität“) in İstanbul und als Englischlehrer an der Militärakademie (Harbiye)²²⁰

Hussein (Hüseyin) Hilmi Pascha (1855-1923) – 1902 bis 1908 Generalinspektor in Rumelien, der Provinzen (Vilayet) Saloniki, - Kosovo und – Manastır, 1908/9 Innenminister, 13/14.02. bis 13.04.1909 tätig als Großwesir, erneut Großwesir vom 05. Mai bis zum 28. Dezember 1909, 1912 Justizminister und 1912 bis 1918 Botschafter in Wien²²¹

Hüseyinzade Ali Turan (1864-1940) - einer der Gründer der Gesellschaft für Einheit und Fortschritt, 1885 bis 1889 studierte er Physik und Mathematik an der Universität Sankt Petersburg, 1890 Militärische Medizinschule, 1897 als Militärarzt im Osmanischen Reich, 1903 Flucht nach Aserbaidshan wegen seiner Mitgliedschaft des „Komitees für Union und Fortschritt“, 1905 bis 1906 schrieb er für die Zeitung „*Hayat*“ („Leben“) und weitere Zeitungen wie „*İrşad*“ („der Richtige Weg“), „*Terakki*“ („Fortschritt“), „*Hakikat*“ („Wahrheit“), 1908 bis 1910 Gründung der „*Saadet Mektebi*“ in Baku, wo Türkisch unterrichtet wurde, 1910 besteht er die Prüfung an der Medizinischen Fakultät in İstanbul und wird der Chef der Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten, 1926 Universitätsprofessor, 1931 geht er in Ruhestand²²²

İbrahim Temo (1865-1945) – geht 1884 nach İstanbul, 1888 Militärmedizinschule in İstanbul, 1889 gründet er mit Freunden die Geheimorganisation „*İttihad-ı Osmani Cemiyeti*“ („Gesellschaft für Osmanische Einheit“), 1890 in Ohrid wegen staatsfeindlicher Propaganda verhaftet und nach İstanbul gebracht, 1892 Abschluss an der Ärzteschule (Fachausbildung: Augenarzt), 1893 im Spital von Haydarpaşa, 1898 gründet er mit einem Freund die Zeitung „*Sadâ-yı Millet*“ („Stimme der Nation“), welches bald eingestellt wurde, 1902 bis 1903 in Paris, 1909 Gründung der Partei „*Osmanlı Demokrat Fırkası*“ („Osmanische Demokratische Partei“), seit 1913 in Mecidiye (rumänisch „Medgidia“), 1920 bis 1922 war Senator für Caliacra im rumänischen Parlament und bis zu seinem Tod Bezirksparteivorsitzender der „*Liga Poporului*“ („Liga des Volkes“)²²³

İshak Sükuî (1868-1902) – besuchte seit 1887 die Militärmedizinische Schule in İstanbul, 1889 einer der Gründer eines Geheimkomitees, dass später auf Gesellschaft für Einheit und Freiheit unbenannt wurde, 1896 nach Rhodos verbannt, entkam aber und ließ sich in Paris nieder, 1897 gründet er mit Abdullah Cevdet in Genf eine Anti-Regierungszeitschrift „*Osmanlı*“, später wurde er Botschaftsarzt in Rom und starb in San Remo²²⁴

²²⁰ Uzun, Mustafa (1997): *TDVİA*, Cilt 15, İstanbul, S. 313-316.

²²¹ Aydın, Mahir (1998): *TDVİA*, Cilt 18, İstanbul, S. 550f.

²²² Akpınar, Yavuz (2012): *TDVİA*, Cilt 41, İstanbul, S. 408-410.

²²³ Hanioglu, Şükrü (2000): *TDVİA*, Cilt 21, İstanbul, S. 354f.

²²⁴ ED. (1978): *EP*, Volumen IV, Leiden, S. 113.

Türk Dili ve Edebiyatı Ansiklopedisi: *Devler/İsimler/Eserler/Terminler*, Cilt 4, Dergâh Yayınları, İstanbul, 1980, S. 410f.

Liman von Sanders, Otto (1855-1929) - seit 1913 Liman von Sanders, 1885 Oberleutnant, 1904 Oberst, 1908 Generalmajor, 1911 Generalleutnant, 1913 Leiter der Militärmission im Osmanischen Reich, 1913 osmanischer Marschall, 1913 General der Kavallerie, 1915 Oberbefehlshaber der fünften Osmanischen Armee (Dardanellen), 1918 Befehlshaber des deutschen Asien-Korps.²²⁵

Mahmud Şevket Pascha (1856-1913) - 1894 Hauptmann, 1901 Generalleutnant, 1905 Vali des Vilayet Kosovo, 1908 Kommandeur der dritten Armee, schlägt im April 1909 die reaktionäre Erhebung in İstanbul als Kommandant der Operationsarmee („*Harekât Ordusu*“), danach wieder Inspekteur der ersten drei Armeen, 1910 bis 1912 Kriegsminister, die Niederlagen gegen Italien veranlassten ihn am 09. Juli 1912 zum Rücktritt als Kriegsminister, 23. Jänner 1913 selbst zum Großwesir und Kriegsminister berufen, nach dem Staatsstreich der Partei für Einheit und Fortschritt fiel am 11. Juni 1913 ein Attentat zum Opfer²²⁶

Mehmed Burhaneddin Efendi (1885-1949) - Sohn von Abdülhamid II. (1876-1909), mit der Unabhängigkeit Albaniens wurde 1913 wurde dem Prinzen der Thron Albaniens angeboten, der aber ablehnte²²⁷

Mehmed Djavid (Cavid) Bey (1875-1926) - nach der Jungtürkischen Revolution von 1908 wurde er in das osmanische Parlament gewählt, 1912 Abgeordneter von Saloniki und 1914 bis 1918 Çanakkale, seit 1909 mehrfach Finanzminister, 1922 Mitglied der osmanischen Delegation in Lausanne, wurde am 26. 8 1926 in Ankara durch Hängen hingerichtet, da er beschuldigt wurde, in ein Attentat gegen den Präsidenten Mustafa Kemal Pascha (1881-1938) verwickelt zu sein²²⁸

Mehmed Essad (Esad) Efendi (1847-1918) – 1913 bis 1914 Scheichülislam, ihm folgte Ürgüplü Mustafa Hayri Efendi²²⁹

Mehmed V. Reşad Efendi (1844-1918) – Sohn Sultan Abdülmecids I. (1823-1861), durch die Absetzung Abdülhamids II. 1909 durch die Jungtürken wurde er im Alter von 65 Jahren auf den Thron gebracht, 1909 bis 1918 Sultan des Osmanischen Reiches²³⁰

Mehmed Resid (1873-1919) – 1874 Militärmedizinische Akademie in İstanbul, 1889 einer der Gründer des Vorläufers der Gesellschaft für Einheit und Fortschritt, 1894 am Haydarpaşa-Krankenhaus, 1897 Verbannung nach Tripolis wegen der Bindungen zu der Gesellschaft für Einheit und Fortschritt, ab 1909 in der Staatsverwaltung, 1909 als Kaymakam in İstanköy,

²²⁵ Agstner, S. 234.

²²⁶ Türkmen, Zekeriya (2003): *TDVIA*, Cilt 27, İstanbul, S. 384-386.

²²⁷ [https://tr.wikipedia.org/wiki/Mehmed_Burhaneddin_Efendi_\(II._Abd%C3%BClhamid%27in_o%C4%9Flu\)](https://tr.wikipedia.org/wiki/Mehmed_Burhaneddin_Efendi_(II._Abd%C3%BClhamid%27in_o%C4%9Flu)), Datum des Zugriffs: 14.10.2018

²²⁸ İlkin, Selim (1993): *TDVIA*, Cilt 7, İstanbul, S. 175f.

²²⁹ İpşirli, Mehmet (1998): *TDVIA*, Cilt 28, İstanbul, S. 470.

²³⁰ Küçük, Cevdet (2003): *TDVIA*, Cilt 28, İstanbul, S. 418-422.

später als „*Mutasarrıf*“ („Regierungspräsident“) nach Homs, Trabzon, Kozan und Karesi, 1915 Vali von Diyarbakır, 1916 bis 1917 Vali von Ankara, 1919 Selbstmord²³¹

Merle, Adalbert (1864-1931) – Generalkonsul, 1886 besoldeter Konsulareleve, 1887 der Handels- und Gewerbekammer sowie dem Hafen- und Seesanttskapitanat in Triest, 1888 Konsulat in Belgrad, Jänner 1892 in Pirus-Athen, April 1892 Generalkonsulat in Ioannina, 1894 Konsulat in Vidin, 1895 in Genua, 1906 in Kérkyra (Korfu), 1911 in İzmir, 1914 zeitweilig mit der Leitung des Honorarkonsulates in Genf betraut²³²

Mittag von Lenkheym, Rudolf Freiherr (1873-1946) – 1907 bis 1909 Legationssekretär in Rom, dann in Sofia, 1911 Legationsrat der zweiten Kategorie, 1914 als Legationsrat der ersten Kategorie in İstanbul²³³

Murad Bey Mizancı (1853-1914) – den Beinamen Mizancı bekam er wegen der Zeitung „*Mizân*“, die er von 1886 bis 1890 herausgab, 1873 in İstanbul, 1878 Lehrer an der „*Mekteb-i Mülkiye*“ („Zivilbeamtenschule“), danach 1891 bis 1895 als „*Düyun-ı Umumiye Komiseri*“ („Staatsschuldkomissar“), 1895 flüchtet er ins Ausland, 1897 wieder in İstanbul, 1908 erneut Herausgeber der Zeitung „*Mizân*“, 1909 wegen Teilnahme an der Gegenrevolution nach Rhodos verbannt²³⁴, 1912 amnestiert

Mustafa Kemal [Atatürk] (1881- 1938) – Staatsmann, 1911 bis 1912 im italienisch-türkischen Krieg, 1912 bis 1913 am Balkankrieg, 1913 bis 1915 als Militärattaché in Sofia, im ersten Weltkrieg Kommanden 1915 in Gallipoli, 1916 bis 1918 als Oberbefehlshaber in Kaukasus und Syrien, 1919 als Generalinspektor zur Demobilisierung der neunten Armee nach Anatolien geschickt, wo er die Führung der Unabhängigkeitsbewegung übernimmt, nach erfolgreichem Unabhängigkeitskrieg Abschluss des Friedensvertrages von Lausanne 24. Juli 1923, Ausrufung der Republik am 29. Oktober 1923, deren erste Präsident er bis zu seinem Tod 1938 bleibt, umfangreiche Reformpolitik zur Modernisierung der Republik Türkei, nach dem Gesetz über die verpflichtende Annahme von Familiennamen 1934 erklärt er durch Parlamentsbeschluss den Familiennamen „*Atatürk*“ („Vater der Türken“), der durch Gesetz unter Schutz gestellt wurde, dass dieser Name weder als Vorname oder Familienname von anderen Personen angenommen, verwendet oder vergeben werden darf²³⁵

Pallavicini, Johann (János) Markgraf von (1848-1941) – 1906 bis 1918 Botschafter Österreich-Ungarns in İstanbul²³⁶

²³¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Mehmed_Re%C5%9Fid, Datum des Zugriffs: 25.10.2018

²³² Deutsch, S. 450.

²³³ Bittner; Uebersberger, S. 89.

²³⁴ Hacısalıhoğlu, S. 70f.

²³⁵ Turan, Şerafettin (2006): TDVIA, Cilt 31, İstanbul, S. 310-331.

LeMO Biografie - Biografie Kemal Atatürk: <https://www.dhm.de/lemo/biografie/kemal-ataturk>, Datum des Zugriffs: 27.02.2019

²³⁶ Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950:

<http://www.biographien.ac.at/oebf?frames=yes>, Datum des Zugriffs: 09.10.2018; siehe: Exkurs, S. 26f.

Pomiankowski, Josef (1866-1929) - 1901 als Militärattaché in Belgrad, 1909 Militärattaché in İstanbul, 1914 Generalmajor, als Militärbevollmächtigter und Leiter der österreichisch-ungarischen Militärmission im Osmanischen Reich, Juni/Juli 1917 an der italienischen Front bei der 28. Infanterie Brigade, 1917 Feldmarschallleutnant, 1918 Militärbevollmächtigter Polens für Schweden, Norwegen und Dänemark in Stockholm, später Chef der militärischen Einkaufskommission für Kriegsmaterial in Paris, Anfang 1922 pensioniert ²³⁷

Prinz Sabahaddin (1878-1948) – Voller Name Mehmed Sabahaddin, Sohn Mahmud Cemaleddin Paschas und Seniha Sultans einer Tochter von Abdülmecids I. (1823-1861), geht 1899 ins europäische Exil, Vorsitzender des ersten Kongress der Jungtürken in Paris 1902, 1906 Gründung der „*Teşebbüs-i Şahsi ve Adem-i Merkeziyet Cemiyeti*“ („Gesellschaft für privates Unternehmertum und Dezentralisierung“), 1907/8 Vorsitzender der Freisinnigen Partei („*Fırka-ı Ahrar*“), 1908 nach der jungtürkischen Revolution wieder in İstanbul, 1909 nach dem Versuch einer Konservativen Gegenrevolution festgenommen, mit der Hilfe seiner Mutter Seniha Sultan, Mahmud Şevket und Hurşid Paschas wurde er entlassen, geht nach der Ermordung von Mahmud Şevket 1913 wieder nach Paris, 1919 Rückkehr nach İstanbul, 1920 erneut nach Europa, nach der Ausweisung der Angehörigen der osmanischen Dynastie 1924 keine Möglichkeit zur Rückkehr²³⁸

Said Halim Pascha (1864-1921) - Enkel des Statthalters von Ägypten Mehmed Ali Pascha, 1912 Generalsekretär der Partei „*İttihat ve Terakki*“, 1913 bis 1917 Großwesir des Osmanischen Reiches, 1919 von den Briten nach Malta deponiert, geht 1921 nach Freilassung nach Rom, wo er von einem armenischen Kommando ermordet wird²³⁹

Sazonow (Sasonov), Sergei (Sergej) Dmitrijewitsch (Dmitrievič) (1860-1927) – 1890 bis 1894 als Legationssekretär bei der russischen Botschaft in London, 1894 bis 1904 bei der Gesandtschaft am Heiligen Stuhl, 1904 bis 1906 Botschaftsrat bei der Botschaft in London, 1906 bis 1909 Botschafter beim Heiligen Stuhl, 1909/10 Gehilfe des Außenministers, 1910 bis 1916 Außenminister Russlands²⁴⁰

Szápáry, Friedrich Graf (1869-1935) - 1895 als Attaché in Rom, 1909 bis 1912 Bürovorsteher des Außenministers Alois Lexa von Aehrenthal, 1912 bis 1913 leitete er die Abteilung Politik im Außenministerium, 1913 Botschafter in Sankt Petersburg²⁴¹

Talaat (Talat) Bey (1874-1921) - bekannt als Talat Pascha, war einer der führenden Politiker des jungtürkischen Komitees 1908, 1911 bis 1912 und 1913 bis 1917 Innenminister,

²³⁷ Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950:

<http://www.biographien.ac.at/oeb1?frames=yes>, Datum des Zugriffs: 30.10.2018

²³⁸ Uçman, Abdullah (2007): TDVIA, Cilt 34, İstanbul, S. 341f.

²³⁹ Bostan, M.Hanefi (2008): TDVIA, Cilt 35, İstanbul, S. 557-560.

²⁴⁰ Bittner; Uebersberger, S. 122.

https://de.wikipedia.org/wiki/Sergei_Dmitrijewitsch_Sazonow, Datum des Zugriffs: 10.10.2018

²⁴¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_von_Sz%C3%A1p%C3%A1ry, Datum des Zugriffs: 16.10.2018

zeitweilig auch Minister für Finanzen und für das Post- und Fernmeldewesen, 1917 bis 1918 Großwesir mit dem Titel „Pascha“, lebte ab November 1918 in Berlin, wo er 1921 von einem Armenier ermordet wurde²⁴²

Toscheff (Tošev) Andrej (1867-1944) – 1903 bis 1905 diplomatischen Dienst in Cetinje, 1906 bis 1908 in Athen, 1908 in Belgrad, 1908 bis 1913 bulgarischer Gesandter in Belgrad, 1913 bis 1914 in İstanbul, 1915 bis 1917 Botschafter in Bern, 1935 Ministerpräsident Bulgariens²⁴³

Turkhan (Turhan) Pascha Përmeti (1839-1927) – 1877 bis 1880 osmanischer Botschafter in Rom, 1886 bis 1894 in Madrid, 1895 und 1896 Gouverneur von Kreta, osmanischer Botschafter in Sankt Petersburg 1908 bis 1914, März bis September 1914 albanischer Ministerpräsident (1. Amtszeit), 1918 bis 29. Januar 1920 (2. Amtszeit)²⁴⁴

Wangenheim, Hans Baron (Freiherr) von (1859-1915) – 1890 bis 1893 Gesandter in Kopenhagen, 1893 bis 1895 in Madrid, 1895 bis 1897 preußischer Gesandter in Stuttgart, 1897 bis 1899 in Lissabon, 1900 bis 1904 Botschafter in Argentinien, 1904 bis 1907 Botschafter in Mexiko, 1908 bis 1912 deutscher Botschafter in Athen und 1912 bis 1915 in İstanbul²⁴⁵

Wilhelm II. (1859-1941) – 1888 bis 1918 Deutscher Kaiser und König von Preußen²⁴⁶

Wied, Wilhelm Prinz zu (1876-1945) – 1914 Fürst von Albanien²⁴⁷

²⁴² Hanioglu, M. Şükrü (2010): TDVIA, Cilt 39, İstanbul, S. 502f.

https://de.wikipedia.org/wiki/Tal%C3%A2t_Pascha, Datum des Zugriffs: 27.02.2019

²⁴³ Agstner, S. 258.

²⁴⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Turhan_Pascha_P%C3%ABrmeti, Datum des Zugriffs: 16.10.2018

Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas: <https://www.biolex.ios-regensburg.de/BioLexViewview.php?ID=1515>, Datum des Zugriffs: 24.01.2019

²⁴⁵ Agstner, S. 261.

²⁴⁶ Agstner, S. 262.

²⁴⁷ Agstner, S. 263.

5.1.3. Ortsnamen und geographische Bezeichnungen²⁴⁸

Achilleion - ist ein Palast auf Korfu bei Gastouri, - den die österreichische Kaiserin Elisabeth in den Jahren 1890–1892 erbauen ließ

Bairakli (Bayraklı) - ist ein Landkreis der Provinz İzmir und gleichzeitig Stadtteil der Stadt İzmir in der Türkei

Cavalla - griechisch Kavala, ist eine Handels- und Hafenstadt und eine Gemeinde in Nordgriechenland in der Verwaltungsregion Ostmakedonien und Thrakien unmittelbar am Golf von Thasos des Thrakischen Meers

Cetinje - ist eine Kleinstadt in Montenegro, vormalige Hauptstadt

Chios – türkisch Sakız Adası, eine griechische Insel in der Region der Nördlichen Ägäis, ist die fünftgrößte Insel Griechenlands und die zehntgrößte im Mittelmeer

Constanza - rumänisch Constanța, ist eine südostrumänische Stadt am Ufer des Schwarzen Meers

Corfou (Korfu) – griechisch Kérkyra, die Insel vor der griechischen Nordwestküste im Ionischen Meer

Cyrenaika (Kyrenaika) – arabisch Barqa, ist eine Landschaft im östlichen Libyen und eine der drei historischen Großprovinzen des Landes

Dodekanes – „zwölf Inseln“ (mit den Namen:Rhodos, Karpathos, Kos, kalymnos, Astypalaia, Tilos, Simi, Leros, Kasos, Nisiros, Patmos, Mejisti), der Archinsel wurde 1912 von Italien besetzt

Doxato - ist eine Stadt und seit 2011 eine Gemeinde in der nordostgriechischen Region Ostmakedonien und Thrakien

Durazzo – italienischer Name der damaligen albanischen Hauptstadt Durrës

Enos – Midia (Kıyıköy) - nach dem Londoner Vertrag von 1913, der den Ersten Balkankrieg beendete, verzichtete das Osmanische Reich auf die Gebiete in Thrakien westlich der Linie zwischen Midia am Schwarzen Meer und Enos an der Ägäisküste

Epirus – griechisch Ipiros, ist eine Region im Nordwesten Griechenlands und umfasst die südliche Hälfte der antiken Landschaft Epirus, deren Nordteil heute zu Albanien gehört

Filat – ist ein Bezirk in Albanien

Gjirokastra - ist eine Stadt im Süden Albaniens und Hauptort des gleichnamigen Qarks (ist eine den Gemeinden übergeordnete Verwaltungseinheit)

Gumendj (Gumenci) – eine Erhebung Südlich von Ohrid, Mazedonien

Kap Tenaro (Kap Matapan) – griechisch Akrotírio Ténaro, ist die Südspitze der Halbinsel Mani auf der griechischen Peloponnes

²⁴⁸ Als Quelle wurden verschiedene Internetseiten wie zum Beispiel Wikipedia zur Hilfe genommen.

Karpatenukraine - auch Karpato-Ukraine, ist eine historische Region im äußersten Westen der heutigen Ukraine, die an Rumänien, Ungarn, die Slowakei und Polen grenzt

Kavakli (Kavaklı) - ist ein Ortsteil der Hafenstadt Silivri im Westen der Provinz İstanbul in der europäischen Türkei oder ist eine Gemeinde im türkischen Thrakien im zentralen Landkreis der Provinz Kırklareli in Ostthrakien

Konispol – albanisch Konispoli, ist eine zum südalbanischen Qark Vlora gehörige Kleinstadt

Kourfali (Kurfali) – heute griechisch Koufalia, ist eine Stadt in der griechischen Provinz Zentralmakedonien

Köprülü - mazedonisch Veles, ist eine Stadt im heutigen Mazedonien

Leskovik - ist ein Ort im Süden Albaniens

Livadia (Livadija) - liegt auf der Halbinsel Krim, ab 1861 die Sommerresidenz der russischen Zaren

Manastir – Bitola, im heutigen Mazedonien

Mariza - ist ein Fluss, der die Landschaft Thrakien in Südosteuropa durchfließt

Midia – türkisch Midye, heute amtlich Kıyıköy, ist ein sehr kleiner Hafen in der europäischen Türkei an der Schwarzmeerküste

Mitrovica – türkisch Mitroviçe, ist eine Stadt im Norden des Kosovo

Mytilene (Mytilini) – türkisch Midilli, ist ein Hafenstadt auf der griechischen Insel Lesbos

Nordepirus - ist der griechische Begriff für ein Gebiet Albaniens, das sich zwischen der Linie Korça (im Südosten Albaniens) und Himara (Kleinstadt an der Küste des Ionischen Meeres im Süden Albaniens) entlang der griechischen Grenze erstreckt

Ordu – Hafenstadt am Schwarz Meer im gleichnamigen Regierungsbezirk

Ormanli – befindet sich in Mazedonien

Pera - ist der Name eines Stadtteils von İstanbul und lag nördlich des Goldenen Horns im europäischen Teil der Stadt. Heute ist es ein Teil des Stadtbezirks Beyoğlu (İstanbul)

Phanar (Fener) – auch Fanar genannt, ist ein Stadtviertel im Stadtteil Fatih der türkischen Stadt İstanbul

Prešova – serbisch Preševo, ist eine Stadt in Serbien

Resne (Resen) – ist eine Stadt im heutigen Mazedonien

Rodosto – türkisch Tekirdağ, ist eine Hafenstadt am Marmarameer in Ostthrakien

Samos – türkisch Sisam, ist eine griechische Insel im östlichen Ägäischen Meer

Serfidjé - griechisch Sérvia, ist eine Stadt in der Region Westmakedonien in Griechenland

Serres - ist eine Stadt und Gemeinde in der griechischen Region Zentralmakedonien und liegt in der von Nordwesten nach Südosten - verlaufenden Ebene des Flusses Strymonas

Sulina - ist die einzige Stadt innerhalb des rumänischen Teils des Donaudeltas an der Mündung des Sulinaarms ins Schwarze Meer

Smyrna – heute İzmir, ist die drittgrößte Stadt der Türkei und Hauptstadt der Provinz gleichen Namens und hat den zweitgrößten Hafen des Landes

Tchataldja – türkisch Çatalca, ist die Kreisstadt des gleichnamigen Landkreises der türkischen Provinz İstanbul auf der europäischen Seite

Tschorlu – türkisch Çorlu, Stadt und Landkreis im Regierungsbezirk Tekirdağ

Uesküb – türkisch Üsküp, makedonisch Skopje, die Hauptstadt Mazedoniens

Uléz (Ulëz) - ist eine Stadt und eine ehemalige Gemeinde im Kreis Dibër im Norden Albaniens

Veria – griechisch Beroia, ist eine Stadt und zugleich eine Gemeinde in der nordgriechischen Region Zentralmakedonien

Vodena – griechisch Edessa, bis 1923 Vodena, danach Edessa, bekannt als „Stadt der Gewässer“, eine Stadt der in nordgriechischen Region Zentralmakedonien

Yeniköy - liegt an der europäischen Küste des Bosporus, (Palais Yeniköy) 1882 erfolgte die Schenkung der Liegenschaft mit Gebäude und Grundstück in Yeniköy von Sultan Abdülhamid II. an Kaiser Franz Josef I. als Botschaftsgebäude (Sommerresidenz) für Österreich

Zichna – griechisch Nea Zichni, ist seit 2011 eine Gemeinde in der nordgriechischen Region Zentralmakedonien

5.2. Abstract

Inhaltlich gliedert sich die Arbeit folgendermaßen:

Im ersten Teil, der Einleitung (S. 9-24), wird eine gedrängte Übersicht über die Geschichte des Osmanischen Reiches von der jungtürkischen Revolution 1908 bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges gegeben. Darauf folgt ein biographischer Exkurs (S. 25-26) zu Johann Markgraf von Pallavicini, der 1906 bis 1918 als Botschafter Österreich-Ungarns an der Hohen Pforte wirkte.

Den zweiten Teil, den Hauptteil der Arbeit, bilden Zusammenfassungen der Berichte und Telegramme (S. 27-104), die Pallavicini und sein erster Botschaftssekretär Baron Mittag an das Ministerium des k.u.k. Hauses und des Äußeren in Wien schickten.

Den Abschluss bilden das Literaturverzeichnis und ein Anhang, der eine Liste mit den Erläuterungen von Fachbegriffen (S. 111-113), ein Verzeichnis der Personennamen mit kurzen biographischen Angaben (S. 114-122) und eine Liste der Ortsnamen und geographischen Bezeichnungen in der in den Berichten begegnenden Form und ihrer heutigen offiziellen Form (S. 123-125) umfasst. Ein Abstrakt beschließt die Masterarbeit.

5.2.1. English Abstract

This thesis will be structured as follows:

The first part, the introduction (p. 9-24), will give a concise overview of the history of the Ottoman Empire from the Young Turk Revolution of 1908 to the outbreak of World War I. This will be followed by a digression (p. 25-26) into the biography of Johann Markgraf von Pallavicini, who was appointed as Austro-Hungarian ambassador at the High Porte from 1906 to 1918.

The second part, the main part of this thesis, provides summaries of reports and telegrams (p. 27-104) which Pallavicini and his first Embassy Secretary Baron Mittag sent to the Ministry of the imperial and Royal (k.u.k., "kaiserlich und königlich") House and of Foreign Affairs in Vienna.

The final part consists of a bibliography and an appendix which will provide a list of explanations of technical terms (p. 111-113), an index of personal names with short biographical information (p. 114-122) and a list of place names and geographical terms in the forms used in the reports as well as their contemporary official forms (p. 123-125). The master thesis ends with an abstract.

5.3. Lebenslauf - CURRICULUM VITAE

Persönliche Daten

Name	Hatice Topçu
Geboren	25. Februar 1982 in Akçaabat/Türkei
Mail	topcu.hatice@hotmail.com

Ausbildung

2017 – 2019	Masterarbeit: <i>„Die Berichte des österreichisch-ungarischen Botschafters Johann Markgraf von Pallavicini an den Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Äußeren, Leopold Graf Berchtold, aus dem Jahr 1914“</i>
2013 – 2016	Masterstudium: Turkologie – Universität Wien
2009 – 2013	Bachelorstudium: Orientalistik – Universität Wien Verleihung des akademischen Grades: Bachelor of Arts (BA)
2002	Reifeprüfung: Diplom- und Reifeprüfung für Design und Textiltechnologie - ALG (Aufbaulehrgang)
1999 – 2002	Aufbaulehrgang für Design und Textiltechnologie
1996 – 1999	Modefachschule für Bekleidungs- und Textiltechnologie

Berufliche Tätigkeiten:

2018	MBA 10 (Parkraumbewirtschaftung)
2017	MBA 10 (Parkraumbewirtschaftung)
2013 – 2016	MR Dr. Raphael Glasberg/ Internist